AELTESTE BUCHDRUCKERGESCHICHTE VON BAMBERG (ETC.)

Placidus Sprenger



Aelteste Buchdruckergeschichte von Bamberg,

wo

diese Kunst, neben Mainz, vor allen übrigen Städten Deutschlands zuerst getrieben worden,

---

aus

der Dunkelkeit hervorgezogen und bis 1534 fortgeführt, auch mit ein Paar Abhandlungen versehen

von

P. Placidus Sprenger,
Benediktiner und Bibliothekar der Abtey Banz.

Nürnberg,
in der Grattenauerischen Buchhandlung.
1800.


KAISERLICHE KÖNIGLICHE
WIEN
HOFBIBLIOTHEK

Vorrede.

Es ist in Deutschland keine andere Stadt, die in Hinsicht auf die Erfindung der Buchdruckerkunst mehr Recht hat, der Stadt Mainz Eifersucht zu erregen, als Bamberg. Diese manchen Ohren auffallende Wahrheit lag lange, mit so vielen andern noch zu entdeckenden Thatsachen, im Grabe der Verborgenheit. Bey der 1740 auch zu Bamberg festlich begangenen Jubelfeier dieser edlen Kunst entsprang zwar ein Funke davon in das Publikum; es war aber auch weiter nichts, als ein plötzlich erscheinender, und eben so geschwind wieder verschwindender Funke. Die Jesuiten, als damalige Innhaber der öffentlichen Lehrstühle fanden keinen Geschmack daran, der ältern Litteratur, besonders des Vaterlands, dergleichen sie nicht hatten, mit einiger Aufmerksamkeit nachzuspüren. Es mußten Männer kommen, die ein Vaterland hatten, und es auch liebten, um die alten im Staube verborgenen Schätze der bambergischen Buchdruckerkunst aufzusuchen. Ich muß sie nennen, diese würdigen Männer, die mich in der Bearbeitung dieser Geschichte so thätig unterstützt haben.

Der erste davon Herr Joseph Maximilian Stang Vicarius im Stifte St. Gangolf zu Bamberg ist, leider! seinem Alter nach, viel zu früh gestorben. Er war, als lang er lebte, ein unverdrossener Sammler alles dessen, was auf seine vaterländische Geschichte einigen Bezug hatte. Von ihm erhielt ich manche mir dienliche Nachricht. Der andere ist Herr P. Kilian Roffat Bibliothekar der Abtey Langheim, von dem ich zu den

Annalen, nebst sonstiger Beyhülfe, ein Paar neue Entdeckungen aus der Sensenschmidtschen Presse, mit der größten Bereitwilligkeit erhalten habe. Der dritte ist Herr P. Bonifacius a S. Elisaeo, vorher Prior des Carmeliten Klosters zu Bamberg, und nun zum andern male in Wirzburg. An beyden Orten richtete er die zuvor ungeachteten Bibliotheken ein, und entdeckte dabey die seltensten Werke des ersten bambergischen Druckers Albrecht Pfisters. Er theilte mir allemal ohne Verzug die gefälligsten Nachrichten mit, und ich habe bereits in der angefangenen Buchdruckergeschichte Bambergs im litterarischen Magazin dem Publikum die ersten Anzeigen davon abgeliefert. Mein vierter Gönner ist der Herr P. Exprovinzial der Kapuziner P. Alexander, der als Quardian zu Kitzingen und Bamberg mich mit vielen interessanten Notizen beehret hat, ein Mann von eben so großer Bescheidenheit als Gelehrsamkeit, dem die Bibliothek seines Klosters zu Bamberg ihre gegenwärtige Ordnung und Einrichtung zu danken hat. Noch muß ich hier öffentlich anrühmen die ausgezeichnete Dienstwilligkeit des Herzoglichen Herrn Bibliothekars Langer zu Wolfenbüttel, der meine hieher einschlagenden Anfragen mit so vieler Güte beantwortet hat.

Diesen und allen andern guten Freunden, deren geneigte Zuthaten ich benutzt habe, zolle ich hier ein für allemal den ihnen schuldigen Dank.

Daß vieles, aber noch nicht alles entdeckt sey, wodurch meine Sammlung von Bambergs typographischen Alterthümern vermehrt, und manche sichtbare Lücke ausgefüllt werden könnte, versteht sich von selbst. Ich habe auch aus gedruckten Quellen, die immer angezeigt sind, vorzüglich aus des Herrn Schaffers Panzer Schriften, zusammen getragen, was aufzufinden war. Die Zukunft kann das Fehlende noch ergänzen, besonders wenn einmal die in Rittersitzen, kleinen Konventen, und sonst noch auf dem Lande im Staube ruhenden alten Bücherschätze von Liebhabern durchwühlt werden. Freilich darf man annehmen, daß manches Produkt der Pfisterischen, Sensenschmidtischen und anderer Pressen unwiederbringlich verloren ist. Die ersten Buchdrucker verlegten ihre Werke selbst, und beschränkten ihre Auflagen nur auf einige hundert Exemplare; daher ihre Seltenheit, und auch die Leichtigkeit ihres Untergangs. Wer wird glauben, Sensenschmidt habe nur einmal einen Calender für Bamberg herausgegeben? Und doch wäre auch dieser für

uns

uns dahin, wenn nicht der Besitzer eines eben so seltenen Missals solchen an die innere Decke desselben angeklebt hätte.

Ich will nun noch anzeigen, was ich geleistet habe, leisten konnte. Was ich im litter. Magaz. (Koburg 1794—95) von dieser Geschichte geliefert habe, war Versuch und Aufforderung, mich, wo ich irre, zu berichtigen, und mit neuen Beyträgen zu unterstützen, damit ich das, was ich itzt thue, hätte früher thun können. Da nun diese meine Erwartung wenig eingebracht, wohl aber die unverhoffte Ehre mir zugezogen hat, daß ein gewisser bambergischer Schriftsteller, besonders in Absicht auf die Reihe der Buchdrucker vom Pfister bis zum Erlinger, mich wörtlich ausschrieb, ohne die Quelle zu nennen; so gab ich mir Mühe, mich selbst, und die mir nachgeschriebenen Fehler, so viel möglich, zu berichtigen, und so wohl meine alte, als neue Arbeit in folgender Ordnung vorzubringen:

I. theile ich einen neuen Versuch einer kurzen Geschichte vom Ursprung und Fortpflanzung der Buchdruckerkunst mit, indem die alte Meinung, als hätte sich diese zuerst von Mainz aus in andere Städte Deutschlands verbreitet, durch Bamberg widerlegt wird.

II. liefre ich die Geschichte der Buchdruckerkunst zu Bamberg bis 1528, wo ich mir freilich mehr Reichthum an Materialien gewünscht habe.

III. folgen die Annalen der ältesten und ältern Buchdruckergeschichte Bambergs vom Anfange bis 1534. Da veroffenbaret sichs, daß Albrecht Pfister die erste lateinische Bibel zu Bamberg, noch vor der Mainzer herausgegeben; daß er die ersten deutschen Bücher geliefert, und mit illuminirten Holzschnitten geziert; daß Johann Sensenschmidt sich fast einzig mit dem Druck liturgischer Werke abgegeben habe. Da dieses Fach für den Liebhaber der Kirchengeschichte nicht ohne Reiz und Nutzen ist, so hielt ich es für Pflicht, die solchen Werken beygefügten Bischöflichen Schreiben dem Leser vorzulegen, um daraus den Geist der Zeiten zu erkennen, und die Denkungsart der spätern damit zu vergleichen.

Man wird finden, daß, ehe der Glaube an Hexen und Zauberer überhand genommen, und unberuffene Exorcisten den Teufel überall mit ins Spiel brachten, die Agenden sehr einfach waren. So z. B. in der Wirzburger Agend vom J. 1482, wo die vor dem

Gen-

Genuß des heil. österlichen Abendmals vorzunehmende Proclamation der davon ausgeschlossenen eingerückt ist, heißt es gleich hinter einander: Furiosi vulgariter die tobenden Menschen. Demoniaci vel alias amentes. Morbum caducum patientes, nisi per clara laborarent intervalla; und erst weiter unten kommen die abergläubigen Dinge miteinander als Diuinatores, vulgariter warsager, et qui eos pro tali diuinatione accedunt ad exquirendum furtum et huiusmodi. Carminatores hominum et pecorum et huiusmi. Caracteres secum portantes. Somnia Fatum, vulgariter beschert dink. Dies egiptiacos vulgariter verworfen tag tenentes. Solem et lunam adorantes. Incantatores vulgariter zeuberer, ut qui arte magica aliquid supra naturam procreare querunt, sicut facere illicitum amorem, discordiam inter amicos, vel lac subtrahere huiusmi. Dies war das ganze Register der damaligen Hex- und Zauberey. Man wird finden, daß jegliches Bisthum über seine eigne Tagzeiten, Messen und Kirchengebräuche gehalten habe, bis die deutsche Kirchenspaltung die Veranlassung gab, sich immer an Rom, auch in Disciplinarsachen, enger anzuschließen, und endlich mit Verdrängung des einheimischen Cultus die ganze römische Liturgie einzuführen.

Was die Rechtschreibung betrift, muß ich um Nachsicht bitten. Das öftere Unterbrechen dieser Arbeit seit mehreren Jahren, und die Auszüge aus andern Schriftstellern waren Schuld, daß ich mir in diesem Stücke nicht gleich blieb. Ich hoffe, der Druck werde correct ausfallen.

Banz den 1ten Hornung 1799.

Neuer Versuch
einer kurzen Geschichte
vom
Ursprung und Fortpflanzung
der
Buchdruckerkunst.

Neuer Versuch einer kurzen Geschichte vom Ursprung und Fortpflanzung der Buchdruckerkunst.

§. 1.

Die Erfindung einer Kunst, welche ihr Daseyn nicht dem Zufalle, sondern dem Nachdenken schultig ist, entstehet nicht auf einmal. Sie braucht Veranlassung, und Versuche, die von der Kindheit ausgehen, ehe ein vollendeter Mann erscheint. So verhält es sich mit der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst. Die Xylographie, oder die Kunst, Bilder und Text in Holz zu schneiden, und auf Papier abzudrucken, war das Vorspiel. Diese Künstler nannte man Formschneider. Sie stammten von den Brief- oder Kartenmalern ab, und im Jahr 1442 war zu Antwerpen eine Brüderschaft oder Gilde der bildenden Künste, worunter in einer gleichzeitigen Urkunde auch Illuministen und Drucker (nicht Buch- sondern Bilderdrucker) genannt werden. a) Anfangs verfertigten sie nur einzelne Stücke, mit Daruntersetzung des Namens des Heiligen, oft auch mit Beysetzung eines Schrifttextes, oder andern Denkspruchs. Dergleichen zur Zeit noch ältester Holzschnitt ist ein heil. Christoph, in der Karthause Buxheim, mit der Jahrzahl 1423. Die Färbung ist gut und haltbar, und kann nicht von der Schreibdinte herrühren. b) Nachher wurde der Text auf besondere Tafeln geschnitten, und den Bildern gegenüber gestellet; und so entstunden Bücher, dergleichen von Heinecken in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen mehrere beschrieben hat. Die Bibliothek der Abtey Michelsberg bey Bamberg hat eine Ars memorandi notabilis per figuras Evangelistarum auf 28 Blättern in kl. Fol. (wovon aber zwey ausgerissen sind), ein höchst seltenes Werk der Xylographie; denn der Formschneider bediente sich zum Abdruck der gemeinen Dinte, welche floß und durchschlug, daher auch nur eine Seite jeglichen Blatts bedrucket ist. Eine ganze in dieses Fach gehörige Apocalypsis besitzen die PP. Dominikaner zu Wirzburg. Diese Kunst ist durch die erfundene Buchdruckerey nicht ganz verdränget worden. Das Stift Banz hat auf einem halben Bogen die Beschreibung eines geometrischen Instruments, Baculus Jacob genannt. Die eine Hälfte nimmt die Figur des angewandten Werkzeugs, die andere den Text ein, mit der Jahrzahl 1502 und den Anfangsbuchstaben des Künstlers G. L.

Daß die Kunst der Formschneider bey der Wiege der Buchdruckerey schon hoch gestiegen, ersehen wir nicht nur aus dem Mainzischen Psalter von 1457, sondern auch aus einem

gleichzeitigen Zeugnisse des Doktors der Philosophie und Medicin **Paulus von Prag** [c]: Libripagus est artifex sculpens subtiliter in laminibus (*sic*) aureis, ferreis ac ligneis solidi ligni atque aliis imagines, scripturam et omne quodlibet, vt prius imprimat papyro aut parieti aut asseri mundo: scindit omne, quod cupit et est homo faciens talia cum picturis et tempore mei (meo?) *Bambergae* quidam sculpsit integram Bibliam super lamellas et in quatuor septimanis totam Bibliam in pergameno subtili praesignavit sculpturam (sculptura?) In diesem, vermuthlich durch einen Abschreiber, noch mehr verhunzten Latein finden wir den Uebergang von der Holzschneidekunst zum Graviren in Metall, und von diesem zum Schneiden der Buchstaben, und dann zum Drucken. Daß sich der Verfasser, mit Uebergehung des Gusses der Lettern, nicht deutlicher ausgedrückt hat, rührt zum Theil daher, daß es ihm bey Beschreibung einer den Römern unbekannten Kunst an schicklichen Worten fehlte. Wie undeutlich ist nicht die Unterschrift des zu Mainz 1460 gedruckten Catholicons? Mira patronarum formarumque concordia, proportione ac modulo impressus atque confectus! Man muß sich auch nicht irre machen lassen durch die laminas aureas. Niemand wird zweifeln, daß man in Gold, welches seinen innerlichen Werth immer behält, die Figuren am feinsten graben könne. In Meusels Miscellaneen artistischen Inhalts (1tes Heft S. 8.) ist folgendes zu lesen: Ein Bild der unglücklichen Maria, Königin von Schottland, welches in einem 2 Zoll und 4 Linien langen Ovale vorgestellt ist, und um welches unten folgende Worte in der Rundung angegeben sind: Ex collect: R. Mead M. D. Ma. Scot. Reg. in Aurum incidit G. Vertue. Von dieser goldenen Platte sind nur außerordentlich wenige Abdrücke gemacht worden, und ist daher dieser Goldstich sehr rar. Man kann aber auch nichts feineres in Ansehung des Stiches, und nichts vollkommneres in der Kunst zu sehen verlangen u. s. w. Daß dergleichen Künstler leicht Buchdrucker geworden, hat **Breitkopf** [d]) bewiesen.

a) Imman. **Breitkopf** über die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst S. 16 und 32.

b) Man sehe **von Murr** im 2ten Theil seines Journals zur Kunstgeschichte S. 103, wo eine Copie davon mitgetheilt ist.

c) Dieses wichtige Zeugniß ist im 9ten Heft der Polnischen Bibliothek (Warschau 1788) aus einem auf der Universitätsbibliothek zu Krakau befindlichen Manuscript vom J. 1459 zur Probe mitgetheilt worden. Man findet solches auch in der allgem. Litteraturzeitung vom J. 1791. Num. 258. col. 636.

d) l. c. S. 34 und 35.

§. 2.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Betrachtung eines Werks aus der Xylographie in dem Erfinder der Buchdruckerkunst den Gedanken erzeugt habe, die Vortheile zu berechnen, welche die Verwandlung der unbeweglichen Buchstaben in bewegliche hervorbringen würde.

würde. Was Arnoldus Bergellanus a) in seinem Poemate vom Siegelringe sagt, halte ich für poetische Fiktion. Die Natur der Sache scheint es zu fordern diesen Gang der Erfindung anzunehmen. Denn das Wesentliche dieser neuen Kunst bestund in der Beweglichkeit der Lettern, indem man diese nach dem mehrfachen Abdruck eines Bogen für den folgenden eines Buchs immer wieder gebrauchen, und so die Bücher auf die leichteste Art vervielfältigen konnte. Der Kölnische Chronikschreiber b) läßt die in den Niederlanden auf Tafeln abgedruckten Donate, und der Abt Trithem c. das Catholicon auf ähnliche Art verfertiget, wiewohl zum Theil irrig, der Buchdruckerey vorangehen.

Daß der Erfinder den ersten Versuch mit hölzernen Lettern gemacht habe, scheint mir der Analogie eben so gemäß zu seyn. In dem seltenen Buche: Expositio Georgii super summulis Magistri Petri Hispani gr. 4. ohne Jahrzahl, von Johann Trechsel zu Lyon gedruckt, befinden sich folgende Verse:

Quid mirum vsque adeo, liber hic si mundior exit?
Res apicem primo non secat ulla gradu.
Sole rubra rates linquebant littora: donec
Ceruleas Danaus naue petiuit aquas.
Protinus antennas velorum Dedalus alas
Addidit aufugiens Gnosia claustra citus.
At nunc qui turres regumque palatia in undis
Marmoreis videat, Cicladas esse putet.
Sic *prima in buxo concisa elementa premendi*
Parua quidem scribe damna tulere bono:
Ast ubi diuisas Germania fudit in era,
Inciditque notas iisque ter usa fuit:
Extemplo inuentis cesserunt artibus omnes,
Quas solers potuit scribere dextra notas.
Sic prius in pretio mendicat dextera, donec
Calluit impressos docta ligare libros.
Principioque rudem nunc artem hanc ipse *Joannes*
Trechsel eo duxit, quo nihil vlterius.

Dieser Trechsel hat von 1488 bis 1498 gedruckt, d) und der Dichter hat gewiß nicht ohne seine Berathung die Buchstaben von Holz, als die ersten der neuen Kunst, angeführt. Ueberbleibsel der Guttenbergischen hölzernen Typen will Daniel Specklein zu Straßburg e), und Paul Pater dergleichen von Buxbaum aus der Fustischen Offizin zu Mainz f) gesehen haben. Wir wenden uns nunmehr zum ersten Erfinder der Buchdruckerkunst.

a) Köhlers Ehrenrettung Guttenbergs S. 51.

b) l. c. S. 44.

c) l. c. S. 46.

d) Ist zu entnehmen aus Panzeri annal. typogr. Vol. I. art. Lugdunum.

e) Schoepflin Vindic. typograph. pag. 37.

f) Schelhorn de antiquissima bibliorum Latinorum editione p. 24. n. 3.

§. 3.

Dieser ist der sinnreiche Mainzische Edelmann, Johann von Sorgenloch, genannt Gänsfleisch; von seines Vaters in Mainz gelegenen Hof zu Gudenberg aber insgemein Johann Guttenberg benamet. a) Er war zu Mainz gebohren und erzogen; und obschon uns durch Köhlers 1741 herausgegebene Ehrenrettung manche gute und sichere Nachrichten von ihm zugeflossen sind, so wissen wir doch nichts von seinem Alter, seiner Erziehung, und seinen vermuthlichen Reisen in der Jugend, woher uns mancher Funke mehr Aufhellung verschaffen könnte. Er verließ im Jahr 1430, da sein Vater gestorben war, Mainz, und ward Burger zu Straßburg, wo er unter den adelichen Einwohnern 1444 gelebt, und in geheim allerhand Künste in Gesellschaft mit andern ausgeübt hat. b) Unter diesen Künsten waren auch die ersten Versuche der Buchdruckerkunst; allein niemand hat bisher ein daselbst gedrucktes Werk oder Werkgen vorzeigen können. Straßburg kann sich demnach die Ehre der Erfindung nicht zueignen; denn versuchen und erfinden sind so wenig einerley, als suchen und finden, wie Denis c) wohl angemerkt hat. Guttenberg verließ diese Stadt im Jahr 1443, und kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück. Hier hat er in dem nämlichen Jahre von seinem Vetter Ort zum Jungen, dessen Hof in Mainz, zum Jungen genannt, auf drey Jahre um jährliche zehn Goltgülden bestanden, und die Hälfte eines Jahrzinses den 28sten Octob. vorausbezahlt. d) 1445 ist er in einer Urkunde über ein gerichtliches Geschäft zu Mainz am Mitwochen vor Ostern als Zeuge angeführt. e) 1448 hat er das Gut Lauffenberg gekauft, wobey Johann Fust als Zeuge vorkömmt. f) 1450 den 12ten Januar hat er eine jährliche bestimmte Weinabgabe von einem Weingarten zu Mainz an sich und die Seinigen erkauft, g) und in eben diesem Jahre mit Johann Fust, einem wohlhabenden Bürger daselbst, einen Gesellschaftsvertrag errichtet, vermöge dessen Fust sich verbindlich machte, Guttenbergen 800 Gulden in Gold vorzuschießen, womit dieser das zum Druck vorhabende Werk vollbringen sollte. Es wird sich in der Folge zeigen, daß dieses abgezielte Werk kein anderes war, als ein Theil der Bibel, der Psalter, woraus nachher die Sage eine ganze Bibel gemacht hat.

Diese Summe fand Guttenberg nicht hinlänglich, und erhielt daher vom Fust noch andere 800 Gulden, die dieser schlaue Mann so wenig, als die vorigen, von dem Seinigen herge-

hergegeben, sondern bey Juden und Christen geborgt, und noch bey 36 Gulden Gesuchgeld in Ansatz gebracht hat. Alle vom Fust vorgeschossene Verlagskosten, an Kapital, Zinsen und Gesuchgeld betrugen 2020 Gulden. Dieses alles erhellet aus dem 1455 vom Fust gegen Guttenberg erhobenen Prozesse, den man samt der darüber ausgefertigten Urkunde bey Köhler [h]) nachsehen kann. Mir genüget zu meiner Absicht zu bemerken, daß Fust hier nirgends als Buchdrucker oder Theilhaber an der Erfindung, sondern blos als Verleger erscheint, der damit umgieng, dem Guttenberg seine Kunst abzulernen, und samt allen Geräthschaften an sich zu bringen; daß er zu diesem Ende für die ersten 800 Goldgulden sich alles Druckerzeug zum Unterpfand habe verschreiben lassen; daß von dem Psalter schon ein Theil auf Papier sowohl als Pergament, bey Erhebung des Rechtsstreites abgedruckt gewesen, der für ihn einen so unseligen Lauf nahm, daß er 1455 um seine kostbare Erfindung und sein ganzes Druckergeräth kam. Indeß bleibt ihm die Ehre, das erste 1454 zu Mainz gedruckte Produkt aus seiner Presse geliefert, und sich als Erfinder dieser Kunst legitimirt zu haben. Es ist dies eine Ablaßbulle vom Pabst Nicolaus dem V. für das Königreich Cypern gegen die Türken in Form eines Patents, wovon man in Zapfs Annalen [i]) eine vollständige Nachricht findet. Wer war damals außer dem Guttenberg zu Mainz, von dem Fust und Schöffer die Buchdruckerkunst hätten erlernen können?

a) Köhler l. c. S 6 u. folg.
b) Schoepflin in document. typogr. n. 2.
c) Einleitung in die Bücherkunde, 1777. 1ter Th. S. 91.
d) Köhler l. c. S. 67. Lit. A a.
e) l. c. S. 82.
f) l. c. S. 82 und 83.
g) l. c. S. 83.
h) l. c. S. 23 und 55.
i) Annalen der ältesten Buchdruckergeschichte von Mainz, S. 1 u. folg.

§. 4.

Daß vor 1462 eine ganze Bibel zu Mainz gedruckt worden, ist eben so unerweislich, als alles das, was Guttenberg, nach Schöpflins Angeben, zu Straßburg sollte gedruckt haben. Der ganze Credit dieser eingebildeten Bibel haftet auf dem Zeugnisse des unbekannten Kölnischen Chronikschreibers [a]) vom Jahr 1499. Er führt zwar einen guten Gewährsmann, den Ulrich Zell von Hanau als ersten Buchdrucker zu Köln an; aber er bezeugt mehr nicht, als daß man 1450 zu Mainz begann die lateinische Bibel mit einer groben Schrift zu drucken, womit man nun (1499) Missalbücher druckt. Dies ist und bleibt wahr durch den Psalter von 1457. Von einer ganzen vollendeten Bibel steht da und

anderstwo

anderstwo keine Sylbe. Eben so verhält es sich mit dem Zeugnisse des Abts Trithemius: b) *Impressuri* namque Bibliam &c. Das beweist gleichfalls nur den Anfang zum Druck der Bibel, und was er gleich hernach von der bessern Erfindung Schöffers meldet, giebt sattsam zu verstehen, die Kunst sey erst dadurch so weit gediehen, daß der Druck einer ganzen Bibel konnte vorgenommen werden. Von Heinecken, ein in diesem Fach ausgemachter Kenner, ist auf meiner Seite, da er davon c) also schreibt: Dies würde vielleicht — Anleitung gegeben haben, die Stelle des Trithems: Impressuri namque Bibliam, priusquam tertium complessent in opere quaternium, plusquam 4000 florenorum exposuerunt, wofern sich diese Stelle in allen Manuscripten befindet, auf den Psalter, der 1457 erschienen, zu deuten. Noch weit eher könnte man glauben, daß der Cölnische Chronikenschreiber, durch die Worte: und war das erste Buch, das man druckte, die lateinische Bibel, und ward gedruckt mit einer groben Schrift, wie die Schrift ist, womit nun die Meßbücher gedruckt sind, das erwähnte Psalterium verstanden habe. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses wichtige Werk schon 1450 angefangen worden. Wenn man die verschiedenen Arten von Schriften, die dazu gebraucht sind, die Größe des Werks, das Pergament und andere Umstände, die bey dergleichen ersten Unternehmungen vorfallen, in Betracht ziehet: so ist wohl zu glauben, daß es eine so große Summe, als Trithem angiebt, ehe man die dritte Lage von vier Bogen vollendet, gekostet hat. — Ueberdem kömmt erwähnter Psalter auch vollkommen mit der Beschreibung, welche die Cölnische Chronik von der ersten Bibel macht, überein; denn er ist wirklich mit solchen Buchstaben gedruckt, wie die Meßbücher 1499, und in den folgenden Jahren gedruckt wurden; dergleichen wir noch heutiges Tags in den Klöstern und Chören der Kirchen finden. Auch ist es kein so großer Fehler, wenn beyde Schriftsteller den Psalter, welcher ein Theil der Bibel ist, die Bibel genannt haben; und wer weiß, ob Guttenberg mit Faust anfangs nicht willens gewesen sind, die ganze Bibel so zu drucken, und nur durch die großen Kosten davon abgehalten worden sind. Wenigstens ist dies die beste Auslegung von dem, was wir bis jetzo wissen und sehen."

Im Jahr 1465 ward Guttenberg von seinem Churfürsten Adolf unter die Hofdiener aufgenommen, und da bey ihm die Liebe für seine erfundene Kunst nicht erloschen war, ließ er sich von seinem Freunde Doktor Conrad Homery einigen Drucker-Apparat anschaffen, den dieser nach dessen Tode 1468 als sein Eigenthum wieder zu sich genommen. Die Beweise dazu liefert Köhler; d) zu denjenigen aber, die er für den Erfinder gesammelt hat, will ich noch ein Paar unbekannte beyfügen, welche aus einem geschriebenen alten Codex der Abtey Seligenstatt entnommen, und von mir zum erstenmale in dem ersten Bande des litterarischen Magazins für Katholiken e) sind mitgetheilet worden, hier aber an ihrem rechten Orte stehen.

Adae Vernheri Temarensis Panegyris ad Johannem *Gensfleisch* primum librorum impressorem.

Anficaro vigili prestantior ansere: Romam
qui monuit gallos limine inesse canens.
Arcem is seruabat. vasto tu consulis orbi
qui se felicem non negat arte tua.
Si conferre libet. diuine inuenta Minerue
Cum tua spectentur, cuncta pudore rubent.
Preterea auctores operis mirabilis omnes
se jactare quibus secula prisca volunt
Dedalus ingenii laudatus acumine cedat
Et tibi qui melior Alchimetonte fuit
Post te vafer eat Sisiphus: tibi clarus Apelles
iudice se palmam Parrasiusque ferat.
Protulit haud simile, quamuis spirantia signa
Solers mirifice fingere quisque fuit.
Tanti est, *te littris sculpta excudisse metalla*
que effundant fidas tam cito pressa notas.
Hinc tua si possit dignas *Moguntia* grates
Solueret, ante alia, quam colis ipse, loca
Terraque iam multo germana volumine diues
te colit, inuento dicta beata tuo.
Italia ex nostris que hanc mendicauerat artem
emula: grata tibi non pudet usque fore.
Ecce tua innumeras incus (letare) per vrbes
Feruet: et auctorem te probat esse suum.
Vive vale *Anficaro*, latii iactantia spectet
et doleat, talem non genuisse Virum.

Ex Heidelbergo, III Kal. decembris 1494.

Ad *Johannem Gensfleisch* impressorie artis *inuentorem primum* Johannis Herbst Lutterburgensis Panegyris.

Hec inuenta videns quis se germania felix.
te auctore extollit *Anficaro* celebris
Et mirans prodire libros sine arundine scriptos
quid reris dicat? ingenium arte notas

Vitem

Vitem que Mogano Rhenique liquore rigatur
te (puto te) gemmam parturiisse nouam.
Anserem et egregium, qui carnem protulit illam
qua laute exultans se cibat omnis homo.
Inuento palmam meruisti, nec negat vllus.
germanum ingenium quid valet ecce patet
Tu nostre gentis decus admirabile quamuis
Italia inuideat emula viue vale.

Ex Heidelbergo III nonas decembris 1494. f)

Wo Guttenberg von 1456 bis 1464 sich aufgehalten, womit er sich beschäftiget habe, wer weis es? Zur Zeit niemand. Er kann zu Harlem, er kann zu Bamberg, er kann zu Nürnberg, er kann anderstwo gewesen, oder auch in Mainz geblieben seyn. Wenn wir die Zeit wüßten, da er neues Druckergeräth durch den D. Homery erhalten, ließ sich vielleicht sein Aufenthalt näher bestimmen; doch ist mir wahrscheinlich, der Churfürst habe ihn seine Landesverordnungen und andere dergleichen öffentliche Bekanntmachungen drucken lassen.

a) Köhler l. c. lit. C. Diese Stelle scheint zwar eines mir entgegenstehenden Sinnes fähig zu seyn, aber es scheint nur so, und von Heinecken rechfertiget meine Auslegung.

b) l. c. S. 46. lit. D.

c) In seinen neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, S. 234.

d) l. c. S. 39.

e) 1ter B. S. 298.

f) Die Verfasser dieser Ehrengedichte waren öffentliche Lehrer zu Heidelberg.

§. 5.

Peter Schöffer von Gernsheim aus dem Darmstädtischen, der 1449 noch ein Schreiber zu Paris war, a) mag 1450 oder 51 von Guttenberg und Fust unter die Mitarbeiter der neuen Kunst aufgenommen worden seyn. Er war ein Schönschreiber und sinnreicher Kopf, von dessen Zeichnung ohne Zweifel die zum Psalter gebrauchten Kapitalbuchstaben herrühren, die hernach von geschickten Formschneidern in Holz sind geschnitten worden. Aus eben diesem Grunde halte ich ihn auch für den Urheber der Unterschriften, worin am Ende Nachricht von der Vollendung eines Buchs ertheilet wird. Bey den Handschriften wurde dies vorher von manchen beobachtet. Also hat die Bibliothek zu Banz ein Manuscript in Fol. auf Pergament, dessen Titel ist: Die Gemehelschaft Cristi mit der gelеubigen andechtigen Sel. Und am Ende heißt es: Item das puch hat geschriben Con-

rad

rad Wernt. und ist complirt und volbracht worden An dem heiligen Oberst Abent. Anno dni M. CCCC. LXII. § und ich Schwester Margret Ortlibin habe das puch getzecht. zu lob und zu eren got dem Almechtigen und der wirdigen Junkfrawen Marie u. s. w. Einige der ersten Drucker folgten dem Schöfferischen Beyspiele, andere nicht, wie dies der Fall auch bey den Abschreibern gewesen war. Demnach war das erste mit einer solchen Unterschrift versehene Buch der Psalter, wie er in dem Chor zum singen gebraucht worden ist, und noch gebraucht wird. Er erschien 1457 den Tag vor Marien Himmelfahrt, und ist nach dem Zeugniße der Kenner ein Meisterstück der erst erfundenen Kunst, noch bis auf den heutigen Tag, das allein hinreichend gewesen wäre, die Namen Fust und Schöffer der Ewigkeit zu überliefern. b) Letzterer hat auch das Verdienst, die Punzen und Matrizen zum Letternguße erfunden zu haben, wofür er Fusts einzige Tochter Christine als Belohnung zur Ehe bekam. Dieser kaufte nachher ein Haus in Mainz, zum Korb genannt, dem der Name des Druckerhauses zu Theil wurde. c) Was Fust und Schöffer gemeinschaftlich, und dieser nach seines Schwiegervaters 1465 oder 67 erfolgten Tode allein gedruckt, haben Würdtwein d) und Zapf e) ausführlich beschrieben.

a) Schöpflin in vind. typ. Tab. VII.

b) Eine genaue Beschreibung dieses Psalters findet man bey Zapf l. c. u. folg.

c) Bibliotheca Mogunt. p. 46.

d) l. mox c.

e) l. c.

§. 6.

Man hat zeither als gewiß angenommen, die Buchdruckerkunst habe sich erst 1462 von Mainz aus in andere Länder verbreitet. Dieser Angabe widerspricht aber die vor diesem Zeitpunkte in Bamberg schon vorhanden gewesene Druckerey des Albrecht Pfisters. Es muß demnach angenommen werden, entweder dieser Pfister wäre früher, als Guttenberg mit Fusten in Gesellschaft trat, aus dessen Schule ausgegangen, oder Guttenberg habe sich nach der Zurückziehung aus Straßburg einige Zeit bey diesem als einem berühmten Holzbilder- vielleicht auch Stempelschneider zu Bamberg aufgehalten, und mit ihm über seine neue Erfindung Communication gepflogen, oder Pfister habe durch einen dritten von Guttenbergs Versuchen, mit beweglichen Buchstaben zu drucken, Wind bekommen, und als ein geschickter Künstler sich selbst eine Bahn gebrochen, daß er nach 1450 im Stande war, an seiner lateinischen Bibel zu eben der Zeit zu arbeiten, da Guttenberg, Fust und Schöffer an dem Psalter arbeiteten, ohne daß beide Theile etwas von einander wußten. Diese letztere Meinung wird erstens dadurch wahrscheinlich, was Breitkopf von einem

ähnlichen Falle urtheilet. Seine Worte sind: die Unterschrift hinter der Vorrede dieses Werkes (das Leben der heil. Katharine von Siena) — heißt: Florentiae VII. Idus Novembris MCCCCLXXI *Bernardus Cenninus* Aurifex omnium judicio praestantissimus, et *Dominicus* ejus F. egregiae indolis adolescens *expressis ante calibe characteribus*, *et deinde fusis literis* volumen hoc *primum* impresserunt. *Petrus Cenninus* Bernardi ejusdem filius quanta potuit cura et diligentia emendavit: ut cernis; *Florentinis ingeniis nil ardui est.* Am Ende des Werkes steht nach einer Wiederholung der ersten Worte, und einer Erzählung dessen, was Petrus dabey gethan habe: Absolutum opus Nonis Octobris M. CCCCLXXII. Florentiae. Keine Unterschrift der ersten Buchdrucker beschreibt so offen und so ordentlich die Wege der Kunst, als diese: durch stählerne, vorher eingeschlagene und hernach gegossene Buchstaben gedruckt — und wer weis, was die Worte primum und Florentinis ingeniis nil ardui est, bey ihm für eine Deutung gelitten haben kann, da es nach der Meinung des Cennini unfehlbar nichts anders hat anzeigen sollen, als daß die Florentiner die Geschicklichkeit haben, die Künste so gut zu erforschen, als andere, und daß dieß die erste Probe davon sey? Es ist aber wohl möglich und wahrscheinlich, daß Cennini der Vater, als ein Goldschmidt, durch eine mit erhabenen Figuren oder einer Aufschrift geschnittene oder gegossene metallene Platte einen Versucht gemacht habe, die nun schon bekannt gewordene neue Buchdruckerkunst zu versuchen und nachzuahmen, und sich den Weg zu bahnen, dieselbe einzusehen und zu erlernen: so wie fast zu gleicher Zeit der Goldschmidt Maso Finiguerra zu Florenz die in Deutschland erfundene Kupferstecherkunst nachahmte, und sich den Ruf der Erfindung dadurch bey seinen Landsleuten zueignete."

Zweytens ist aus dem oben angeführten Zeugniße des D. Paulus von Prag zu ersehen, daß der bambergische Künstler, von dem er 1459 schreibt, er habe zu seiner Zeit die ganze Bibel (nämlich die Lettern dazu) super lamellas auf Stempel, nicht auf Platten (super laminas) wie ein Graveur, geschnitten, und (versteht sich von selbst) nach dem Guß binnen 4 Wochen auf Pergament subtili sculptura (hier muß er den Satz haben andeuten wollen) abgedruckt, schon mehrere Jahre vorher, ehe er dieses niederschrieb, mit diesem Produkt seiner Kunst zum Ende gekommen sey. Man sieht es freilich dem Verf. an, wie sauer es ihm geworden, Worte für diese neue Kunst in der lateinischen Sprache, die von derselben nichts wußte, zu finden; auch wird man ihm eine genaue Einsicht in dieselbe eben nicht gegönnet haben. Indeß ist diese Bibel vorhanden, der Drucker davon Albrecht Pfister zu Bamberg ist entdeckt, wie sich weiter unten zeigen wird. Es gebühret also der Stadt Bamberg die Ehre, neben Mainz als Miterfinderin der Buchdruckerkunst zu glänzen.

Geschichte

Geschichte der Buchdruckerkunst zu Bamberg.

§. 2.

Im J. 1540 dem ersten Jubeljahre nach erfundener Buchdruckerkunst war dies zu Bamberg vorher so thätige Gewerbe durch die Spaltungen der deutschen Kirche so tief gesunken, daß der Gedanke an eine Feier dieser schönen Erfindung in keines Bambergers Seele aufsteigen konnte. Sie verlor vielmehr wegen des Drucks so vieler beißender Zankschriften bey manchen an ihrem Kredit.

Ein Jahrhundert später wurde Frankenland noch von den Schweden durchstreift, und mit Gelderpressungen heimgesucht. Da schwiegen Minervens Kinder und Klienten, und versteckten sich vor dem Geklirre feindlicher Waffen. Lauter unberechnete Folgen der Religionstrennung, und des daher unter den deutschen Reichsständen erwachsenen Mißtrauens!

Bamberg und Nürnberg waren zuvor wie zwei wohl einverstandene Schwestern. Was diese Stadt an Künstlern zu viel hatte, wanderte nach der erstern hin; und es war zum Sprüchworte geworden: Wenn Nürnberg mein wäre, wollt' ichs zu Bamberg verzehren. Ich bin sehr geneigt zu glauben, entweder der erste bambergische Buchdrucker Albrecht Pfister selbst, oder doch seine Eltern stammen aus Nürnberg ab. Wenigstens finde ich in den geschriebenen Banzer Annalen einen Johann Pfister von Nürnberg, dem auf sein Gesuch der damalige Abt Johann Schütz von Hachenbach 1513 titulum mensae ertheilte. Allein die Schiedewand der Religion setzte sich der ehemaligen Verbindung in den Weg. Was Wunder also, wenn in diesen zwey Jahrhunderten das Andenken an den Ursprung der bambergischen Buchdruckerey fast gänzlich erloschen ist?

Endlich kam mit 1740 das dritte Jubeljahr dieser Kunst, welche unter dem wohlthätigen Schatten des Friedens zu Bamberg wieder aufgeblühet war. Georg Andreas Gertner, damaliger Buchdrucker des hohen Domkapituls, und der Universität, wirkte von dieser ein Dekret aus, die Jubelfeier am 12 Dec. von der hohen Schule auf das herrlichste begehen zu lassen. Zu dem Ende ward unter andern frohen Anstalten, in dem großen akademischen Saale, eine lateinische Rede von einem Jesuiten gehalten, und lateinische Verse zur Ehre der Kunst von sechs Studenten aus der rhetorischen Klasse rezitirt; in der akademischen Kirche

trug Georg Michael Gertner Pfarrer zu Bettstatt, des Hofbuchdruckers Sohn eine Lob- und Dankpredigt in deutscher Sprache vor; P. Kilian Immel Senior der Abtey Michelsberg, ein ehemaliger Hofbuchdruckers Sohn sang das Hochamt, und Georg Christoph Gärtner, auch dasigen Hofbuchdruckers Sohn, beschrieb diese Feierlichkeit und begleitete sie mit deutschen Versen. Erwähnte Artikel kamen sämtlich im Drucke heraus *).

*) a. Das Decretum Universitatis unter dem Namen Valentini Hoegicin collegii S. J. et Universitatis Ottoniano-Fridericianae Rectoris. fol.

b. Jubilæum artis Typographicæ inter festos literati orbis nostri apparatus tertio redux — celebrat Universitas Bambergensis. fol.

c. Feyerliche Begängnuß des dritten Jubel-Festes der vor 300 Jahren — glücklich erfundenen edlen Buchdrucker-Kunst — in einer Lob- und Dank-Predigt — von Ge. Mich. Gertner — 1740. fol.

d) Das in seiner Hof- und Academischen Buchdruckerey jubilirende Bamberg, als die dritte Jubel-Feyer — aus — Landes-Fürstlicher Bewilligung — Friderici Caroli — celebriret worden, hat mit diesen wenigen Zeilen applaudiret Jo. Ge. Christoph. Gertner — fol.

§. 2.

In den erst angezogenen Schriften (b und d) wird gemeldet, daß diese edle Kunst von Mainz, bevor diese Stadt von Adolph eingenommen worden, schon nach Bamberg gekommen sey, indem unter der Regierung des Fürsten Georg von Schaumberg im J. 1461 daselbst ein Fabel- oder Gleichnißbuch in Reimen gedruckt worden, wovon ein Exemplar in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbütel anzutreffen sey. Ebendaselbst werden in den Anmerkungen noch angeführt ein Missal auf Pergament vom J. 1490, eine Kirchenagende gleichfalls auf Pergament von 1501, und die peinliche Halsgerichts-Ordnung von 1507, wovon die ersten 2 Stücke in dem Domkapitlischen, das letztere im Hochfürstlichen Archive zu Bamberg befindlich seyn sollen. Noch wird in d bemerket, daß unter dem Bischofe Weigand von Redwitz ein Epistel und Evangelien-Register 1523 herausgekommen; wo es aber zu finden sey, wird nicht gemeldet. Und dies war alles, was man damals von der ältesten Druckerey zu Bamberg wußte. Aber auch diese wenigen Notizen scheinen über die vaterländischen Gränzen nicht gekommen zu seyn. Ich wenigstens kenne keinen Bibliographen, welcher Gebrauch davon gemacht hätte; man muß aber auch bekennen, daß diese Nachrichten, wo nicht einmal ein Drucker genannt wird, sehr dürftig gewesen. Sie hätten gleichwol zur Kenntniß dienen können, daß Bamberg sein Recht auf das seiner Seltenheit wegen berühmte Fabelbuch und die für den Druck angegebene Jahrzahl behaupte.

Da in der Schlußformel dieses Buchs, welches an seinem Orte gehörig soll beschrieben werden

werden, gesagt wird: es sey zu Bamberg geendet 1461 am St. Valentins Tag; so hielten viele, und unter diesen Denis [a]) dafür, die Formel rühre vom Abschreiber her, und Mercier [b]), um seine Bewanderung in der deutschen Sprache zu beurkunden, machte Valentin Tag zum Buchdrucker. Lessing [c]) wankte auf die Seite Joh. Sauberts [d]), der das Fabelbuch für ein Werk hielt, das nicht mit beweglichen Buchstaben gesetzt, sondern von eingeschnittenen Tafeln abgedruckt worden. Allein diese Meinung behauptete sich nicht, sondern die gegentheilige, daß es mit gegossenen Buchstaben gedruckt worden, ward allgemein. von Heinecken gehörte zu dieser Parthey, und obschon er anfangs in seinen Nachrichten von Künstlern rc. nicht ungeneigt gewesen, ein Mißverständniß in der Unterschrift zu argwohnen, so bestunde er doch in seinem neueren französischen Werke [e]) auf seinem Argwohn nicht, sondern erklärte es für gar nicht unmöglich, daß Bamberg eine von den ersten Städten, nach Mainz, gewesen, in denen die Druckerey getrieben worden. von Murr [f]) will dies nicht zugeben; er glaubt das Jahr 1461 bedeute die Zeit, da das Fabelbuch verfertiget worden, weil man doch bisher mehr in Bamberg gedruckte Bücher entdeckt haben müßte, wenn schon 1461 daselbst eine Druckerey gewesen wäre. Aber er hätte aus Lessing [g]) entnehmen können, daß die Fabeln weit älter seyen, indem dies viele Handschriften auf die unwidersprechlichste Art bezeugen.

Auch der Meister in diesem Fache, Herr Schaffer Panzer [h]) war dieses Buchs wegen in Verlegenheit; er erklärte sowohl den Ort, als das Jahr des Drucks für ein Räthsel, weil bisher Bamberg kein älteres Buch, als ein Missal von 1490 habe aufweisen können. Doch führt er selbst nachher [i]) auf das Jahr 1481 das Leben der natürlichen Meister in Versen, wiewohl sehr zweifelhaft, als zu Bamberg gedruckt an. Zu verwundern war es eben nicht, daß die Litteratoren bey der wirklich zweydeutigen Unterschrift des Fabelbuchs stutzten, was sie daraus machen sollten. Wie gieng es nicht dem berühmten Professor Köhler in seiner Ehrenrettung Guttenbergs? Er kannte von Ulrich Zell dem ersten Drucker zu Kölln kein älteres Buch, als Gerhardi Hardervicensis commentarios in Logicam Aristotelis vom J. 1494, und nun weis man, daß er schon 1467 B. Augustini librum de Singularite Clericorum gedruckt hat. Man hat jetzt eine große Liste seiner Produkte [k]), bey denen er aber seinen Namen verschwiegen hat. Zeit, Gelegenheit, Liebhaberey wird in diesem Felde nach und nach noch manche Entdeckung zu Tage fördern. So gieng es auch mit dem ersten Bambergischen Buchdrucker.

a) in Supplemento Maittair. p. 561.

b) in Supplement à l'Hist. de l'Imprim. de Prosp. Marchand p. 111.

c) im ersten Beytrage zur Geschichte und Litteratur. Braunschw. 1773.

d) in histor. Bibliothecae reip. Norimb. 1643. p. 209.

e) Idée generale d'une collection complette d'estampes à Vienne 1771. p. 275.

f) Jour-

f) Journal zur Kunstgeschichte u. Litteratur II B. S. 117.

g) l. c. S. 12.

h) Annalen der ältern deutschen Litterat. S. 48.

i) l. c. S. 122.

k) Panzer Annal. typograph. vol. I. p. 325 sqq.

§. 3.

Matthias Jacob Adam Steiner, Pfarrer bey St. Ulrich zu Augsburg schaffte 1792 Licht in diese Dunkelheit, indem er fast zu gleicher Zeit, als mein Freund zu Wirzburg, ein anderes bambergisches Produkt vom J. 1462, nämlich eine biblische Geschichte entdeckte, welche uns auch mit dem Namen des ersten dasigen Druckers, Albrecht Pfisters, bekannt macht, und die ausdrückliche Nachricht enthält, das Buch wäre von ihm im besagten Jahre nicht bloß geendet, sondern gedruckt worden. Er lieferte davon eine vollständige Beschreibung in Herrn Meusels histor. litterarisch-bibliographischen Magazins Vten Stück S. 1 folg. Aber auch diese Entdeckung hätte manchen Skeptiker noch nicht bekehrt, wenn nicht mehrere Pfisterische Werke wären aufgefunden worden. Man wird solche in den Annalen vorgezählt finden; ich will aber vorher meine Leser mit den ersten bambergischen Buchdruckern, der Ordnung nach, bekannt machen, und mit den wenigen Nachrichten unterhalten, die ich aufzubringen im Stande war.

Albrecht Pfister.

Merkwürdig ist das bischöfliche Empfehlungsschreiben, welches der Fürst Heinrich, ein gebohrner Gros von Trockau, dem Missal vom J. 1490 vorsetzen ließ. Er rücket die vielsagenden Worte ein: In hac vrbe nostra, vbi eius artis (impressoriae) singulari *habundamus* magisterio. Hier wird nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch Ueberfluß von Buchdruckern zu Bamberg angerühmet. Und dennoch sind um diese Zeit nur Johann Sensenschmidt und Heinrich Petzensteiner als gesellschaftliche bambergische Buchdrucker zeither bekannt gewesen. In der Folge wird es sich zeigen, wer die übrigen gewesen. Ob Pfister damals noch gelebt habe, ist nicht zu erweisen, und wenig wahrscheinlich.

Diesen in allem Betracht merkwürdigen Künstler hat man in den bambergischen Bürgerlisten vergebens gesucht. Vermuthlich hatte er keine Prozesse, wie Guttenberg, und setzte also keine gerichtliche Feder in Bewegung, wodurch sein Gedächtniß auf unser Zeitalter gekommen wäre. Allein Doktor Paul von Prag a hat ihn gekannt, und sein Zeugniß genüget uns, denselben als einen Mann kennen zu lernen, der nicht nur ein guter Formschneider, in der ganzen Ausdehnung des Worts, sondern auch ein Stempelschneider, Schriftgießer

A B C D E F G H I K L M
N O P Q R S T V X Y Z
a b c d e f g h i k l m n o p q r
s ſ ß t v u x y z ā ē ī ō ū p̄ p̄ q;

ocutusq; ē dn̄s ad moyſē
dicens. Vade et aſcende de
loco iſto. tu et pp̄ls tuus quem
ct de pp̄ls

gießer und Drucker der ersten lateinischen Bibel war; und wir kennen ihn noch in diesen Eigenschaften aus andern seinen Werken. Manche davon sind mit illuminirten Holzschnitten geziert, worinn er unter den Buchdruckern keinen Vorgänger, wohl aber Nachahmer, besonders zu Nürnberg und Augsburg, hatte. Es ist nicht zu zweifeln, er habe vor der Erfindung der Buchdruckerey xylographische Werke herausgegeben, von denen ihm der Uebergang zur Typographie leicht war, wie schon vorhinein aus Breitkopfs Zeugniße ist bemerkt worden. Auch von Heinecken hat es in Anregung gebracht, daß dergleichen Leute die Buchdruckerkunst sehr bald erlernten; sie brauchten alsdann ihre Formen, und zierten damit die Bücher, welche aus ihrer Presse kamen. Dies ist, sagt er weiter, die wahre Ursache, warum die Buchdruckerey mit so unglaublicher Geschwindigkeit, fast in allen Städten von Europa sich ausbreitete, und warum die meisten ersten Bücher, entweder mit in Holz geschnittenen Figuren, oder wenigstens mit Anfangsbuchstaben gezieret sind."

Dem sey, wie ihm wolle, Pfisters Werke sind fast alle auf schönes Papier mit sehr schwarzen kleinen Missallettern gedruckt, und gewähren dem Auge einen Beyfall abnöthigenden Anblick. Zwey Alphabete, die aus seiner Bibel und der sogenannten Allegorie auf den Tod entnommen sind, nebst einigen kleinen Proben im Zusammenhang, hat Herr Joh. Georg Klietsch, Universitäts-Buchdrucker in Bamberg [c]), als er 50 Jahre Prinzipal seiner Offizin war, nach dieser am 9ten Nov. 1794 begangenen Jubelfeyerlichkeit in Holz geschnitten, wovon die Abdrücke hier beygelegt sind.

Es verdient noch die Geschichte, wie Pfisters Werke nach und nach sind entdeckt worden, kurz zusammengestellt zu werden. Die Sammlung der Bonerischen Fabeln wurde zuerst bekannt. Nach Sauberts Angabe vom J. 1643 befand sich damals ein Exemplar davon in der Stadtbibliothek zu Nürnberg; wo aber dieses hingekommen, weis niemand. Es ist dort schon lange nicht mehr. Dadurch wurde vorerst so viel hergestellt, daß das Werk zu Bamberg herausgekommen. Die dasige Universität behauptete 1740, es wäre daselbst gedruckt worden; und sie hatte recht. Dem Exemplar zu Wolfenbüttel ist die Allegorie auf den Tod, ohne Bemerkung des Orts, aber mit denselben Lettern abgedruckt, beygebunden; also schon zwey Werke aus einer bambergischen Presse. Steiner zu Augsburg machte im J. 1792 die biblische Geschichte von 1462 bekannt, wo nebst dem Orte des Drucks auch Albrecht Pfister als Drucker unwidersprechlich dargestellt ist.

Das schon angeführte Zeugniß des D. Paulus de Praga, daß zu Bamberg eine ganze Bibel schon einige Jahre vor 1459 gedruckt worden, kam durch die allgemeine Litteraturzeitung von Jena erst recht in Umlauf. So ward die Aufmerksamkeit der Litteratoren geweckt, und so geschah es, daß ein Recensent unter der Chiffer Xm in der allgem. deutschen Bibliothek [1]) sich also herausließ: Noch hat Rez. keine lateinische Bibel aus dem 15ten Jahrhunderte gesehen

sehen (mit Ausnahme der 1476 zu Neapel, jedoch in viel kleinerm Format gedruckten) welche an Pracht, Sorgfalt, Schwärze, Papier u. dergl. diejenige überträfe, die ohne Zweifel schon zwischen 1452 und 55, und also grade die erste von allen, wo? ist noch nicht zur Gewißheit gebracht, (dies ist noch vor Steiners Entdeckung geschrieben) in drey groß Foliobänden zum Vorschein gekommen. — Bey der sich so schicklich dazu anbietenden Gelegenheit, will Rez. den Gräbern nach dergleichen papiernen Schätzen, keineswegs die kleine Entdeckung vorenthalten, daß die laut ihrer gedruckten Unterschrift zu Bamberg 1461 geendigte Fabelsammlung des Boners, wovon die Wolfenbüttelsche Bibliothek das einzige bekannte Exemplar besitzt, durchaus mit denselben, wiewohl schon etwas abgenutzten Typen gedruckt ist, die zu dem Abdruck der so eben erwähnten mit Recht berühmten lateinischen Bibel ohne Datum, gebraucht worden". Ein anderer, oder auch derselbe mit L. unterzeichnete Schriftsteller im Meuselschen Magazin [e]) schreibt sie ohne Anstand unserm Pfister zu.

Dieser scheint selbst in der Unterschrift zur biblischen Geschichte auf seine lateinische Bibel anzuspielen, wo er sagt:

So kuñ wir all auch nit latein.
Darauf han ich ein teil gedacht.
Und vier history zu samen pracht.

Ich habe dieser so seltenen Bibel im Bambergischen sehr fleisig nachgespürt, und durch meine Gönner nachspüren lassen, und was wurde entdeckt? die traurige Erfahrung, daß man diese Bibel in ihrem Vaterlande gar nicht geachtet habe. Die Ursache davon läßt sich nicht leicht errathen, da man so viele andere alte Druckstücke in den bambergischen Bibliotheken erhalten hat. Einer meiner Freunde fand bey seiner Nachforschung daselbst eine alte von einem Buch abgeledigte Decke, sie war an den Decken aufgespalten, und Pfisters Typen, welche ihm schon bekannt waren, schauten hervor. Er weichte die ihm überlassene Pastete ein, und erhielt 10 Blätter, wovon 9 die letzten Kapitel des Exodus, das zehnte aber den Anfang des Buchs Leviticus enthalten. So gieng man im J. 1671 mit Pfisters Bibeln um; man zerriß sie, kleisterte die Blätter zusammen und in dieser Gestalt brauchte man sie zum Einbund unbedeutender Rechnungen. Ich habe von diesem würdigen Manne das zehnte Blatt zum Geschenke erhalten, und davon 4 Zeilen in dem litterarischen Magazin diplomatisch genau mitgetheilt. In der Bibliothek der vortrefflichen Abtey Langheim, welche einen zahlreichen Schatz von typographischen Alterthümern besitzt, sah ich ein Buch in 4: Dictionarium, quod gemma gemmarum vocant, nuper castigatum, Argentinae, 1518, per Joh. Knoblauch impressum. Zur Bedeckung seines Rückens und eines Theils des übrigen Bandes ist ein Stück Pergament benutzet, auf welchem die letzten Verse des IX und die ersten des X Cap. Judith

aus

aus der Pfisterischen Bibel stehen. Es hat also Pfister wirklich, wie Paul von Prag berichtete, die ganze Bibel auch auf Pergament gedruckt. Allein welches dumme Ungeheuer muß diese prächtige Ausgabe auf Pergament zerstört haben? Auch von diesem aus dem Schiffbruche geretteten Fragment ließ ich (l. c.) sechs Zeilen zur Vergleichung abdrucken. Der Herzogliche Herr Bibliothekar Langer zu Wolfenbüttel hatte die Güte, diese Vergleichung mit dem dasigen vollständigen Exemplar anzustellen, und mir in einem sehr gefälligen Schreiben zu versichern, daß die von mir oben mitgetheilten Stellen vollkommen damit übereintrafen.

Sonderbar bleibt es immer, daß dieses Exemplar, welches noch so neu und frisch aussieht, als ob es erst aus der Presse gekommen, nicht etwa aus Bamberg oder doch aus Deutschland nach Braunschweig, und von da in die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel gewandert ist, sondern daß es vor etwa 50 Jahren die durchlauchtigste Bibelsammlerin und damalige Frau Herzogin aus England, wo solches in der Bibliothek des Lord Harley gewesen, für 600 Reichsthaler angeschafft hat. Ein vor etlichen Jahren da durchreisender Buchhändler aus London hätte gern doppelt so viel dafür gegeben.

Pfarrer Steiner hatte nebst der biblischen Geschichte auch die Allegorie auf den Tod und eine deutsche Armenbibel vom Pfisterischen Drucke, die jener beygebunden waren, zugleich beschrieben. Beyde befinden sich auch in der mehrbelobten Bibliothek zu Wolfenbüttel, mit dem berühmten Fabelbuch zusammen gebunden, wo aber auch noch eine andere, von der vorigen verschiedene Ausgabe, ohne Holzschnitte sich vorgefunden hat. Herr P. Prior Bonifaz entdeckte in der Bibliothek der PP. Carmeliten zu Wirzburg 1792 nebst den drey Steinerischen Werken eine lateinische Biblia pauperum und den deutschen Belial, mit dem am Ende gedruckten Namen: Albrecht Pfister zu Bamberg. Es scheinet, er hatte damals keine Laune zum Versemachen. Ich habe Grund, zu vermuthen, er habe diese Uebersetzung aus dem Lateinischen selbst gemacht, weil er es für genug hielt, seinen Namen darunter zu setzen; und ich stimme der Steinerischen Meinung bey, wenn er [f] schreibt: Wenn der Drucker auch zugleich der Verfasser der deutschen Uebersetzung dieses Geschichtbuchs gewesen ist, so muß er wohl für seine Zeiten, ein sehr einsichtiger, verständiger, und wenigstens in Ansehung des Uebersetzens, ein geschmackvoller Mann gewesen seyn. Daß er es aber gewesen sey, kommt mir darum sehr wahrscheinlich vor, weil er in der Schlußschrift sagt: er habe diese 4 Historien, aus dem Latein zusammen gebracht, welches doch wohl nach der Verbindung mit dem vorhergehenden, keinen natürlichern Sinn haben kann, als diesen: er habe zum Besten derer, die nicht Latein verstehen, diese 4 Historien aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt? welches ja auch um so eher von ihm geschehen seyn konnte, da bekannt genug ist, daß die ersten Drucker, häufig gelehrte Männer gewesen."

Georg Herolt von Bamberg, welcher 1481 zu Rom druckte [g], mag bey Pfistern in der Lehre gewesen seyn; und wenn man seine Verdienste zusammen rechnet, so war er gewiß ein

Mann,

Mann, der dem ersten Erfinder Guttenberg zur Seite stehen, dem Fust aber an Edelsinn, und dem Schöffer an Gelehrsamkeit vorgehen darf. Er war, mit jenen verglichen, mehr auf Gemeinnützigkeit, als seinen Vortheil bedacht. Ich bin nicht aus Bamberg, sondern aus Wirzburg gebürtig; habe also keine Partheylichkeit für jene Stadt; aber aus ganzem Herzen muß ich ihr glückwünschen, einen solchen Mann, wie Pfister war, besessen zu haben. Im fürstlichen Garten zum Geyersweyr verdiente er ein Ehrendenkmal.

Ich habe im litterarischen Magazin geäußert, es möchten späterhin einige andere Werke von ihm mit andern Lettern, als die vorigen waren, gedruckt worden seyn; ich lasse aber nunmehr diese Vermuthung aus Mangel statthafter Gründe fahren. Kein Kenner wird zweifeln, Pfister habe mehr gedruckt, als wir nun entdeckt haben. Allein dies gilt von mehreren nicht nur ersten, sondern auch spätern Buchdruckern. Man muß seinen Nachkommen eine Nachlese übrig lassen.

a) Sieh oben § 1.

b) l. c. im 2ten Th. S. 106.

c) Er ist schon 1740 in den Schriften über die Buchdruckerey zu Bamberg unter den Kunstverwandten mitgenannt.

d) in der 2ten Abtheilung des Anhangs zu dem 53—86 Bande S. 1106.

e) im VIIten St. S. 22.

f) l. c. S. 20.

g) Audiffredi catal. Roman. edit. p. 240.

Johann Sensenschmidt und Heinrich Petzensteiner.

Johann Sensenschmidt war von Eger gebürtig. Wie und wo er zur Erlernung der Buchdruckerkunst gelanget sey, ist nicht bekannt, nur so viel wissen wir aus Panzers ältesten Buchdruckergeschichte zu Nürnberg mit Gewißheit, daß sein Nahme 1473 das erstemal, und zwar allein, in der Schlußanzeige der Magarita poetica des Alberti von Eyb vorkomme, wo er sich impressoriae artis magistrum und civem Norimbergensem nennet. Indeß ist schon 1470 das erste Buch, welches Nürnberg als den Druckort angiebt, nämlich das Comestorium vitiorum Francisci de Retza aus seiner Presse gekommen; und dies veranlaßte Hrn. Panzer, ihn Seite 2 den ersten Nürnbergischen Drucker zu nennen. Im J. 1473 ward Heinrich Kefer von Mainz seine Gehülfe, wie aus der in diesem Jahr von ihm gedruckten Pantheologia Rayneri de Pisis in der Schlußanzeige zu ersehen ist. Dieser Heinrich Kefer stunde vormals in Guttenbergs Diensten, und wurde in der Streitsache desselben mit Johann Fust [a]) als Zeuge gebraucht.

Von 1474 an waren Sensenschmidt und Andreas Frießner von Wonsiedel in Gesellschaft, und druckten bis 1478 verschiedene und meistens wichtige Werke. Nun ver-

ließen

ließen beyde, aus uns unbekannten Ursachen, vielleicht weil sie neben Kobergern, nicht mehr bestehen konnten, Nürnberg. Frißner gieng nach Leipzig, und Sensenschmidt zog nach Bamberg. Bis hieher sind wir dem Hrn. Panzer in seiner Buchdruckergeschichte gefolget, bey dem man auch die von Sensenschmidt zu Nürnberg gedruckten Bücher nachsehen muß. Nun wollen wir unsers eigenen Ganges gehen.

Ob und was Sensenschmidt in den Jahren 1479 und 80 gedruckt habe, ist zur Zeit unbekannt. Er scheint in der Absicht nach Bamberg gekommen zu seyn, sich ganz besonders auf den Druck liturgischer Werke zu verwenden. Seine erste Sorge war also wohl, die dazu nöthigen Lettern herbeyzuschaffen. Er wohnte, wenigstens anfänglich, in der Michelsberger Immunität [b], und druckte daselbst, wahrscheinlich von dem dasigen Abt Ulrich unterstützt im J. 1481 ein Missal für Benediktiner. Im folgenden Jahr druckte er, in Gesellschaft des Heinrich Petzensteiner, ein Brevier für das Bißthum Freisingen. Im J. 1484 gab er mit demselben Gehülfen die Tagzeiten für den Chor zu Bamberg in 2 Foliobänden, und wiederum in 2 Octavbänden heraus. 1485 druckte er zu Regensburg ein Missal für dieses Hochstift in Gesellschaft des Johann Beckenhaub, den canonem aber zu Bamberg. Das Missal für Freisingen 1487, und das für Olmütz 1487 druckte er allein, und zwar letzteres auf Anweisung und Kosten Peter Drachs von Speyer; das Bamberger Missal aber von 1490, wo er sich Magistrum und presate ciuitatis incolam, nicht civem nennt, hat er in Gesellschaft Petzensteiners gedruckt. Vor Vollendung des Drucks der Statutorum Synodalium 1491 muß Joh. Sensenschmidt verstorben seyn, indem am 20ten May kein Buchdrucker, am letzten August aber, bey Endigung der bambergischen Agend, Laurentius Sensenschmidt, (vermuthlich ein Sohn des verstorbenen) Johann Pfeyl und Heinrich Petzensteiner als Drucker angeführt werden. Der alte Sensenschmidt hat sein Zeichen (zwey Sensen) zu Bamberg nur selten beygesetzt. Petzensteiner erscheint zum letztenmale 1492 in einem Regensburger Missal. Der Nahmen läßt vermuthen, daß, wo nicht er selbst, doch seine Voreltern aus dem Nürnbergischen abstammten. Weitere Nachrichten von ihm werden wohl nie zum Vorschein kommen.

a) S. das Instrument in Köhlers Ehrenrettung S. 55.

b) In Herrn Dechant Schuberths Versuch über die Verfassung Bambergs, Erlang 1790 und Pfeiffers Beyträgen Bamberg 1791 findet man Aufklärungen darüber.

Hanns Briefmahler, auch Buchdrucker.

Sein erster Nahmen bezeichnet die Profession eines Kartenmahlers. Hr. von Murr gedenket seiner [a]) und setzt S. 155 hinzu: die Briefmahler druckten, malten und verlegten ganze Werke von Holzschnitten". Er führt auch S. 134 im chronologischen Verzeichnisse der Nürnbergischen Formschneider einen Hanns Briefmaler vor dem J. 1474 an, wel-

ches

cher gewiß der unsrige und nach der Hand von Nürnberg noch Bamberg gezogen ist, wie die Folge lehren wird. Er nannte sich auch Hanns Buchdrucker, und giebt in seinen mit Holzschnitten versehenen Verlagsartikeln, die gewöhnlich nur aus wenigen Bogen bestehen, und einen sehr kompendiösen Apparat voraussetzen, seine Wohnung in der Frauengasse hinter der St. Martins Pfarrkirche an, wie aus der Aufzählung der von ihm gedruckten und der Vergangenheit entrissenen Werklein zu ersehen seyn wird.

Denis b) vermengt unsern Hanns Briefmaler mit Hannsen Bernecker, welcher seine Druckerey nicht hinter St. Martin, sondern in dem noch heute sogenannten Zinkenwehr hatte. Dieser von den mannichfaltigen Wohnungen herrührende Unterschied fällt freilich dem Ausländer nicht so auf, als jenem, der selbst lange an Ort und Stelle sich aufgehalten hat. Das erste, von unserm Briefmaler gedruckte bekannte Stück, ein Fisirbüchlein, ist vom J. 1487.

Lorenz Frieß in der fränkischen Chronik c) erzählt, daß im Frühlinge 1494 ein Mägdlein bey 14 Jahre alt gen Wirzburg gekommen, und etliche gedruckte Liederlein über das fehlgeschlagene Ansuchen Herzogs Albrecht von Sachsen, seinen Sohn Friedrich zum Coadjutor von Wirzburg zu befördern, auf der sogenannten Grethen öffentlich feilgebothen habe; Bischof Rudolph habe, als er solches erfahren, das Mägdlein mit den Liedern ergreiffen lassen, welches bekannte, von dem Buchdrucker zu Bamberg wäre sie damit herabgeschickt worden, um sie zu verkaufen. Darauf ward befohlen, die Lieder, so noch unverkauft waren, zu verbrennen, und der Hergang dem Bischof Veit zu Bamberg berichtet mit Bitte, den Buchdrucker darum zu strafen. Die deshalb vom Herzog Albrecht bey dem König Maximilian angebrachte Klage, und die Entschuldigung sowohl des Bischofs als des Domkapituls, muß, wer will, am angeführten Orte selbst nachlesen. B. Rudolph verweist den König, um den Dichter herauszubringen, an den Buchdrucker zu Bamberg und an das Mägdlein, das ihm zustünde.

Von dieser Zeit an kann man nichts mehr aus dieser bambergischen Druckerey aufweisen. Vermuthlich hat unser Meister Hanns, der Untersuchung zu entgehen, seinen Stab anderstwohin, und zwar nach Erfurt gewendet. Denn in den Panzerischen Annalen der deutschen Litteratur glaube ich ihn gefunden zu haben d). 1495 von Sancta Anna — getruckt zu Erffort zu den Eynsydeln bey sant Veit von Hannsen Buchdrucker von nyrenberg. Hier hat er sein erstes Vaterland angezeigt, und die Gewohnheit beybehalten, seine Wohnung anzudeuten.

a) Journal zur Kunstgeschichte, 2.

b) in Supplem. Maitt. p. 308. num. 2525 und an mehreren Orten, die bey Recensirung der Werke selbst sollen bemerket werden.

c) bey Ludewig in den Wirzb. Geschichtschr. S. 861.

d) S. 218.

Lau-

Laurentius Sensenschmidt.

Ganz zuverläßig ein Sohn des verstorbenen Johann, muß entweder seinen Vater bald ins Grab gefolget seyn, oder die Druckerey, welches nicht so wahrscheinlich ist, aufgegeben haben. Denn er kommt im J. 1491 in Gesellschaft Johann Pfeils und Heinrich Petzensteirers zum erstenmale, und 1492 in eben dieser Begleitung zum zweyten und letztenmale vor; ja Gemeiner [a]) hat angemerkt, daß in einem Exemplar des Regensburger Missals vom gedachten Jahr, Sensenschmidts Nahme gar weggeblieben sey.

a) Nachrichten von der Regensb. Stadtbibl. S. 136 in nota.

Johann Pfeil

druckte in den Jahren 1491 und 92 mit Lorenz Sensenschmidt und Heinr. Petzensteiner. Nach dieser Zeit kommt er, ohne Gesellschaft, als der wichtigste Drucker zu Bamberg bis 1519 vor; nachher aber findet man seinen Nahmen in keinem gedruckten Buche mehr.

Entweder hatte er eine Tochter des ältern Sensenschmidts geheyrathet, oder die Druckerey von den Erben erkauft, denn er fuhr fort liturgische Werke nach dessen Formen zu drucken. Er nannte sich einmal in der Unterschrift eines Missals [a]) *disertum* experternque Magistrum; soll wohl heißen discretum, wie Fust in der Vorrede ad artem praedicandi S. Augustini [b]) genannt wird. Aber dessen Enkel Johann Schöffer war für unsern Pfeil ein sehr indiskreter Mann, da er ihm seine Nemesin Bambergensem 1508 dreymal in einem Jahr, und so buchstäblich nachgedruckt hat, daß er so wenig als jener Custos und Signatur brauchte.

a) S. unten in den Annalen Num. 52.

b) Nachricht davon habe ich in der Litteratur des Kath. Deutschl. VIII. B. S. 477 u f. mitgetheilt.

Johann Bernecker und Marx Ayrer.

Vom erstern ist nur so viel bekannt, daß er mit seinem Gehülfen zu Bamberg im Zinkenwehr zusammengewohnt, und daselbst mit ihm die Buchdruckerey ausgeübt habe. Ayrer hatte schon zu Nürnberg im J. 1487 nicht mit hölzernen Lettern, wie Röder [a]) wollte, sondern nach dem verständigen Urtheil des Zunftmeisters Heidegger [b]) mit gegossenen den Bruder Claus, und noch etliche andere deutsche Werklein [c]) bis 1488 gedruckt, und mit Holzschnitten versehen, die für selbige Zeit gut gerathen sind. Hr. Panzer in der Buchdruckergeschichte Nürnbergs sagt von ihm im Vorbericht, seine Druckerey, wenn er anders eine eigne gehabt, müsse von geringer Bedeutung gewesen seyn.

Zu Bamberg erscheint er zweymal im J. 1493. Da er sich nur auf den Druck kleiner Schriften eingelassen hat, so ist sich nicht zu wundern, daß so wenig auf die Nachwelt gekommen ist. Im J. 1497 war er zu Ingolstadt, wo er in Gesellschaft des Jörg Wyrsfels Flores legum aut congeries auctoritatum iuris ciuilis [d]) in 8 gedruckt hat.

a) in

a) in catalogo n. 297.

b) Meus. Magaz. 1 St. S. 184.

c) Panzer in den Annal. S. 166, 168 und 172.

d) Denis in Suppl. p. 426.

Georg Erlinger

druckte im J. 1516 zu Augsburg auf anderthalb Bogen: Innhalt des planetischen Werks das auffsteigend zaichen all zeit und stund u. s. w. Panzer [a] glaubt, daß Erlinger der Verfertiger dieses Werks gewesen, und es in dieser kleinen Schrift beschrieben habe. Er war es zuverläsig, der im J. 1521 das Aequatorium astronomicum in dem Hause Johann Schoners zu Bamberg gedruckt hat. Er druckte auch erweislich in gedachter Stadt in den Jahren 1523 und 24. Von nun an aber verfügte er sich der lutherischen Religion halber [b] mit andern nach Wertheim, wo er noch in dem nämlichen Jahre die von ihm selbst übersetzte Harmonie der Evangelisten druckte, und allen Liebhabern des Worts Gottes durch seine Vorrede zueignete. Riederer beschreibt diese Ausgabe am a. O. sehr genau und umständlich; das Räthsel aber, welches er darinn findet, daß der erste Bogen dieser Harmonie wieder umgedruckt und statt Erlingers Vorrede eine andere vom Melanchthon vorgesetzt worden, löset sich dadurch, weil Erlinger von der genommenen Parthey wieder abgetreten, und nach Bamberg zurückgekehrt ist, wo er in den Jahren 1527 und 28 polemische Werke gegen die Lutheraner gedruckt hat.

Wir wollen nunmehr zu der umständlichen Beschreibung der Werke übergehen, welche uns diese Künstler geliefert haben, oder vielmehr das Wenige beschauen, was davon der Vergänglichkeit entschlüpft, und bis nun mit vieler Mühe entdeckt worden ist. Denn was sind 74 Produkte dieser Pressen für einen Zeitraum von 79 Jahren? Wie demüthigend ist diese Bemerkung für den vaterländischen Beobachter! Und gleichwohl ist das gesammelte baarer Gewinn, und Aufforderung an einheimische Litteratoren, ihn mit der Zeit zu vermehren.

a) l. c. S. 397.

b) Riederers Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Büchergeschichte IV. B. S. 101.

Annalen

der

ältesten Buchdruckergeschichte

von

Bamberg

Vom Jahr 1455 ohngefehr bis auf das Jahr 1534.

Zwischen 1453 und 55.

1) Biblia Sacra latina. fol.

Herr Masch a) führt diese mit kleinen Missalletern gedruckte Bibel, als die erste und älteste unter allen lateinischen Bibeln auf. Sie hat, sagt er, keine Eintheilung in Bände, füllt aber derselben gewöhnlich drey. Der erste enthält 264, der zweyte 310, der dritte 296 Blätter, und das ganze Werk besteht aus 870 Blättern. Der Text jeglichen Blatts ist in 2 Columnen getheilt, wovon jede 36 Zeilen hat. Durch beyde Eigenheiten macht sich diese Ausgabe vor allen übrigen kennbar. Denn man trifft keine an, welche mehr Blätter und weniger Zeilen hätte, als diese. Das Papier ist ungemein weiß, und hat zum Zeichen entweder ein Kreuz im Zirkel, oder eine Wage, oder einen Ochsenkopf. Der Buchstaben i hat weder ein Strichlein, noch ein Punkt, sondern einen halben Zirkel auf sich. Eine weitläuftigere Beschreibung kann man a. O. nachschlagen. Uebrigens getraute sich Hr. Masch nicht, den Drucker dieser Bibel anzugeben, und verwirft einige irrige Meinungen seiner Vorgänger.

Hr. Zapf b) giebt zu, daß gegenwärtige Bibel weit älter sey als die Mainzer von 1462, will aber, sie sey auch zu Mainz gedruckt worden; nunmehr ist es aber entschieden, daß sie von Albrecht Pfister zu Bamberg zwischen 1453 und 55, vielleicht auch noch früher aus der Presse gekommen. Die Beweise sind schon vorangegangen.

Exemplare davon befinden sich 1) in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, welches vorher zu Braunschweig war. 2) Hr. Masch giebt eins zu Jena in der Danzischen Bibliothek an. 3) Der alte Schelhorn zu Memmingen besaß den ersten und dritten Theil. 4) Das Panzerische Exemplar, welches nun in der Herzoglich Würtembergischen Bibliothek ist, endiget sich mit dem Psalter, das übrige fehlt. 5) Fragmente davon sind in der Bibliothek zu Leipzig c) und bey den PP. Kapuzinern zu Bamberg.

a) In le Long et Boerneri Biblioth. Sacra P. II vol 3. p. 65.

b) älteste Buchdruckergeschichte von Mainz S. 123.

c) Mylii memorabilia Biblioth. Jenens. p. 156. 157.

1461.

2) Sammlung der Bonerischen Fabeln. Kl. fol. mit Holzschnitten.

G. E. Lessing [a] schreibt, der Handschriften von diesen Fabeln kenne er wenigstens sechse, da er hingegen von der Bamberger gedruckten Ausgabe ein zweytes Exemplar, außer dem Wolfenbüttelschen, nicht nachzuweisen wüßte; und darinn kann ihm zur Zeit niemand widersprechen. Wir müssen daher die Beschreibung dieses Buchs von ihm entlehnen.

Ueber jeglicher Fabel steht ein Holzschnitt, dergleichen von Heinecken einen copirt, und sowohl in seinen Nachrichten [b], als der Idée generale d'une collection complette d'estampes etc. [c], worinn er die in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen ertheilte Beschreibung, mit einigen Zusätzen wiederholte, eingerückt hat. Das Papier ist von ziemlicher Stärke, aber nicht von besonderer Weiße, und hat zum Zeichen den Ochsenkopf. Der Blätter sind in allem 88, ohne Zahlen, Custos und Signaturen. Die Verse sind nicht abgesetzt, sondern laufen wie Prosa in einem fort, und machen der Zeilen auf jeglicher Seite, die durch keinen Holzschnitt unterbrochen ist, 25. Die Anfangsbuchstaben sind roth hineingeschrieben. Von Unterscheidungszeichen ist keines gebraucht, als das Punkt, und dies nicht allzeit nach Verstand, sondern am Ende eines jeden Verses. Die Fabeln selbst sind numerirt, und ohne alle Anzeige des Innhalts. Titelblatt ist keines da. Die Endigungsformel lautet also:

Zu bamberg dies puchleyn geendet ist
Nach der gepurt unsers herren ihesu crist
Do man zalt tausend unde vierhundert iar
Und ym ein und sechzigsten das ist war
An sant valenteins tag
Gott behüt uns vor seiner plag. Amen.

Dies Buch enthält 101 Figuren, wie von Heinecken versichert, und die erste Fabel fängt also an: Einsmal ein Affe kam gerat do es (er) viel guter muse (Nüsse) fand u. s. w. Es hat die Ehre, das erste unter allen gedruckten deutschen, und noch oben drein mit Holzschnitten versehenen Büchern zu seyn.

a) im I. Beytrag zur Geschichte und Litteratur. Braunschw. 1773 S. 8.

b) II Th. S. 21.

c) à Vienne 1771 p. 275.

3) Rechts-

3) Rechtsstreit zwischen Tod und Menschen. Kl. fol. mit Holzschnitten.

Dies kleine Werk, dessen Titel aus seinem Innhalt entnommen ist, und von Hrn. von Heinecken eine Allegorie auf den Tod genannt worden, ist dem vorhin angezeigten Fabelbuch, aber auch der Steinerischen biblischen Geschichte von 1462 angebunden. Das Ganze besteht zusamt den 5 illuminirten, und jedesmal die ganze Seite einnehmenden Holzschnitten, die darinnen vorkommen, und wovon die drey letzten, auf der Rückseite bedruckt, die zwey ersten aber nicht bedruckt sind, aus 24 Blättern. Zuerst steht ein Holzschnitt, und dann nimmt auf dem folgenden Blatt, gleich das Werkgen selbst seinen Anfang. Es ist in XXXIIII Kapitel eingetheilt, die alle ihre besondere Ueberschriften haben, und mit den nämlichen Lettern, und wie das Uebrige schwarz gedruckt sind. Nur das erste Kapitel macht hier eine Ausnahme, denn dasselbe allein, ist ohne Ueberschrift gelassen. Da dem Tod darinnen bittere Vorwürfe gemacht werden, daß er uns oft das Liebste entreißt; so heißt die Ueberschrift des zweyten Kapitels;

Des tods wider red das ander capitel

das nächst folgende Kapitel ist dann überschrieben:

Des clagers wider red das III capitel.

Darauf das vierte:

Des tods wider red das IIII capitel

Und so wechseln die Ueberschriften beständig auf die nämliche Weise, durch 32 Kapitel ab. Das 33 Kapitel aber ist überschrieben:

In dem capitel spricht got auß das urtheil des Kriges zwischẽ dem tod und dem clager das XXXIII. capitel.

Eben so das 34 oder letzte Kapitel, welches die Ueberschrift hat:

Do pitt der clager für seiner frauen sele. Die großen roten puchstaben die nennen den clager u. s. w.

Man erfährt weiter nichts, als daß der Kläger Johann geheißen, und die ihm so theure Ehehelfte Margareth. Das ganze Werkgen ist, wie die übrigen vom Pfister herrührenden deutschen Schriften, auf ein und eben dasselbe Papier, in ein und eben demselben Format, mit ein und eben denselben, sich besonders durch das kleine s. und z., wenn sie am Ende einer Zeile vorkommen, auszeichnenden Lettern, auf ein und eben dieselbe Manier, in fortlaufenden Zeilen, wovon auf jeder vollgedruckten Seite, 28 stehen, mit ein und eben denselben Interpunktionszeichen, mit eben derselben Weise abzusetzen, gedruckt, und man darf es nur sehen, um bey sich die zweifelloseste Ueberzeugung zu haben, daß auch diese kleine

 Schrift,

Schrift, ganz zuverläßig, bey Albrecht Pfister zu Bamberg, die Presse verlassen habe. Ich folgte hier größten Theils der mir vorgearbeiteten Beschreibung des nun verstorbenen Stadtpfarrers Steiner [a], und setze aus dem Wirzburgischen Exemplar, welches dem folgenden deutschen Belial angebunden ist, die Bemerkung hinzu, daß dort alles so beschaffen sey, und die Ueberschrift des 21ten Kapitels nicht mit römischen Zahlen, sondern wörtlich, wie oben bey dem zweyten Kapitel geschehen, ausgedrückt worden.

Die Meinung, daß unter diesen 3 nunmehr bekannten Exemplaren, mehr als eine und eben dieselbe Auflage mögte befindlich seyn, ist durch genaue Vergleichung, dahin zu berichtigen, daß sie nur durch Druckfehler, und nicht völlig diplomatische Genauigkeit der gegenseitigen Mittheilungen entstanden sey. Sie machen alle drey eine einzige übereinstimmende Ausgabe aus; und daß das Wirzburgische Exemplar noch lebhafter aussieht als das Wolfenbüttelsche, kann auf sehr zufälligen Ursachen beruhen.

In welchem Jahr dies Werkgen gedruckt worden? kann so bestimmt nicht entschieden werden, als wenn wir wüßten, daß Pfister außer den nun bekannten acht Stücken sonst weiter nichts gedruckt hätte. Aber wer wird sich dies auch nur im Traume einfallen lassen? Mich dünkt, es thue wenig zur Sache, ob es vor oder im J. 1462 gedruckt worden. Ein Platz mußte ihm angewiesen werden, da in der gegenwärtigen Lage die Absönderung der Bücher mit und ohne Jahrzahl einen auffallenden Uebelstand hervorgebracht hätte.

a) Meusel. Magaz. V. St. S. 25 u. 26.

4) Der deutsche Belial. Kl. fol. Am Ende: Albrecht pfister zu Bamberg, ohne Jahrzahl.

Dieses dermalen in seiner Art auch einzige Buch besteht aus 90 Blättern, und hat so wenig als die übrigen Pfisterischen Werke Custos, Signatur u. dergl. Es ist ohne Titel. Auf der ersten Seite stehet das Register oder der Innhalt des Buchs in 17 Zeilen, dessen Anfang ist:

Von der Zeit der gedonten urteil.
Ein ander brieff zu einem andern richter von got.
Ein Brieff von Kunig iosapha zu Kunig salomon.
Ein clagbrief belials. belials listigkeit.
Ein brieff võ des hintergangs der sagt võ dem iũgsten gericht vnd võ allen sundẽ wie sie gestrafft sint vnd wie sie gestrafft werden u. s. w.

Auf der andern Seite wird Unterricht ertheilt, wie man die verschiedenen im Werke vorkommenden Zeichen, Citaten und Buchstaben verstehen soll, z. B. Item ff. das ist eyn puch das heist Codex. wo stet insti. das ist ein puch heist Codex instituta u. s. w. Auf dem zweyten Blatt folgt die Vorrede des Uebersetzers:

In

In dem namē der heiligē vnd vngeteiltē Drinaltikeit vnd unser frauen der ewigē meidt. Ich gedacht han ich wolle mich versuchē ob ich zu teutsch mecht pringen das puchlein das do betrachtet ob ihesus marie sun das recht hab gehabt das er die helle vnd dē teufel hab beraubt vnd dovon setzet eȳ langes kriegisch recht u. s. w. Diese schließt sich auf der Kehrseite des dritten Blatts mit nachstehenden Worten: also hat die vorrede eȳ ende. Gleich darauf folget: Hie hebt sich an die vorrede des meisters der das puch auß latein zu teutsch gemacht hat. Allein nun kommt die Vorrede des Verfassers Jacobi de Theramo. Es ist hier ein Versehen von Seiten des Setzers untergelaufen. Erwähnter Titel sollte der ersten Vorrede vorgesetzt werden. Pfister war vielleicht eben damals mit seiner Uebersetzung noch beschäftiget, und entdeckte den Fehler wohl, aber da es nicht mehr Zeit war, ihn zu verbessern.

Der etwa 10 Jahre spätere Nachdruck dieses Werks a) durch Ginther Zeiner 1472 scheint die Vorrede des Uebersetzers dem schwäbischen Dialekt näher gebracht, und mit einigen Zusätzen so, wie mit Holzschnitten vermehrt zu haben. Hier wird zur Vergleichung für den Leser, die obige Stelle nach der Zeinerischen Leseart, aus des Hrn. von Murr Journal b) angefügt:

Ich hab gedacht ich wöll mich versuchen ob ich zu tewtsch mug bringen das buch das da trachtet, ob Jhesus marie Sun das recht hab gehebt, das er die Hell vnd die Tewfel hab berowbet, an dem tag da gott für alle menschen gelitten hat mit dem bitteren tod des creutzes, vnd da von ist gesetzt eyn launds vnd ein kriegisch recht, vnd das han ich mir darumb fürgesetzt in tewtsch zu bringen u. s. w. Nach geendigter Vorrede des Verfassers, welche 19 Zeilen beträgt, fängt auf derselben Seite das Werk selbst an. Auch hier hat jede volle Seite 20 Zeilen, wie im vorigen.

Der Verfasser Jacobus de Theramo, sonst auch Jacobus de Ancharano genannt, und nachmals Erzbischof zu Taranto, schrieb dieses Buch in dem 33sten Jahr seines Alters, da er noch Diaconus und Canonicus zu Aversa war, im J. 1382. Was die Absicht und den Innhalt dieses Buchs betrift, so wollte der Verfasser vermuthlich ein Muster geben, wie ein Proceß vor Gerichten, und zwar nach dem canonischen Rechte soll geführt werden. Zum Grund ist die Ueberwindung des Teufels durch Christum gelegt. Jesus ist der Beklagte; Kläger und Bevollmächtigter aus der Hölle, ist Belial. Moses ist Jesus Anwalt, und Salomon wird von Gott zum Richter als judex delegatus geordnet. Daniel ist Notarius, und Azahel der Bothe. Belial stellt zuerst eine Spolienklage an, in der Folge ändert er die Action, und führt eine Klage wegen des eigenen Gutes. Der Proceß ward ganz durchgeführt bis zur Appellation c). Die Art der Unterschrift scheint mir den Buchdrucker und Uebersetzer zugleich anzukündigen; auch die Orthographie stimmt mit der des nachfolgenden Werks überein.

Der Entdecker und Innhaber des Buchs Herr P. Prior Bonifacius in dem Konvent der

H. Barbara zu Wirzburg hält dafür, es wäre noch vor der biblischen Geschichte von 1462 aus der Presse gekommen, weil weder in dieser, noch in einem andern deutschen Werke Pfisters die Buchstaben so vollkommen, schön und scharf ausgedruckt seyn. Da der Tag des h. Valentins auf den 14ten Februar fällt, so hatte Pfister Zeit genug, nach vollendeten Fabelbuch, den Streit mit dem Tod und den Belial noch in demselben Jahr zu drucken, besonders da letzterer keine Figuren bekam. Uebrigens ist dieser Band, der auch noch die lateinische Biblia pauperum enthält, größer als der andere, indem er weniger beschnitten worden, somit breitere margines hat, und besser in das Aug fällt.

a) Panzers Annalen S. 63.

b) Journal zur Kunstgesch. II. Th. S. 380 ꝛc.

c) Panzer l. c.

1462.

5) Biblische Geschichte von Joseph, Daniel, Esther und Judith. Kl. fol. mit Holzschnitten.

Fast zu gleicher Zeit, als mein Freund und Gönner Hr. Pater Prior Bonifaz zu Wirzburg dieses und andere Werke aus Pfisters Druckerey von dem Staube hervorzog, beschrieb Hr. Stadtpfarrer Steiner die gegenwärtige zu Augsburg erhaltene Seltenheit in dem Meuselschen Magazin a) ganz umständlich. Hier folgt die Schlußanzeige aus dem Wirzburger Exemplar:

Ein itlich mensch von hertzen gert. Das er wer weis vnd wol gelert. An meister vñ schrifft das nit mag sein. So kuñ wir all auch nit latein. Darauff han ich ein teil gedacht. Und vier historii zu samen pracht. Joseph Daniel vñ auch iudith. Und hester auch mit gutem sith. Die vier het got in seiner hut. Als er noch yedē guten thut. Dar durch wir pessern unser lebē. Dē puchlein ist sein ende gebē. zu bamberg in der selbē stat. Das albrecht pfister gedrucket hat. Do mā zalt tausend vñ vierhūdert iar. Im zwei vnd sechzigistē das ist war. Nit lang nach sand walpurgen tag. Die uns wol gnad erberben mag. Frid vñ das ewig lebē. Das wolle uns got allē gebē. Amē.

Die Abweichungen des augsburgischen Exemplars sind Druckfehler. Es ist wohl überflüsig anzumerken, daß auch dieses schöne Denkmal der Pfisterischen Kunst, ohne Titel, Signaturen u. s. w. sey. Es besteht aus 58 bedruckten Blättern. Den Anfang macht ein illuminirter Holzschnitt, auf welchem vorgestellt wird, wie Joseph seinem Vater und den herumstehenden Brüdern seinen Traum erzählt. Das Bild nimmt nach genauer Bemessung den Raum von 10 Zeilen ein. Unter diesem steht unmittelbar:

Hie hebt sich an die historii von joseph

Her-

Alsdann fängt die Geschichte also an: Do der ewig allmechtig got mit seinen gnaden den heiligen patriarchen iacob begabt mit zwelff sunen dovon die zwelff geschlecht von israel geboren sein. Unter den was ym ioseph in sunderheit lieb. Do nu ioseph sechzehen iar alt was do hutt er der herte mit seinen brudern. Und einsmals sprach ioseph zu sey brudern mir hat getraumt wir wolten garb auf dem acker pinten u. s. w.

Auf dieser ersten Seite, den Titel nicht mitgerechnet, sind 15 Zeilen gedruckt; eine volle Seite enthält 28. Josephs Geschichte ist 14 Blätter stark, und hat eben so viel Holzschnitte, wovon der 11te und 14 die nemlichen, und in der Illumination nur wenig verschieden sind, der 13 aber ist verkehrt aufgedruckt, und ohne Färbung geblieben. Die letzte halbe Seite ist leer. Mit dem folgenden 15ten Blatt fangt die Historie Daniels an. Das vorgesetzte Bild zeigt den im Bette träumenden König, mit der Unterschrift:

Hie hebt sich an die historii danielis.

Do der gewaltig kunig nabuchodonosor in dem andern iar seines reichs herrschet. Do traumt ym eins nachts u. s. w. Diese Geschichte enthält in 15 Blättern 18 Holzschnitte.

Mit dem dritten Stück hat es gleiche Bewandniß, und es zeiget auf 15 Blättern 14 Holzschnitte. Auf dem ersten erscheint Nabuchodonosor auf dem Thron sitzend, wie er mit den Großen seines Reichs Rath hält; darunter steht:

Hie hebt sich an die historii iudith.

Do nabuchodonosor im het unterthenig gemacht vil landt vnd stet. Do berufft er all sein fürsten vnd het mit in heimlich reth u. s. w. Unter den Holzschnitten dieser Parthie sind der 4te und 11te, dann der 8te und 9te die nämlichen, und durch Farben nur wenig von einander verschieden.

Die vierte Geschichte hat auf 14 Blättern 15 Holzschnitte. Unter dem ersten, auf welchem der König und die Königin sich bey einem Gastmahle befinden, stehen die Worte:

Hie hebt sich an die historii hester.

Der wirtig Kunig aßwerus reicht von indea pis zu ethiopia über hundert und siben und zweintzig land. Und do er auf dem stul seines reichs saß. Do was susa die stat ein anfanck seines reichs. Und in dem dritten iar seines reichs do macht er ein grosse wirtschafft allen fürsten und allen sein Kinden u. s. w.

Auf des letzten Blatts erster Seite endiget sich in 4 Zeilen diese Geschichte, worauf die oben angeführte Schlußformel folget. Mehr davon kann, wer da will, bey Steiner am a. O. finden.

a) V. St. S. 6 u. f.

6) Biblia

6) Biblia pauperum Latina. Kl. fol. mit Holzschnitten.

Diese neue Entdeckung ist dem Belial angebunden, und obschon Pfister weder sich, noch die Stadt Bamberg, noch die Zeit des Drucks genennt hat, so bedarf es doch weiter nichts, als den Augenschein einzunehmen, und man findet sich überzeugt, daß auch dies seine Arbeit sey.

Man glaubt insgemein, der Name Armenbibel rühre daher, weil es für sehr viele zu kostbar war, sich das Manuskript einer vollständigen Bibel anzuschaffen; man habe also das wichtigste, nach dem Begriff damaliger Zeiten, aus dem alten und neuen Testament in einen solchen Auszug gebracht, anfänglich durch Handschriften vermehrt, hernach hätten Formschneider ihn auf ganze Tafeln geschnitten, und so gemeinnützig gemacht. Heinecken [a]) hat mehrere derselben vollständig beschrieben. Unserm Pfister gereicht es zum besondern Ruhm, daß er seine Aufmerksamkeit so früh auf die Verbreitung biblischer Kenntnisse gerichtet, und auch die Armenbibel, sowohl in lateinischer als deutscher Sprache, durch die neue Kunst zuerst vervielfältiget hat. Wir wollen nun an die Beschreibung der ersten gehen.

Sie besteht aus 17 Blättern; jegliche Seite hat 5 Figuren, die obere in der Mitte z. B. auf der ersten Seite stellt die Verkündigung Mariens vor. An jeglichem unterem Eck steht das Brustbild eines Propheten, und darüber zur Linken: Ysaias VII. Ecce virgo concipiet et pariet filium. Ezechiel. XLIIII. Porta hec clausa erit et non aperietur. Zur Rechten: Dauid: Descendet dominus sicut pluuia in vellus. Iheremias XXXI. Creauit dominus nouum super terram femina circumdabit virum. Unter diesen Bildern steht der Reim:

Virgo salutatur. innupta manens grauidatur.

Darunter stehen zwey Figuren neben einander als Vorbilder der Hauptsache, nämlich a) Gott Vater und eine aufrecht stehende Schlange. b) Gideon mit dem Engel sprechend, und vor ihm das ausgebreitete Fell. Dann folgt der erklärende Text in 8 Zeilen:

Legitur in genesi. III. cap. q3 dominus dixit serpenti super pectus tuum gradieris et postea ibidem legitur de serpente et muliere ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius. Nam istud in annunciatione beate marie gloriose virginis adimpletum. Legitur in libro iudicum. VI. cap. quod gedeon peciit signum victorie in vellere per rorationem irriganda (*sic*) quod figurabat virginem mariam gloriosam sine corruptione impregnandam ex spiritu (*sic*) sancti infusione.

Und aus dergleichen eben so eingerichteten 34 Vorstellungen, die ich bey dem deutschen Exemplar herzählen werde, und die in beyden, bis auf den Text, einerley und illuminirt sind, besteht das ganze Werkgen. Daß die lateinische Ausgabe der deutschen vorangegangen, wird niemand

niemand bezweifeln, und man wird außer dem von selbst auffallenden, noch einen Beweis in der nächsten Recension antreffen.

a) im II Th. Nachr. S. 117 u. f.

7) Deutsche Armenbibel. Kl. Fol. mit Holzschnitten.

Sie ist mit denselben Lettern und Holzschnitten auf gleiches Papier, und eben so viel Blätter, wie die vorige gedruckt. Die Abbildungen haben diese Folge: 1. Die Verkündigung Mariens. 2. Die Geburt Christi. 3. Die Anbethung der drey Weisen. 4. Die Darstellung im Tempel. 5. Die Flucht in Egypten. 6. Die Geburt Christi mit Text, völlig wie N. 2. In der lateinischen Ausgabe befindet sich hier die Ankunft in Egypten mit dem Reim darunter:

ydola presente christo cecidere repente.

Die Sinnbilder dazu aus dem alten Testament, sind Moses, wie er die Gesetztafeln und das güldene Kalb zertrümmert, und der im Angesicht der Arche zu Boden geworfene Dagon. Da Steiner in dem Augsburger Exemplar unter N. 6 die Ankunft in Egypten angiebt, so muß beym Abdruck des wirzburgischen Exemplars ein Fehler in der Manipulation vorgefallen seyn, welches aus Mangel der Signaturen um so leichter war. 7. Der bethlehemitische Kindermord. 8. Die Rückkehr aus Egypten. 9. Die Taufe des Herrn. 10. Die Versuchung in der Wüste. 11. Die Auferweckung des Lazarus. 12. Der Einzug des Herrn in Jerusalem. 13. Austreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. 14. Einsetzung des heil. Abendmahls. 15. Die Verklärung des Herrn. 16. Magdalena salbet die Füße des Herrn. 17. Judas unterhandelt mit den Hohenpriestern. 18. Er empfängt das Geld von ihnen. 19. Der Herr wird gefangen. 20. Christus vor dem Richter. 21. Dessen Krönung mit Dornen. 22. Er trägt sein Kreuz. 23. Er hangt am Kreuze. 24. Die Oefnung seiner Seite mit einem Speer. 25. Sein Begräbniß. 26. Der Herr fährt als Sieger zur Hölle. 27. Die Auferstehung. 28. Die heil. Frauen bey dem leeren Grabe mit dem Engel. 29. Christus als Gärtner erscheinet der Magdalena. 30. Er erscheinet seinen Jüngern. 31. Thomas wird gläubig. 32. Seine Auffahrt. 33 Die Sendung des h. Geistes. 34. Die Krönung der Mutter Gottes.

Steiner [a] hat die erste Seite dieser Armenbibel besonders abdrucken lassen, so weit es ohne Figuren geschehen konnte. Die Abweichungen, welche Herr L... aus dem Wolfenbüttelschen Exemplar [b] mitgetheilt, und solches fleisiger als Heinecken angesehen hat, sind wirklich nur Schreib- oder Druckfehler; denn ich finde es im wirzb. Exemplar eben so; und bemerke noch einen: beslossen, und nicht beschlossen.

 Von

Von diesem Werkgen sind also zur Zeit 3 Exemplare bekannt. Es liegt, meinem Bedünken nach, wenig daran, ob der Druck derselben vor 1461, oder nach 1462 unternommen worden.

a) l. c. S. 33.
b) VII. St. Meus. Mag. S. 26.

8) Rechtsstreit des Menschen mit dem Tode. Kl. Fol.

Es ist dieses eine andere, von der oben N. 3 angezeigten, verschiedene Ausgabe, aber ebenfalls aus der Pfisterischen Presse. Ein Exemplar davon muß sich in der Wolfenbüttelschen Bibliothek befinden, welches im Meusel. Mag. S. 23 also beschrieben wird: Diese Ausgabe unterscheidet sich von der ersten schon dadurch, daß im gegenwärtigen Exemplar wenigstens, keine Holzschnitte vorhanden sind, und schwerlich vorhanden seyn konnten: eine Menge hingegen bald abgekürzter, bald anders gedruckter Worte, und das in ganz verändert abgesetzten Zeilen und Seiten. Auch mit einem, der ersten fehlenden Prolog, ist solche versehen. Dieser fängt folio recto, denn das Werkgen hat kein eignes Titelblatt, sogleich mit Anfang der Seite folgendermassen an: An (sic) dem buchlein ist beschriben ein Krig wann einer dem sein libes weib gestorben ist schildtet den todt So verantwort sich der todt also setzt der Clager ein capitel und der todt das ander biß an das ende der capitel sind XXXIII. dorine man hübsches fines getichtes behendikait wol vindet Der clager hebt an über den todt zu clagen Das erst capitel ....

(G) Rimiger abtilger aller leut schedlicher echter vnd verfolger all' welt u. s. w. a)

Vollständig müßte, auch ohne Holzschnitte, diese Ausgabe 23 Blätter haben. Allein es fehlen deren vier und darunter leider! das letzte. Data genug übrigens, um solche von der andern, die fünf Holzschnitte mit eingerechnet, aus 48 Seiten bestehenden, unterscheiden zu können.

a) Wenn hier nicht Druckfehler obwalten, so ist Pfisters Orthographie sehr geändert.

1481.

9) Das Leben der natürlichen Meister. Bamberg, 1481. In 4.

Es ist dies die, so viel bekannt ist, erste Uebersetzung ins Deutsche, und noch oben drein in Reimen der Vitae Philosophorum et Poetarum des Engländers Walter Burley, der 1337 noch am Leben war. Er hörte zwar den Scotus, folgte aber seiner Lehre nicht. Er war Eduards III Lehrer; aber gegenwärtiges Werk macht ihm nicht viel Ehre, weil er nicht beym Diogenes Laertius geblieben ist, sondern auch aus andern sehr trüben

Quellen

Quellen geschöpft hat. Mehr Nachrichten davon findet man in Hambergers zuverl. Nachr. B. 4. S. 533, und in Denis Merkwürd. der garell. Bibl. S. 202.

Ich kann über den ungenannten Buchdrucker nicht urtheilen, da ich das Werkgen eben so wenig gesehen habe, als Denis und Panzer, welche es nur aus Samuel. Engel Bibliotheca selectissimorum librorum Bernae 1743. P. II. p. 23 kannten.. Es muß Sensenschmidt gewesen seyn, weil man um diese Zeit von keinem andern bambergischen Drucker, außer ihm, etwas weis.

10) *Missale ordinis sancti Benedicti.* Am Ende: Ad honorem omnipotentis dei gloriosissimeque virginis marie et sancti michaelis finit feliciter diuinum hoc missale sacerrimi ordinis sancti Benedicti per *iohannem sensenschmidt in montis monachorum loco penes nobilem vrbem Babenbergensem* Anno a partu virginis salutifero M.CCCC.LXXXI. die XXXI Julii Ecclesie sancte curam gerente dn̄o Sixto papa quarto pontifice maximo; Illustrissimoque nobilissime domus austrie Friderico imperatore Romanorumque Rege gloriosissimo regnante. In fol.

Dieses ist, so viel zur Zeit bekannt ist, das erste Produkt der Sensenschmidtischen Presse zu Bamberg. Herr Panzer gedenkt dessen im Vorberichte zur ältesten Buchdruckergeschichte im Vorbeygehen, und genau in Annal. typogr. T. I. p. 142. Es gereichet dem damaligen Abt Ulrich dem dritten auf dem Michelsberg zur Ehre, daß er diesem Künstler in Bamberg zuerst Aufenthalt und Verdienst gewähret hat. Den Anfang dieses Meßbuchs macht der bambergische Kirchenkalender auf 3 Blättern aus. Ich habe ihn mit einem andern des hohen Domstiftes vom J. 1484. (S. unten N. 12) verglichen und gefunden, wie jegliches Stift ganz ungebunden seinen eignen Weg gegangen ist. Das Domstift hatte einen Feiertag am Feste Kiliani, Michelsberg nicht; und was mir noch mehr auffiel, so findet sich zwar das Fest der heil. Kunegund als ein Feiertag in beyden Kalendern am 3ten März, in jenem zwar mit der Ankündigung: Cunegundis virg., in diesem aber; Obitus S. Kunegundis virg. et imperatricis; allein vom Feste des heil. Kaisers Heinrich, obschon er früher als seine Gemahlin canonizirt worden, und die Benediktiner Abtey Michelsberg eben so wohl, als das Domstift mit dem Bisthume gestiftet hat, findet sich in dem Kalender des Missals nichts. Bekanntlich hat Pabst Eugen III den K. Heinrich im J. 1152, und Innocenz III die K. Kunegund im J. 1201 in die Liste der Heiligen eingetragen. Diese Schwierigkeit hat sich durch mein Nachfragen gehoben. Noch heutiges Tages wohnen am Feste des heil. K. Heinrichs so wohl, als an der Octav die sämtlichen Konventualen des Klosters Michelsberg der Predigt und dem Hochamte im Dom bey, und unterlassen diesen Gottesdienst an beyden Tagen in ihrer Kirche. Daher fehlt beydes im Kalender des Meßbuches. Ueberhaupt besteht aus dem Grunde, daß K. Heinrich das Kloster, wie das Hochstift, fundirt hat,

 noch

noch manche gegenseitige von alten Zeiten hergebrachte Handlung: Also wallet z. B. am Palmsonntage die Geistlichkeit des Domstifts in die Klosterkirche, und verrichtet da die Weyhe der Palmen, indeß vorher die Benediktiner ihre Kirche räumen, und um eben dieser Ceremonie willen in ihre nahe Probsteykapelle zur heiligen Getreu (S. Fides) wallfahrten u. s. w.

Nach dem Kalender folget auf 257 Blättern, welche mit rothen römischen Zahlen versehen sind, das Proprium missarum de tempore vom ersten Adventssonntage an, das commune, dann das proprium sanctorum, und zuletzt das commune sequentiarum de sanctis. Die Kapitalbuchstaben, und Choralnoten sind mit der Feder gemacht. Das Papier ist weiß und stark, und der Druck schön. Exemplare davon besitzen die Abteyen Michelsberg und Banz.

Daß Sensenschmidt in der Unterschrift sagt: *penes* — vibem Babenb. rührt daher, weil damals diese Gegend noch nicht so, wie jetzt bebauet war, daß sie nunmehr mit der Stadt durch Gebäude völlig zusammenhängt.

1482.

11) *Pars Hyemalis Breviarii Frisingensis.* Am Schlusse des Proprii de tempore heißt es: Pars Hyemalis librorum horarum. Egregium per capitulum Frisingense correctorum. per *Henricum Petzensteiner* et *Jo. Sensenschmydt Babenberge.* Anno — 1482. Kal. vero Nouembris 10. impressorum finit: in 4.

Man könnte zwar die Abbreviaturen in der Unterschrift: correctū und impssū zum Nachtheile der beyden Buchdrucker lesen; allein die Billigkeit scheint es zu fordern, so zu lesen, wie ich geschrieben habe, oder auch in genere fœminino: correctarum -- impressarum, indem so harte Abkürzungen zu jener Zeit zwar nicht allgemein, aber doch nicht ganz ungewöhnlich waren. Wo wohl der Pars aestivalis dieses Breviers noch vorhanden seyn mag? Bücher dieser Art gehen durch den Gebrauch oft völlig zu Grunde, wie es den Donaten ergangen ist; und man hielt sie nach der Abnutzung des Aufbewahrens gemeiniglich nicht werth. Der gegenwärtige Wintertheil hat sich in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt erhalten, und eine Beschreibung davon liefert Herr Seemiller fasc. II incunab. typogr. S. 112. Petzensteiner schreibt sich sonst immer Heinricus. Vielleicht ist Henricus, wie die Jahrzahl 1481, ein Druckfehler. Daß er übrigens hier dem Sensenschmidt voransteht, mag darinn seinen Grund haben, daß er die Uebernahme dieses Druckes bey dem Domkapitel zu Freisingen ausgewirket, oder die Verlagskosten vorgeschossen hat. Hr. Panzer l. c. setzet dieses Buch ein Jahr früher. Denis hat den Druckfehler bey Seemiller bemerkt, und bringt es S. 146 Suppl. Mait. unter 1482. Ein gleiches ist nachher auch von Herrn Panzer, Annal. typ. Vol. IV. p. 233. n. 2. geschehen.

1484.

1484.

12) *Liber Horarum Canonicarum: secundum nouam Imperialis Ecclesie Bambergensis rubricam.* Die Schlußanzeige lautet also: Canonicarum horarum liber secundum ordinem noue rubrice imperialis ecclesie Babenbergensis. industria et impensis Johannis Sensenschmidt et Heinrici petzensteiner impressus. optatum ad finem peruenit Anno Christi M.CCCCLXXXIIII Mensis februarii die vicesimoprimo. In fol.

Die Seite des ersten Blatts, wo der Titel des ersten Buchs stehen könnte, ist nach damaliger Sitte weiß. Auf der Kehrseite steht in der ersten Kolumne: Canon tabule litere dominicalis et bisextilis, auf der zweyten: Canon aurei numeri et clauium festorum mobilium roth gedruckt. Dann folgt auf sechs Blättern der Kirchenkalender, welcher mit dem bey N. 13, wo einige Anmerkungen darüber angebracht werden sollen, vollkommen übereinstimmt. Eines darf ich nicht verschweigen, daß ich dort einen Feiertag zu wenig angegeben habe, welcher erst gegen Ende des J. 1484 aufgekommen ist, nämlich Mariä Opferung am 21. Nov., denn eine gleichzeitige Hand hat bey diesem schwarz gedruckten Tage hinzugeschrieben: Anno dni 1484 dnus Episcopus Philippus de Hennenberk instituit celebrari hoc festum per suam diocesim. Und wirklich findet man ihn in dem Kalender des Missals von 1490 roth gedruckt. Nach dem Kalender folgt ein ganz leeres Blatt, nur daß auf der Rückseite ein Holzschnitt abgedruckt ist, auf welchem zur Rechten Heinrich und Kunegund das mit 4 Thürmen gezierte Domstift, auf dessen Mitte noch ein kleineres Thürmchen im gothischen Geschmack zu sehen ist, auf ihren Händen tragen. Unter dem Dom sind das kaiserliche und bayersche Wappen aufgehängt. Linker Hand erhebt sich das bischöfliche Philipps von Henneberg. Unter diesem Holzschnitt steht in einem runden Kreise eine Säule, und darauf eine Henne. Das Buch selbst fängt an: liber horarum etc. wie der obige Titel lautet. Nur die größten Kapitalbuchstaben sind hinein gemahlt, die übrigen auch größern Anfangsbuchstaben sind roth gedruckt. Die Blätterzahl kann ich darum nicht angeben, weil das Exemplar, das ich vor mir habe, einige Defekte hat.*) Es versteht sich übrigens von selbst, daß dieses große Brevier für den Chor, wie das folgende für den Privatgebrauch zu Hause und auf Reisen bestimmt war. Was dieses Product der Sensenschmidtschen Presse vor seinen übrigen zu Bamberg gedruckten Werken auszeichnet, ist, daß es am Ende mit seinem Zeichen, nämlich 2 Sensen in einem rothen Wappenschild, geziert ist. Auf dem Titelblatt von Herrn Panzers ältesten Buchdruckergeschichte Nürnbergs findet man eine Abbildung davon.

Da dieses starke Werk am 21. Febr. vollendet worden, so ersieht man daraus, daß Sensenschmidt einen guten Theil des vorhergegangen 1483ten Jahrs darauf müße verwendet haben. Uebrigens haben uns von diesem Buche schon vorhin Nachricht ertheilet Theophil. Sincerus (Schwindel) in Neuen Nachrichten von lauter alten — Büchern 4. S. 157. N. 90.

No. 90. und Denis im Suppl. Maitt. pag. 185. N. 1408 aus Clement Biblioth. historique etc. P. II. p. 392 edit. Götting. Ein Exemplar davon befand sich vor dem französischen Ueberfall in der Dombibliothek zu Mainz.

*) Herr Panzer, der selbst ein vollständiges Exemplar besitzt, und solches Annal. typ. Vol. I. p. 142. n. 3 beschrieben hat, giebt die Blätterzahl auf 357 ohne den Kalender an.

13) *Pars estiualis Breuiarii Bambergensis.* Am Ende: Canonicarum horarum liber secundum ordinem noue rubrice imperialis ecclesie Babenbergensis industria et impensis Johannis Sensenschmidt et Heinrici petzensteiner impressus optatum ad finem peruenit Anno christi M. CCCCLXXXIIII. Quarto vero ydus Septembris ect. In 8.

Da der Wintertheil der Tagzeiten dem Sommertheile vorgehet, so ist kein Zweifel, daß jener nicht vor diesem wäre gedruckt worden. Doch der Geschichte gehet dadurch nichts ab, weil die Endunterschrift die Vollendung des Ganzen deutlich angezeigt. Der Sommertheil hat sich in der Bibliothek zu Banz erhalten.

Den Anfang macht der Kirchenkalender auf 7 Blättern. Dieser giebt mir zu einigen Bemerkungen Anlaß. Am 24ten Januar steht Thimothei *apostoli*, dessen Gedächtniß nun seit langer Zeit nur unter dem Titel eines Bischofs begangen wird. Das Fest am 25ten März scheint mir im Kalender des Num. 19 angeführten Meßbuches durch Annunciatio dominica besser als hier durch Annunciatio beate marie virginis ausgedruckt. Uebrigens ist die Menge der damaligen Feiertage im Bistume Bamberg auffallend. Im J. 1484 waren ihrer das Jahr hindurch 54, ohne den Festtag des Patrons jeglicher Kirche, der auch gefeiert wurde, mitzurechnen. Bischof Ernst schafte im J. 1587 dreyzehn davon ab, als Sanctorum Innocentum, Cathedrae S. Petri, quarta dies Paschatis et Pentecostes, Joannis ante portam Latinam, S. Viti, S. Kiliani et sociorum ejus, ad vincula Petri, S. Aegidii, Translationis S. Kunegundis, S. Ottonis, S. Dionysii sociorumque ejus, et S. Nicolai Episcopi. Es blieben also noch 41 übrig. Heut zu Tage, nachdem unter dem Fürst-Bischof Adam Friedrich von Seinsheim viele abgethan, andere auf die vorhergehenden Sonntage verlegt wurden, sind ihrer nur noch neunzehn, wozu jedoch der Charfreitag, welcher im bambergischen Kalender ganz roth gedruckt erscheint, nicht gerechnet ist. Im Koburgischen Kalender finde ich diesen Tag auch als einen Feiertag den Katholiken zugedacht, aber im Wirzburgischen Kalender ist er ganz schwarz. Man arbeitet an diesem Tage wie in dem einem, so auch in dem andern katholischen Lande; und welche Seele kann am Charfreitage eine Messe hören? Vielleicht ist das ganze Ding eine Buchdruckergrille!

Dieser zweyte Theil hat 390 Blätter, welche ohne Zahlen sind. Titelblatt und eigentliche Kapitalbuchstaben fehlen. Kleinere Anfangsbuchstaben sind roth gedruckt, wie die Rubriken

sen ihrem Nahmen gemäß. Herr Denis führt diese Ausgabe in Suppl. Maitt. p. 165, Num. 1227, aber auf das J. 1483 an, vermuthlich ist in seinem Exemplar ein Strichlein in der Jahrzahl durch einen Zufall nicht ausgedruckt. Baumgarten von merkw. Büchern I. B. S. 81. beschreibt dieses Brevier auch. Er hat etliche Lektionen aus dem Feste des h. K. Heinrichs mitgetheilt, welche seine Stiftungsgeschichte des Hochstifts Bamberg ziemlich getreu erzählen. Er hat übrigens auch in der Endunterschrift MCCCCLXXXIII gelesen, aber doch 1484 angegeben. Dieses letztere ist auch in Straußens Monum. p. 173 und in den Panzerschen Annal. typ. Vol. I. p. 143. n. 4. geschehen.

14) Obsequiale Frisingense. Babenbergae per Henr. Petzensteiner et Jo. Sensenschmidt 1484. In 4.

Dieses Erzeugniß der bambergischen Druckerey hat erst Herr Dechant Hupfauer in seinem Buche: Druckstücke aus dem XV. J. welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorstifts Beuerberg befinden, bekannt gemacht; ein neuer Beweis, wie viel noch immer zu entdecken sey. Gedachter Hr. B. beschreibt sein Exemplar S. 67. also: Ist mit gothischen Lettern (vermuthlich mit Missalbuchstaben) in fortlaufenden Zeilen roth und schwarz auf Pergament gedruckt. Kustoden und Signaturen mangeln. Die Blätter sind gezählt. Das letzte Blatt hat die Zahl LXIIII. Auf der ersten Seite dieses Blatts steht die Schlußschrift: Libellus obsequialium Ecclesie Frisingn. industria et impensis Henrici petzensteiner et Johannis Sensenschmidt Babenberge impressus. optatum ad finem pervenit. Anno Christi 1484 tertia vero nonas aprilis." Es ist demnach diese Agend noch vor dem kleinen bambergischen Brevier Num. 13 aus der Presse gekommen. Da der H. Dechant vom Format zweifelhaft schreibt: In Quart oder Octav, so hat das Buch vielleicht einen zweyten Einbund und neue Beschneidung, wie so manche andere Bücher dieses Alters, erlebt. Herr Panzer hat es in den Annal. typogr. Vol. IV. p. 233. n. 3. b. angezeigt.

1485.

15) *Missale ecclesiae Ratisponensis.* In gr. fol.

Dieses erste Meßbuch der Regensburger Diöceß wurde zwar nicht ganz zu Bamberg, aber doch durch unsern Johann Sensenschmidt zu Regensburg gedruckt, welcher um deßwillen ausdrücklich dahin berufen worden, und mit Beyhülfe des Joh. Beckenhaub diese Arbeit zur größten Zufriedenheit des Bischofs und Kapitels vollzogen hat. Den Kanon jedoch hat er mit besonders großen Buchstaben zu Bamberg gedruckt, wie am Schluß desselben zu ersehen ist, wo mit rothen Lettern ex babenberga steht.

Die vorzüglichsten Stellen aus der vorgedruckten Bischöflichen Verordnung Heinrichs von Abensberg sind: Officinam igitur artis impressorie aliunde non modicis sumptibus

et

et expensis ad ciuitatem ratispon. transtulimus atque ex verissimis et emendatissimis codicibus hunc librum missalem imprimi — fecimus. Und: in quorum fidem et evidens testimonium, nostri pontificatus ac Capituli armis et insigniis hunc librum per viros industrios *Johannem Sensenschmidt* et Johannem *Bekenhaub* dictum *moguntinum opifices.* iussimus et fecimus impressione decorari. Datum Ratispone die quinta mensis Marcii. Anno domini MCCCC octogesimo quinto. Das Buch selbst besteht aus 320 Bl., den Kirchenkalender, die Verordnung des Bischofs, ingleichen die præfationes und den Canon, welche zusammen 40 Blätter betragen, nicht mitgerechnet. Es fehlen Titel, Custos und Signaturen, aber römische Blätterzahlen und rothe Anfangsbuchstaben sind vorhanden.

Möchte doch Herr Gemeiner, dessen vortreflichen Nachrichten von der Regensb. Stadtbiblioth. ich diesen Auszug zu verdanken habe, und wo S. 133 u. f. f. das mehrere nachzusehen ist, angemerkt haben, ob auch alle eigentliche Kapitalbuchstaben z. B. bey dem Kanon gedruckt seyen; denn in den vorhergehenden Werken ist das von ihm nicht geschehen. Uebrigens wenn Herr Gemeiner den Beckenhaub S. 135 für einen bambergischen Buchdrucker hält, so muß ich ihm widersprechen. Beckenhaub hat nichts Erweisliches zu Bamberg gedruckt. Er reiste von einer Stadt zur andern; und mir scheint es, er habe diese Arbeit zu Regensburg ausgewirkt, und dann den Sensenschmidt mit seinen Missallettern herbeygerufen. Noch muß ich den Preis dieses Missals hersetzen. Es kostete das Exemplar 5 fl. rheinisch. Herr Denis in Suppl. Maitt. p. 202 führt es auch an; ingleichen Herr Panzer in Annal. typ. Vol. II. p. 391. n. 1.

1487.

18) *Missale Ecclesiæ Frisingensis.* Am Ende: Liber missalis per magistrum Johannem Sensenschmidt de Babenberga. Anno domini MCCCCLXXXVII. Secundo vero Kal. Septembris impressus. finit feliciter; in gr. fol.

Der erste Bibliograph, welcher dieses erste Missal des Freysinger Bistums an den Tag gebracht hat, ist Herr Jos. Mar. Helmschrott, Bibliothekar des Benediktinerstifts Füeßen im Verzeichniße alter Druckdenkmale, wo es auch aufbewahret wird. Ich muß daher diese einzige Quelle in gegenwärtige Geschichte ganz fließen lassen. Den Anfang macht ein Brief des Bischofs von Freysing Sixtus (von Tannberg) in welchem er der Klerisey seines Kirchsprengels meldet, daß er wegen den vielen Schreibfehlern, die durch das Ab- und Umschreiben in dieselbe eingeschlichen sind, gegenwärtiges Missale zum Druck befördert habe: libros missarum, sagt er, *magistro cuidam ingenio ac impressoria arte pollenti* ex emendatissimis codicibus imprimendos comisimus. — — Monemus igitur et propensius in domino exhortamur atque requirimus vos omnes et singulos: quatenus ad

ad comparandos. emendos. et retinendos libros hos missales solicite intendatis. ac negotiorum gestores seu procuratores ecclesierum et capellarum vestrarum diligentius inducatis. quos congruo precio vendi taxauimus. librum videlicet in papiro ad quinque florenos renenses. et in carta bona (dadurch wird Pergament verstanden) ad XIIII. — — Datum in ciuitate nostra Frisingen. die vltima mensis Augusti. Anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo. Dieser Brief endet sich auf der Hälfte der Kehrseite des ersten Blatts. Den übrigen Raum füllet ein Holzschnitt, auf welchem Maria mit dem Jesukindlein sitzend in der Mitte vorgestellt wird. Zur rechten Hand stehet der heilige Corbinian nebst dem Bären zu seinen Füßen, zur linken der Kaiser — vermuthlich der Kaiser Heinrich — mit dem Reichsapfel in der Hand, und dem Schein eines Heiligen umgeben. Bey den Füßen der Mutter Gottes liegen die Freysingischen Wappen (das Wappen des Bischofs ist sicher auch darunter). Alsdann folgt auf 6 Blättern der Kirchenkalender. Nach diesen Incipit ordo missalis Secundum breviarium chori ecclesie frisingen̄. Dominica prima in aduentu domini. Dieser ordo missalis besteht aus CCCXXIII. foliirten Blättern — darunter aber der Gesang der Præfationen (mit gedruckten oder geschriebenen Noten?) und der Canon auf Pergament gedruckt, nicht begriffen ist — Diese fangen nach dem CXLI. foliirten Blatt an, und machen zusammen 36 Bl. aus. Das Ganze ist mit Missallettern auf ein ziemlich weißes, und ungemein starkes Papier in gespaltenen Columnen gedruckt. Die großen Anfangsbuchstaben sind durchgehends sehr einfache Holzschnitte, und roth gedruckt. Custos und Signaturen mangeln.

Ich gestehe es, aus den vorgebrachten Merkmalen folget nicht nothwendig, daß dieses Missal zu Bamberg wäre gedruckt worden; nachdem aber deutlich zu erweisen steht, daß Joh. Sensenschmidt im folgenden Jahre ein Meßbuch für Olmütz zu Bamberg gedruckt habe, so finde keine Schwierigkeit, die Stadt Bamberg auch für den Druckort des Freysinger Missals anzunehmen; und nun um so viel mehr, da inzwischen auch eine für dieses Hochstift schon früher zu Bamberg gedruckte Agend bekannt geworden. Ist auch in den Panzerischen Annal. typ. Vol. I. pag. 143. n. 5. angezeigt worden.

17) Ein Fisierbüchlein auf allerhand Eich. In 4.

Am Ende dieses Werkchens heißt es: gedruckt zu Babenberk von Hanßen Bryeffmaler hynden Sant Marteyn, da fint man sy zu kaufen und seynd gerecht im LXXXVII Jare. Herr von Heinecken führt es an im Th. 2. in den Nachr. von Künstl. S. 93. n. 9. und aus ihm Panzer und Denis, die aber irrig vermutheten, solches wäre von Hanns Bernecker gedruckt, welcher, wie ich schon voraus angemerkt habe, durch Nahmen und Wohnung unterschieden ist.

Herr Breitkopf in seiner Schrift über die Erfindung rc. führet es S. 35. n. I. auch an, die Jahrzahl aber 1497 muß ein Druckfehler seyn. Man findet es auch von Herrn von Murr in seinem Journal Th. 2. S. 155 angezeigt. Daß kein eigentliches Titelblatt vorhanden sey, brauche ich wohl nicht zu erinnern. Uebrigens da Denis in seinen Suppl. Maitt. p. 425 dies Büchlein aus Breitkopf auf das J. 1497 eingetragen hat, ist es daselbst auszumerzen; wo es aber in natura anzutreffen sey, hat kein Litterator angemerkt.

1488.

18) *Missale Olomucense.* Am Ende: Liber missalis secundum ordinem ecclesie Olomucen. *per Magistrum Johannem Sensenschmidt in Ciuitate Babenbergen.* impressus ductu et expensis petri Trachen ciuis Spiren. Anno Christi M. CCCC. LXXXVIII. quarto vero nonas marcy. finit feliciter. Gr. fol.

Herr Denis hat diese Arbeit der Sensenschmidtischen Presse in seinem Suppl. Maitt. pag. 252. num. 2013 zuerst an das Tageslicht gebracht. Er giebt uns aber seinem Plane gemäß nur die kurze Nachricht, daß dem Buche eine Anrede des Bischofs Johannes an seine Geistlichkeit voranstehe, daß es mit gothischen Lettern gedruckt, und Exemplare davon in drey Bibliotheken in Mähren, als bey dem Lycäum zu Brünn, bey der Pfarrey zum heil. Jacob daselbst, und in dem Benediktinerkloster Raygern anzutreffen seyen.

In der Endunterschrift zeigt sich übrigens ein Beweis, daß Peter Drach, ob er gleich selbst ein Buchdrucker war, und frühere Werke von ihm vorhanden sind, dennoch keine Meßbücher gedruckt habe. Es haben sich also J. G. Schelhorn in seinem Quirini pag. 40, und Herr Denis in Suppl. M. p. 431 geirret, daß sie ihm das Mainzer Missal vom J. 1497 zugeeignet haben; denn die Unterschrift sagt nicht, daß er es gedruckt, sondern nur, daß er die Kosten davon bestritten habe. Auch das beweiset nichts, daß er sein Wappen hat beydrucken lassen. Johann Ryman de oringaw ließ im Jahr 1507 ein wirzburgisches Brevier in 8 bey Peter Leichtenstein zu Venedig drucken, und sein Zeichen beysetzen.

Dieses Missal, welches auch die Carmelitenbibliothek zu Bamberg besitzet, hat 330 mit römischen Zahlen numerirte Blätter. Der Canon auf Pergament und die mit gedruckten Noten versehenen Præfationes sind ohne Zahlen. Vor dem Canon ist ein sauberer Holzschnitt, Christum am Creuze vorstellend. Das Rescript des Bischofs an seinen Clerus lautet so:

Johannes Dei et apostolicæ sedis gratia episcopus Olomucen. una cum capitulo universis et singulis ecclesiarum prelatis, canonicis, rectoribus — salutem in Domino.

Pastoralis cura — urget, ut — subditorum commodis — intendamus, presertimque pro deuotionis augmento et cultus diuini propensiori incremento conducunt — sedulius prosequamur. — Idcirco prouida patrum institutione: ordo ecclesiasticus equaliter

liter ab omnibus custodiri mandatur, utque clerici ecclesiarum unum et eundem in diuinis laudibus ac psalmodiis modum teneant, *quem ab episcopali sede cognouerint ordinatum et institutum*: precipitur. Justum siquidem existit, ut inde unusquisque regulas magisterii sumat, unde honoris consecrationem accipit: quippe turpis censenda est pars, que suo non congruit uniuerso. Certiores autem effecti libros eos, quibus quotidie in sacris missarum officiis utuntur sacerdotes per ciuitatem et dyocesin nostras prefatas vel scribentium incuria vel temporum vetustate adeo deprauatos et quod intolerabilius est, inter se diuersos atque a vera rubrica et ordine ecclesie nostre dissidentes. — hiis itaque impulsi rationibus, libros missarum *magistro cuidam ingenio ac impressoria arte pollenti* ex emendatissimis codicibus imprimendos commisimus. Quos tandem bona diligentia et impressos, et pro veteri nostre ecclesie observantia emendatos cum accepissemus, ne pro futuro membra a capite præter ius et equum seiungi deprehendantur — vobis sincera caritate participare decrevimus — In diuini ergo officii libris hiis nouis pro antiquis caducis et incorrectis utamini: quo diuinis laudibus deuotius insistentes: ac ut membra capiti consonantes animarum consequamini salutem Christo capiti nostro coniuncti perpetuo. Dat. in ciuitate nostra Olomucen. die ultima mensis martii. A. D. millesimo quadringentesimo octuagesimo octavo; ein Wappen des Hochstifts und Bischofs ist hier nicht zu sehen. Ist auch in den Panzerischen Annal. typ. Vol. I. p. 143. n. 6. angezeigt worden.

1489.

19) *Missale Bambergense.* gr. Fol. Am Ende: Liber missalis in ciuitate Babenbergen. impressus. Anno Christi. MCCCCLXXXIX. finit feliciter;

Dieses zeither völlig unbekannte Missal hat die Bibliothek der Abtey Langheim ohnlängst aus einer Auktion zu Augsburg erstanden. Ich kannte kein älteres für Bamberg, als das bald folgende von 1490. Sensenschmidt und Petzensteiner hatten bereits Meßbücher für die Bisthümer Regensburg, Freising und Ollmütz zu Bamberg gedruckt, auch Breviere für letzteres Hochstift, aber noch kein Missal für dasselbe. Dieses ist nun das erste; es scheint aber, Sensenschmidt habe diesen Druck aus eigenem Antrieb, ohne höhere Autorität, vorgenommen. Er nannte sich daher nicht und getraute sich nicht einmal, solches Werk für ein Bambergisches Missal anzugeben. Die Vergleichung mit dem folgenden Meßbuch giebt dieß alles deutlich zu erkennen. Indeß wird aus Vergleichung beyder offenbar, daß sie aus einerley Presse gekommen sind. Der in Holz geschnittene Anfangsbuchstabe A mit einem Hunde und dem Wort Ave zu der ersten Messe im Advent befindet sich in beyden, so wie alle übrigen Lettern einerley sind; daß aber auch beyde verschiedene Ausgaben seyn, hat gleichfalls seine Richtigkeit. In

 der

der gegenwärtigen hat jegliche Columne 29, in der spätern 30 Zeilen; jene hat 148, diese 136 numerirte Blätter bis zu den Präfationen und dem Canon, welche ohne Zahlen sind. Hernach geht dieses von Fol. 151 bis 336 fort, jenes von 141 und schließt mit 287. Dieses hat fol. 151 vor dem Anfang der Messe die Rubrik: Dominica prima post Octauas corporis Christi, jenes 141 Dominica prima post trinitatis.

1490.

20) *Calendarium Bambergense d. a.* 1490.

Dieser Calender beträgt ein Blatt in fol. und ist an die innre Decke des vorhergehenden Missals angeleimt, wodurch solcher dem Untergang entrissen worden ist. Da er eine wahre Seltenheit ist, so folgt hier eine etwas umständliche Beschreibung davon.

Der Calender ist mit einer in Holz geschnittenen Leiste eingefaßt, in deren Mitte oben die Worte zu lesen sind: Ein gut selig iar. Es folgen 10 Zeilen, die durch das ganze latt auslaufen. Der in Holz geschnittene Anfangsbuchstabe A ist roth gedruckt: Ad annum domini MCCCCXC. currentem almanach presens coniunctionum oppositionumque verarum ac mobilium festorum in presulgida bambergen̄. ciuitate ordinatum. Pro operum iniciis tempora ex constellationibus obseruanda philosophorum tradit autoritas quia mundus ille inferior contiguus est lationibus superioribus vt tota illius virtus inde gubernetur. Sed cum hominis vitam conseruari: aut a lapsu ipsum reduci posse aliis corporalibus magis nobile videatur. Eius medendi operibus dies laudabiles exacta inquisicione infra notantur. A malis tamen intercidentibus horis quando dominus domus mortis videlicet vel infirmitatis etc. periculum medendis minatur feriosissime cavendum. que ex cuiuslibet electe diei transuerso locantur quibus si punctus preponitur circa illas horas et parum ante eas minutio non fiat. cum vero punctus illis postponitur tunc et post ipsas vene incisio paululum differenda signatur. Morbus siquidem presens aut certa coniectura futurus. potissimum minuendi tempus electum et eciam prohibitum indicat. Propterea auicenna duas fleubothomie horas distinquit electam scilicet et necessariam. Denique tempus serenum tranquillumque turbido pluuioso nec non ventoso eligibilius fore aduertendum est maxime:

Den übrigen Raum nimmt der eigentliche Calender in drey Columnen ein, wovon die erste die beweglichen Feste, dann die Vereinigungen und Entgegenstellungen der Sonne und des Monds samt den Finsternissen, die andere die in allen Monaten zur Aderlaß schicklichen Ta e, die dritte die Zeichen des Thierkreises, glückliche und unglückliche Tage bezeichnet. Von den damaligen Mondsfinsternissen heißt es also:

Eclipsis

Eclipsis prima post horam nonam noctis quarte ferie penthecostes. luna lumine priuata sic in vmbra vsque fere ad vndecimam morabitur. vbi reilluminari incipiet. *Eclipsis illa vulgo conniuet et magistratibus minatur;* Eclipsis secunda sabbato post Katerine mane ante horam sextam tota luna obumbrata in luminis defectu occidentem versus descendet vsque post horam septimam vbi noua incensione lumen recolliget donec occiderit. *Unde negociantibus in participando dolum et vulgo impedimentum. servientibus vero sperandum cunctis gratius portendit;* darunter sind 2 schwarze Kugeln, welche beyde Finsternisse vorstellen. Zur Seite ist das roth gedruckte Kunstzeichen Sensenschmidts, nämlich 2 schrägliegende Sensen. Diesen Kalender, wie das vorige Missal, hat noch kein Litterator angezeigt.

21) *Liber missalis secundum ordinem ecclesie Bambergensis.* Am Ende: Anno incarnationis dominice MCCCCXC. Nono vero Kalendas aprilis. Liber missalis. In laudem et gloriam sancte ac indiuidue trinitatis. Intemerate virginisque marie. In ciuitate Babenbergn̄. *Per magistrum Johannem Sensenschmidt.* presate ciuitatis incolam. et *Heinricum petzensteiner* quam diligentissime impressus: finit feliciter; gr. fol.

Wenn Herr Helmschrott, der dieses Missal (loc. cit. S. 114 num. 259) beschrieben hat, sagt, sein Exemplar fange vom Exorcismus salis et aque an, so ist das nur etwas zufälliges. Das vollständige Exemplar, welches ich vor mir habe, und noch ein Paar, die ich anzusehen Gelegenheit hatte, haben dieses Blat nicht, sondern fangen gleich mit dem Kirchenkalender an. Die übrige umständliche Beschreibung kann, wem daran gelegen ist, am angef. O. nachschlagen. Meiner Nebenabsicht aber auf den Gang der fränkischen Liturgie finde ich es gemäß, das bischöfliche Ermahnungsschreiben an den Clerus, woraus jener nur einen Auszug geliefert hat, ganz mitzutheilen. Es lautet also:

Heinricus dei et apostolice sedis gratia episcopus Bambergensis Uniuersis et singulis ecclesiarum prelatis. Canonicis. Capellanis. Plebanis. Presbiteris et clericis nostrarum ciuitatis et diocesis Salutem in domino sempiternam. Quam artificiosa facilitate ingeniique dexteritate. ars impressoria hac nostra tempestate. non modo christiani nominis. verum etiam gentilium auctores. tum in sacri eloquii. tum etiam in singularum facultatum codicibus. in omni genere linguarum et eloquendi illustrauerit profecto fugit neminem. potissimum cum nichil tam difficile: tam obscurum: tanque (*sic*) fuerit absconditum. quod hac quidem arte expeditissima. non sit in manu omnium. Ea in re cum animaduerteremus ex tanta librorum affluentia missales altaris ministerio in hac nostra diocesi partim vetustate consumptos deficere. partim etiam

etiam scriptorum incuria deprauatos. a recto rubrice ecclesie nostre ordine deuiare. Ex quibus circa sacratissimum eukaristie misterium in domo dei pericula imminere perspicientes pro nostri pastoralis officii debito et diuini cultus augmento. Ad obuiandum huiusce periculis ne eueniant. Ipsos inquam missales vnanimi venerabilis capituli nostri accedente voto. *In hac vrbe nostra vbi eius artis singulari habundamus magisterio.* adhibitis quibusdam ecclesiasticis occulatis viris in emendatione exemplarium exquisitis. compertum habuimus. cum originali. nouiter impressos missales ipsos per omnia concordare. Hortamur itaque in domino vos singulos supradictos. quatenus ad comparandum missales ipsos. quorum vnius non ligati quatuor. ligati vero quinque florenorum taxam pretium excedere nolumus. solicite intendatis. atque negotiorum gestores ecclesiarum et capellarum: quibus preesse noscuntur: accuratius inducatis: quibus supra gratificationem nostram: etiam retributionis premia deo propitio pollicemur. Datum in ciuitate nostra Babenbergn̄. Anno incarnationis dominice. Millesimo quadringentesimononagesimo. Nono vero Kal. aprilis;

Sanctorum Heinrici et Kunegundis ecclesie nostre Babenbergensis patronorum: ac nostris insigniis presentibus subimpressis;

Dieser illuminirte Holzschnitt gleichet dem obern bey dem Brevier vom J. 1484 beschriebenen; nur daß hier statt des dortigen bischöflich-Hennebergischen Wappens das bischöflich-Großische von Trockau zu sehen ist.

In der Collekt an Petri cathedra heißt es: Deus, qui b. Petro apostolo tuo collatis clauibus regni celestis *animas* ligandi atque soluendi pontificium tradidisti etc. Als man das römische Meßbuch, wo animas ausgelassen ist, nachher angenommen und eingeführt hat, scheint man auch diese unbeschränkte Schlüsselgewalt des Pabstes stillschweigend anerkannt zu haben.

Exemplare von diesem Missal besitzen die Bibliotheken zu Geubach, Langheim, bey den PP. Karmeliten zu Bamberg, zu Banz, und zu Füeßen in Tyrol. Auch besitzt Herr Panzer von demselben ein vollständiges Exemplar. S. Annal. typogr. Vol. I. p. 143. n. 7.

1491.

1491.

22) *Statuta Synodalia in Synodo publica per Reuerendissimum in Christo patrem et dnum dnum Heinricum Dei gracia Episcopum Bambergen. In ecclesia Bambergen. celebrata. lecta et publicata.* Am Ende: Liber statutorum Synodalium Babenberge Anno dni X. MCCCCXCI. Mensis May. XII. Kal. Juny impressus finit fel. In kl. fol.

Dieses Werk besteht aus 22 Blättern. Die vordere Seite des ersten ist leer, auf der Kehrseite ist derselbe Holzschnitt, wie bey Num. 12. schwarz abgedruckt zu sehen, doch ist er hier etwas größer a s dort: auch fehlet hier das Geschlechtswappen des Bischofs. Die Titel dieses Werks sind folgende: I. De Ss. Trinitate et fide Catholica. II. De constitutionibus. III. De Rescriptis e Commissionibus. IV. De qualitate preficiendorum. V. De sacra Unctione. VI. De Clericis peregrinis. VII. De officio Archidyaconi. VIII. De officio Sacriste. IX. De officio Uicarii. X. De maioritate et obedientia. XI. De hiis que vi metusque causa fiunt. XII. De Judiciis. XIII. De foro competenti. XIV. De fide Instrumentorum. XV. De Jureiurando. XVI. De vita et honestate Clericorum. XVII. De cohabitatione Clericorum et mulierum. XVIII. De clericis non residentibus et distributionibus quotidianis. XIX. De prebendis et concessione earundem. XX. De Institutionibus. XXI. Ne sede vacante aliquid innouetur. XXII. Ut beneficia ecclesiastica sine diminutione conferantur. XIII. De rebus ecclesie non alienandis. XXIX. De permutatione beneficiorum. XXV. De Testamentis et executoribus eorundem. XXIV. De Sepulturis. XXVII. De Parrochys. XXVIII. De Decimis, Primiceriis et oblationibus. XXIX. De Regalibus. XXX. De Jure Patronatus. XXXI. De Censibus. XXXII. De consecratione ecclesie vel altaris. XXXIII. De celebratione Missarum et Sacramento Eucharistie. XXXIV. De Baptismo. XXXV. De custodia Eucharistie. XXXVI. De Reliquiis et veneratione sanctorum. XXXVII. De observantia ieiuniorum. XXXVIII. De ecclesiis edificandis. XXXIX. De Immunitate ecclesiarum et Cimiteriorum. XL. De Sponsalibus et Matrimoniis. XLI. De cognatione spirituali. XLII. De consanguinitate et affinitate Ex concilio Viennensi. XLIII. De Symonia. XLIV. De Judeis. XLV. De Hereticis. XLVI. De Apostatis. XLVII. De Raptoribus. XLVIII. De Usuris. XLIX. De Crimine falsi. L. De sortilegiis LI. De Clerico percussore. LII. De Maledicis et plasphemis. LIII. De Clerico excommunicato ministrante. LIV. De Priuilegiis. LV. De Questoribus. LVI. De Iniuriis. LVII. De penitentiis et remissionibus. LVIII. Casus Episcopales. LIX. De sententia excommunicationis, suspensionis, interdicti ex Conc. Viennensi. LX. Ex Concilio Constantiensi. LXI. Casus excommunicationis maioris a iure late colliguntur 28 ex Antiquis. Darauf folgt De regulis iuris: Constitutio Concilii Ba-

Basileensis de Synodis. Zuletzt Conclusio „Datum in ciuitate nostra Bambergn̄ Anno a natiuitate dn̄i Millesimo quadringentesimo nonagesimo *nono*. Feria Tertia post dominicam qua in ecclesia Dei cantabatur Officium Exaudi. So stehet dieses Datum in dem Exemplar zu Staffelstein. Der ehemalige Prof der Theologie zu Bamberg P. Ignaz Lechner in seiner akademischen Abhandlung de Consiliis, Synodis et Comitiis Sacris Bambergensibus (1770) führt dieses Datum S. 53 auch an aus einem in der Jesuiten, nun sehr verschönerten Universitäts-Bibliothek befindlichen Exemplar; liest aber nonagesimo *primo* anstatt nono. Es muß freilich so heißen, sonst wäre die Synode acht Jahre früher gedruckt, als gehalten worden. Allein P. Lechner scheint den Druckfehler bemerkt, und in der Stille verbessert zu haben.

Das Werk fängt auf dem zweyten Blatt mit den Worten an: Statuta Synodalia etc. wie oben der Titel angegeben ist. Darauf folgt: Heinricus (mit einem großen schwarz gedruckten Anfangsbuchstaben) dei et apostolice sedis gratia Episcopus Bambergensis Uniuersis et singulis in Christo nobis deuotis dilectis Abbatibus Prioribus Prepositis Decanis Archidyaconis Scolasticis Cantoribus Custodibus Thesaurariis Succentoribus Canonicis Collegiis Capitulis et Conuentibus Parrochialiumque ecclesiarium Rectoribus Uicariis perpetuis Capellanis Primissariis Altaristis Presbyteris curatis et non curatis Dyaconis subdyaconis Et tam Secularibus quam ordinum quorumcunque Regularibus Clericis Totique Clero ciuitatis et dyocesis nostre Bambergensis Cuiuscunque etiam dignitatis status gradus ordinis ac preeminentie et excellencie existant communiter et diuisim Salutem in domino Sempiternam. Hier hätten wir also die damalige Rangordnung der Geistlichkeit. Die bald hernach folgende pena excommunicationis: Ne aliquo alio opusculo preter presens pro Statutis nostris Synodalibus vtamini quoquo modo, mag auch den Buchdruckern zum Besten gemeint gewesen seyn.

Sie haben sich in diesem Buch nicht genennet. Wahrscheinlich war damals Johann Sensenschmidt entweder schon todt, oder doch seinem Lebensende sehr nahe. Denn im folgenden Werke, welches ein viertel Jahr später erschien, kommt der Sohn Laurentius Sensenschmidt anstatt des Vaters zum Vorschein. Indessen ist kein Zweifel, daß auch dieses Werk aus Sensenschmidts und Petzensteiners Presse gekommen sey. Die Lettern des Textes sind zwar bis hieher noch nicht vorgekommen; aber die der Titel sind dieselben, wie im Missal von 1490. Dieses Buch hat Signaturen, aber keinen Custos, auch keine Blätterzahlen.

Ehe wir dieses Werklein verlassen, wollen wir noch etwas auszeichnen. De obseruantia (nicht obseruatione, wie P. Lechner hat) ieiuniorum. Der Bischof sagt, er habe vernommen, die Pfalzgrafen und Herzoge von Bayern Georg und Otto, nicht

minder

minder Bürgermeister und Rath zu Nürnberg hätten von dem päpstlichen Stuhle für ihre Unterthanen die Erlaubniß ausgewirkt, in der 40tägigen Fasten so wohl, als an anderen Fasttagen Butter und Milchspeisen zu genießen *). Es walte in seinem übrigen Bistume die nämliche Ursach, die jene vorgeschützt, daß nämlich das Baumöl nicht gerathe, ꝛc. Um daher eine Gleichförmigkeit einzuführen, erlaube er, aus päpstlicher Vollmacht, und mit Genehmigung seines Domkapitels allen und jeglichen Gläubigen seines Kirchsprengels ohne Unterschied, sich der Butter und Milchspeisen zur erwehnten Zeit gleichfalls zu bedienen; jedoch daß wer mehr als 200 Gulden rhein. im Vermögen hat, 8 Gulden, wer weniger besitzt, 5 Zehner gangbarer Münze, statt einer heilsamen Buße, jährlich in gewiße Opferstöcke (ad certos truncos siue loca per nos deputandos siue deputanda) einlegen solle. Gott lob! daß wir schon lange nicht mehr den Genuß von Butter und Milch der geistlichen Gerichtsbarkeit versteuern müßen, und die Kirchendiener des hier gedrohten Banns, wenn sie die Beytreibung dieses Lösegelds nicht eifrig auf den Kanzeln befördern, entübriget sind.

Schließlich wenn Hr. P. Lechner sagt, diese Statuta wären vom Bischof Weigand in einer Synode vom J. 1535 (1534) bestättiget und abermals gedruckt worden, so hat er die weiter unten vorkommende Ausgabe vom J. 1509 nicht gekannt. Man findet sie auch in extenso in des Harzheims Conc. Germ. Tom. V.

*) Da die Urkunden, welche diese Sache aufklären, mir von einem guten Freunde zugestellt, und solche meines Wissens noch nicht gedruckt worden, so will ich sie am Schluße dieser Recension mittheilen.

Indultum de utendis lacticiniis. p. magistris ciuibus et consulibus oppidi Nuremberg bambergensis dyocesis ac alijs personis etiam extra ab urbe dicti oppidi constitutis rerum temporalium dominio subjectis.

Sixtus epus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam In sacra Petri sede divina disponente clementia licet immeriti constituti curis perurgimur assiduis, ut juxta credite nobis dispensacionis officium fidelium quorumlibet animarum scandalis, quantum in domino possumus obviemus, ac eorum statui prout eorum locorum et personarum qualitas persuadet, salubriter provideamus Sane pro parte dilectorum filiorum magistrorum civium consulum et rectorum oppidi Nuremberg bambergensis dyoceseos nuper exhibita petitio continebat, quia cum in ipso oppido quod imperiale et alias valde nobile et insigne est propter illius sterilitatem olive non crescant et illarum oleum nisi cum magnis expensis et periculis et interdum propter guerrarum turbines commode haberi non pt, contigit quod plurimi utriusque sexus quadragesimali cū alijs temporibus quibus lacticiniorum usus ab ecclesia prohibitus est lacticinijs nulla super hoc a superioribus licentia et indulgentia suffulti utuntur non sine suarum periculo salutis animarum

marum et fcandalo plurimorum. Qua pro parte predictorum Magiftrorum civium confulum et rectorum nobis fuit humiliter fupplicatum, quatenus omnibus utriusque fexus infra limites parochialium ecclefiarum fancti Sebaldi et S. Laurentii degentibus ac magiftris ciuibus confulibus et rectoribus predictis etiam extra muros in temporalibus fubjectis ut in quadragefima cafeo butiro ouis et lacte ac alijs jejuniorum et quibus ufus carnium prohibitus eft temporibus quibusuis lacticinijs etiam ouis et de confilio medicorum et confefforum affenfu carnibus uti ualeant, concedere, ac alias ipfis ui premiffis opportune prouidere de benignitate apoftolica dignaremur. Nos itaque qui fingulorum falutem fidelium folicitis ftudijs exquirimus et animarum periculis libenter obviamus, eorundem magiftrorum ciuium consulum et rectorum in hac parte fupplicationibus inclinati, omnibus utriusque fexus prefentibus et futuris infra limites ecclefiarum predictarum pro tempore conftitutis, ac magiftris ciuibus confulibus et rectoribus predictis in temporalibus fubjectis ut quadragefimali, cafeo butiro ouis et lacte duntaxat et alijs jejuniorum et quibus efus carnium prohibitus eft temporibus predictis quibuscunque lacticinijs etiā ouis, et de medicorum et confefforum fuorum quorum fuper hoc confcientiam oneramus, confilio et affenfu carnibus preterquam in hebdomada fancta licite et libere uti poffint et ualeant, generalium conciliorum et alijs apoftolicis nec non prouincialibus et fynodalibus concilijs editis conftitutionibus et ordinationibus ceterisque contrarijs nequaquam obftantibus auctoritate apoftolica tenore prefentium, perpetuis futuris temporibus indulgemus. Volumus autem quod omnes fupradicti annis fingulis in quadragefima femel duntaxat unum fi infra, fi uero ultra mille florenorum renenfium ualorem habeant in redditibus, duos groffos monete in partibus illis currentis pro infirmis hofpitalis pauperum fancti fpiritus domi feu alijs pauperibus in elemofinam diftribuere, pauperes uero quorum facultates ad hujusmodi elemofinam faciendam non fuppetent, ac etiam omnes alij fupradicti elemofinam ultra fupradictam fingulis diebus ipfius quadragefime trina repetitione orationem Dominicam cum falutatione angelica ad dei laudem et gloriam et pro felici ftatu S. Rom. Ecclefie dicere debeant et teneantur. Nulli ergo homini liceat hanc paginam noftre conceffionis et uoluntatis infringere aut ei aufu temerario contraire Siquis autem hoc attemptare prefumpferit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum petri et pauli apoftolorum eius fe nouerit incurfurum Datum Campagnani Sutrienfis Dyocefis Anno incarnationis dominice millefimo quadringentefimo feptuagefimo fexto tercio Idus Junii pontificatus noftri Anno quinto.

Indultum

Indultum prioris declaratorium.

Sixtus epus seruus seruorum Dei ad ppetuam rei memoriam. Decet romanum pontificem ad ea libenter intendere per que sue declarationis adminiculo sublatis dubitacionibus quibuslibet absque consciencie scrupulo votiuum sortiantur effectum, Dudum siquidem pro parte dilectorum filiorum magistrorum ciuium consulum et rectorum oppidi Nurembergensis Bambergens. dyocefeos nobis exposito, quod in dicto oppido imperiali et valde notabili propter illius sterilitatem oliue non crescebant et illarum oleum nisi cum magnis expensis et periculis et interdum ppter guerrarum turbines commode habere non poterant et sepe contingebat, quod plurimi utriusque sexus quadragesimali et aliis temporibus, quibus lacticiniorum usus ab ecclesia prohibitus erat, nulla super hoc a superioribus licentia suffulti utebantur, non sine suarum animarum periculo et scandalo plurimorum. Nos omnibus utriusque sexus presentibus et futuris infra limites Parochialium S. Sebaldi et S. Laurentii ecclesiarum dicti oppidi pro tempore constitutis, ac dictis magistris ciuibus consulibus et rectoribus in temporalibus subjectis, ut quadragesimali caseo butiro ouis et lacte duntaxat, et aliis jejuniorum, et quibus esus carnium prohibitus erat temporibus, quibuscunque lacticiniis et etiam ouis, et de medicorum et confessorum suorum, quorum super hoc conscientias oneramus consilio, carnibus preterquam in majori hebdomada quadragesime sancta nuncupata, vesci possent, per alias nostras literas indulsimus prout in illis plenius continetur. Cum autem sicut exhibita nobis nuper pro parte dictorum magistrorum ciuium consulum et rectorum petitio continebat, nonnulli interpretari conentur verba predicta *sine magnis expensis et periculis*, aliter quam sint interpretanda asserentes eos quos indultum hujusmodi includit eisdem lacticiniis absque scrupulo conscientie vesci non posse, et a nonnullis causa reuocetur in dubium. An nos noluerimus in indulto et litteris predictis includere eisdem magistris ciuibus consulibus et rectoribus subjectos. Predictos duntaxat et non forenses aduenas et peregrinos pro tempore in oppido predicto degentes. et ad illud confluentes, ac propterea magistri ciues consules et rectores et eis subditi ac alij prefati, absque conscientiae scrupulo, in dubio hujusmodi uti posse formident. Nos magistris ciuibus consulibus rectoribus et infra limites dictarum parochialium habitantibus ac subditis prefatis super his prouidere uolentes, eorum magistrorum ciuium consulum et rectorum in hac parte supplicationibus inclinati auctoritate apostolica, ex certa nostra scientia declaramus in litteris et indulto predictis, non solum subjectos, sed etiam forenses incolas et peregrinos hospites, ac alios quoscunque infra limites ecclesiarum predictarum ut et aliis locis temporali dominio eorundem magistrorum ciuium consulum et rectorum subjectis, tunc et pro tempore

 degentes

degentes inclusos fuisse, sic quoque nostre intentionis tunc extitisse et existere ac sancimus et auctoritate predicta volumus et eisdem magistris ciuibus consulibus et rectoribus incolis et habitatoribus et alijs predictis concedimus, quod indultum et littere predicte a datis presentium valeant plenamque roboris firmitatem obtineant in omnibus et per omnia, perinde ac si dicta verba *sine magnis expensis et periculis* in eisdem litteris apposita non essent nec apparerent. Non obstantibus premissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis, nec non omnibus illis, que in prefatis litteris non obstare voluimus ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo homini liceat hanc paginam nostre declarationis valuntatis et concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei ac beatorum petri et pauli applorum eius se nouerit incursurum Datum Rome apud stum Petrum Anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo. quinto nonas marcij pontificatus nostri Anno septimo. —

23) *Incipit agenda siue obsequiale secundum imperialem ecclesiam et dyocesim Bambergn.* Die Unterschrift am Ende lautet: Liber agendorum siue benedictionum secundum ritum alme ecclesie Bambergensis industria ac impensis *Laurencii Sensenschmidt. Johannis pfeyl* et *Heinrici petzensteiner* Bamberge quam accuratissime impressus Anno Salutis MCCCCXCI. pridie Kal. Septembrium finit feliciter; in 4.

Die Seite, auf welcher der Titel stehen könnte, ist leer; auf der andern erscheint der illuminirte Holzschnitt, wie bey Num. 12, zum Beweise der Bischöflichen Genehmigung. Nur ist hier das Stammwappen des Bischofs zu sehen. Heinrich war aus der Freyherrlichen Familie der Groß von Trockau. Signaturen sind vorhanden, aber kein Custos, auch keine Blätterzahlen. Da sehr viele Gesänge vorkommen, so findet man hier auf rothen Linien schwarz gedruckte Choralnoten. Der Anfang des Buches auf dem zweyten Blatt: Incipit (eigentlich sollte es heißen Incipiunt) agenda etc. wie oben, ist roth gedruckt, worauf der Exorcismus salis et aque folgt. Merkwürdig ist der damals im Bisthume Bamberg übliche Gebrauch, die letzte Oelung vor dem Genuß des heiligen Abendmals dem Kranken zu ertheilen, laut der Rubrik: vltima absterssione facta — lauet sacerdos manus cum sale et aqua. — Postea communicetur infirmus cum sacramento eukaristie si petit. Darauf kommen die Gebethe, welche auf die mitgetheilte Oelung Bezug haben. Aus Mabillons Leben, welches Ruinart beschrieben hat, ist bekannt, daß dieser gottselige, und in den Alterthümern der Kirche bestens bewanderte Mann auf seinem Sterbebette

bette

bette die letzte Oelung vor der heil. Wegzehrung zu empfangen verlangt, aber nicht erhalten habe.

Unter den nicht mehr gewöhnlichen Segnungen kommt auch die der Pilgrime vor, die eine entfernte Wallfahrt z. B. nach Rom oder Compostell unternehmen wollten, oder von da wieder zurückkamen. Im ersten Falle sprach der Priester dieses Gebeth über sie: Omnipotens sempiterne Deus: humani generis reformator et auctor: qui abrahe puero tuo precepisti vt iret de terra natiuitatis sue, et veniret in terram repromissionis quam ei daturam (sic) promiseras. nec non et populum israheliticum in deserto (ad) te adorandum multis prodigiis venire fecisti: quesumus, vt hos famulos tuos ad sanctorum tuorum. N. vel N. limina *te adorare* (also nicht die Heilige) pergentes: a periculis omnibus exuas etc. Sonst kommen keine Benedictiones vor, als die noch jetzt an gewissen Festtagen in der ganzen Katholischen Kirche gebräuchlich sind, mit der Warnung: ita tamen, quod orationes et deprecationes iuxta ritum ecclesie Bambergensis obseruentur, et nulla extranea admisceantur. Et hoc dictum siue regula in singulis *benedictionibus* attendenda et obseruanda est. Es finden sich da keine Teufelsbeschwörungen, keine Segnungen der Donnerwetter, Viehställe, Gespensterwohnungen, Ehebette u. s. w. womit nachher die Exempte Geistlichkeit mancher Orden den Bischöfen eine Nase gedrehet hat, die noch auf dem heutigen Tage ihre gerade Richtung nicht überall erhalten hat. Von dieser Agend kamen in den Jahren 1501 und 1514 neue Auflagen heraus, welche, da sie in Absicht auf die Liturgie keine merkliche Veränderungen litten, unten nach der Zeitordnung angezeigt werden sollen.

Es wird nicht am unrechten Orte seyn, die nachgefolgten Agenden hier mitzunehmen. Die Reformation scheint der vorher zu Bamberg so blühenden Buchdruckerkunst nicht günstig gewesen zu seyn, denn die Agenda Bambergen. Hoc est, Rituum Ecclesiasticorum secundum vsum imperialis Ecclesiae et Episcopatus Bamberg. solida et accurata descriptio, in duas partes secta — Jussu et auctoritate Reverendissimi in Christo Patris, et illustrissimi Principis ac D. D. Ernesti Episcopi Bamberg. edita et promulgata in 4, mußte zu Ingolstadt bey David Sartorius im J. 1587. gedruckt werden. Die vorige Agend ist zum Grund gelegt. Die Kehrseite des Titelblatts nimmt das alleinige in Kupfer gestochene Wappen des Bischofs ein. Es lohnt der Mühe, dessen voranstehendes Schreiben an die Seelsorger hier beyzusetzen: Cum in eo debeat Antistitis cura potissimum versari, ut sibi et universo suo gregi attendens, ea diligenter procuret, quae et ad uberiorem sanae doctrinae fructum, et ad dignam decentemque sacramentorum administrationem pertinent: tum Dei gratia ad Episcopatus dignitatem vocati, consilia nostra statim eo revocavimus, ne quid unique huic muneri nostro deesse possit. Comperimus certe

non

non sine maximo dolore plurimum in utroque per communium temporum iniuriam desiderari. Nam in plerisque Dioeceseos nostrae locis, tum ex scholarum penuria, tum etiam eorum, qui rite verbi divini semen spargere debuerant, negligentia, maximum christianae disciplinae defectum invenimus: Quem diutius non esse ferendum arbitrati, de remediis mature coepimus cogitare. Re itaque ad Capitulum nostrum delata, protinus Seminarium, ad commodiorem iuventutis, et in pietate et Christiana doctrina, et bonis artibus et scientiis, eruditionem ereximus: ex quo fideles, pios et eruditos animarum Pastores, Dei gratia cooperante, prodituros speramus, qui cum fructu et utilitate Ecclesiae Orthodoxae, mirum in modum afflictae, aliquando prodesse queant. Quoniam vero sacrarum caerimoniarum, quae et in Sacramentis tractandis, et aliis Ecclesiae Catholicae officiis, pio sanctorum Patrum instituto, adhibentur, non unam per Dioecesin nostram observari formam, sed earum varietatem, partim Parochorum incuria, partim librorum easdem continentium defectu irrepsisse animadvertimus: Hanc curam Suffraganeo nostro commisimus, ut omnes ritus, et sacras caerimoniarum observationes, *ad veterem Ecclesiae nostrae ritum et consuetudinem* diligenter revocaret, revocatas in unum conscriptas nobis traderet: Quas nobis traditas, Ingolstadium librario, typis singulari studio mandandas *transmisimus*. His itaque, ut omnes Ditioni nostrae in spiritualibus subiecti, ad quos rituum cura et exercitatio pertinet, se in posterum conforment, paterne monitos volumus: et ne alias caerimonias ex aliis Episcopatibus invehere, aut eisdem amplius uti praesumant, severe prohibemus. Cum enim unaquaeque provincia in suo sensu abundet, et quaelibet familia suos mores, suosque decentes gestus ac ornamenta singularia sibi vendicet, tum etiam aequum est, ut in unius Episcopatus bene constituti oeconomia, sit unus consensus, una eademque rerum divinarum facies et consuetudo, una rituum in Sacramentorum administratione harmonia. etc. Datum Bambergae, in Residentia nostra Episcopali, ipso festo S. Kunegundis Imperatricis, verae coniugis, simulque perpetuae virginis, tertio nimirum Martii anno Salutiferi partus 1587.

Hierbey hatte es sein Bewenden bis 1724, da Rituale Romano-Bambergense, sive cogeries rituum ecclesiasticorum quadripartita in Sacramentale, Benedictionale, Processionale et Instructionale: concinnata ad usum Cleri Bambergensis; edita iussu et authoritate Eminentissimi ac Celsissimi Principis ac D. D. Lotharii Francisci, S. Sedis Moguntinae Archiep. S. R. J. per Germ. Archicanc., Principis Electoris, ac Episcopi Bambergensis: impressa Bambergae typis Episcopalibus, apud Jo. Gerard. Kurtz Typogr. Episc. in 4. erschien. Das Pastoralschreiben am Eingange lautet also: Inter sollicitudines nostras Pastorales, qua Archi-Episcopales, qua Episcopales, quibus, praeter alias

curas

curas Electorales pro publica Imperii Romano-Germanici incolumitate, lugubri illa bellorum undequaque prementium tempestate desudavimus, et hodiedum inter subnubilos pacis obtentae radios in Domino desudamus, haud postremam esse duximus, secundum laudatissima DD Praedecessorum nostrorum vestigia, solerti manu tractare ea, quae ad Divini cultus augmentum, sacramentorumque et sacramentalium decentem administrationem, ac Divinorum Officiorum splendorem, et Religionis exinde succrescentis augmentum pertinere dignoscuntur.

Intelligentes igitur, relatione Nobis facta, in Dioecesi nostra Bambergensi, non tantum magnam esse penuriam Ritualium seu Agendorum, quae jam abhinc a centum ac pluribus annis, sub perinsigni Dni Ernesti, praedecessoris nostri p. m., Episcopi Bambergensis in ordine quadragesimi quinti regimine, impressa, diuturno usu attrita, atque adeo distracta fuerunt, ut fere nullum amplius Exemplar integrum et incorruptum in Nostro Vicariatus Archivio detineatur; verum etiam illa ipsa Ritualia sive Agenda, utpote vetustis illis, atque *post universalem Romanorum Breviariorum ac Missalium, Antiphonalium, Gradualiumque introductionem* abrogatis Missalibus accomodata, longe a Ritu Romano in Sacramentorum, Officiorumque Divinorum celebratione discrepare;

Idcirco Suffraganeo Nostro, et Vicario generali et subsequenter post ejus obitum Nostro in spiritualibus Provicario demandavimus, ut, *antiquatis Ritibus, ab Apostolicarum traditionum, sanctorumque Patrum genuino sensu alienis*, Ritnale novum juxta formam et normam Romani digereret, tanto propensiorem his laboribus ac sumptibus animum adjicientes, quanto securius ex Bulla Pauli V. Papae smae recordationis sub annulo piscatoris die XVI. Junii M. DC. XIV. emanata certificati sumus, quod summorum Pontificum hortamento jam pridem exoptatum fuerit, ut quemadmodum unus idemque orandi, psallendi, sacrificandique ordo ac modus per universam *prope* Ecclesiam jam jam invaluit, ita demum ritus circa Sacramenta et Sacramentalia administranda, ubique locorum *ad uniformitatem Catholicam* reducatur, atque inviolate custodiatur: potissimum in Ecclesia nostra Bambergensi, quae Sanctissimorum Fundatorum primaeva ordinatione tot tantisque privilegiis ac praerogativis cumulata fuit et exornata, ut ab omni alio praeeminentis jurisdictionis Archi-Episcopalis dominio a prima sua origine *) exempta, nonnisi Romanae Ecclesiae, aliarum Ecclesiarum avitae Matrici, tanquam morigera Filia, perpetuo homagio immediate subarrhetur.

Quare omnibus Bambergensis nostrae Dioecesis Decanis, Plebanis, Parochis, Sacellanis, ac quibusvis animarum Curatoribus, seu Saecularibus seu Regularibus, districte

*) Man ersieht hieraus, daß man damals zu Bamberg mit den eigenen Urkunden gar nicht bekannt war. Nunmehr ist das Gegentheil selbst durch bambergische Schriftsteller erwiesen und anerkannt.

ſtricte et in virtute ſanctae obedientiae praecipimus, ut ſepoſitis exinceps Ritualibus antiquis, novum hoc authoritate noſtra editum, novisque dilucidationibus et augmentationibus illuſtratum, atque cum Romana Praxi, quoad fieri potuit, conformatum, in conferendis Sacramentis, Benedictionibus, aliisque luſtrationibus et ſacramentalibus perficiendis, Proceſſionibus ordinariis vel extraordinariis debite decenterque inſtituendis adhibeant, ea ſpe indubitata freti, fore, ut eorum, qui curae animarum juratam vel ſpontaneam operam navant, commoditati hac ratione conſulatur, quatenus aliis, ſi velint, quibuſcunque libellis pro Sacramentorum adminiſtratione et infirmorum conſolatione editis, et cum Romano Rituali appoſite concinnatis, uti valeant; cum reſervatione tamen poenarum Nobis arbitrariarum, quibus in tranſgreſſores, Praevaricatores, et Novatores, aliorumque rituum, quam in Romano ſive noſtro hoc Rituali continentur, uſurpatores per viam denunciationis aut inquiſitionis in viſitationibus tum ordinariis, tum extraordinariis, detectos, irremiſſibiliter animadvertemus.. Datum in Reſidentia noſtra 29. menſis Novembris anno 1723.

Endlich 50 Jahre ſpäther gab Fürſt-Biſchof **Adam Friedrich** aus dem Geſchlecht der Grafen von Seinsheim das neueſte Rituale Romano-Bambergenſe heraus. In ſeinem vorgeſetzten Paſtoralſchreiben ſagt er: Jubilares exegit annos Ritualis Romano-Bambergenſis editio ultima, quae ſub magni Avunculi noſtri Lotharii Franciſci, Archiepiſcopi et Electoris Moguntini, atque in Epiſcopatu Bambergenſi Anteceſſoris pientiſſimi, paſtorali ſolicitudine ab antiquis quibuſdam ritibus, qui prioris ſaeculi pia licet ſimplicitate quadam praeter S. Matris Eccleſiae mentem ſemper illibatam irrepſerant, emendata, inque meliorem formam ac ordinem digeſta, an. 1724 magna ſui commendatione prodierat. Hoc temporis intervallo cum diſtracta fuerint omnia paſſim exemplaria, indeque factum, ut pro noua editione cum indigenis exterorum etiam vota quaſi decertarent; Adnuimus etc.

Die Beobachtung des Ganges dieſer biſchöflichen Verordnungen und der darinn veroffenbarten Geſinnungen kann dem Liebhaber der Kirchengeſchichte und Nachforſcher der biſchöflichen Rechte nicht gleichgültig ſeyn. Der Verfaſſer der zweyten Agend legte die erſte zum Grunde, und glaubte die alten Gebräuche ſeiner Kirche beybehalten, erneuern, und gebieten zu müſſen, daß ſich keiner unterfange, aus andern Kirchenſprengeln Cäremonien einzuführen, weil ihm genug dünkte, wenn in dieſem Punkte nur jegliches Biſtum mit und unter ſich ſelbſt einig wäre. Der Verf. der dritten Agend wirft ſeinen Vorgängern Gebräuche vor, die von dem ächten Sinne der apoſtoliſchen Ueberlieferungen, und der heiligen Väter abwichen, und ſpricht von katholiſcher Einförmigkeit in Diſciplinarſachen, und begünſtiget die auch vom **Benedikt** XIV. ſo ſehr behauptete päpſtliche Monarchie. Der Verfaſſer endlich der letzten nennt es gar eine heilige Einfalt, welche den allzeit unbefleckten Sinn der

heiligen

heiligen Mutter der Kirche verfehlet hätte. Wenn diese sonst würdigen Männer ihre Angaben, und alles, was sie in die Agend vom Neuen aufgenommen haben, aus den apostolischen Ueberlieferungen, und den heiligen Vätern hätten erweisen sollen, würde es ihnen sehr sauer geworden seyn; ja sie würden gefunden haben, daß man dießfalls nie an eine allgemeine Uebereinstimmung gedacht habe.

Doch davon genug; und nur noch ein Paar Worte von der ersten Ausgabe. Sie ist bis hieher noch von Niemand unter den typographischen Alterthümern aufgezeichnet worden. Ein Exemplar davon befindet sich auf dem Michelsberg, und ein anderes zu Banz.

24) **Ein wunderliche vnd erschröckenliche hystori von einem grossen wütterich genant Dracole wayda Der do sogar vnkristenliche martter hat angelegt die menschen. als mit spissen. auch die leut zu tod geschlyssen ꝛc. Gedruckt zu Bamberg in LXXXXI. jare. In 4.**

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. So viel und mehr nicht Herr Panzer in seinen deutschen Annalen S. 192. Er hat also diese Seltenheit so wenig als ich einzusehen Gelegenheit gehabt. Herr Denis, der sie in Supplemento p. 308. N. 2525 aus jenem anführt, hält Johann Bernecker für den Drucker, welcher aber ein paar Jahre späther zu Bamberg gedruckt hat. Vielmehr ist Hanns Briefmaler dafür anzunehmen, wie die Folge zeigen wird.

1492.

25) *Liber missalis secundum breviarium chori ecclesie ratisponensis. Per viros industrios Heinricum Petzensteiner, Laurencium Sensenschmidt et Johannem Pfeÿl opifices.* gr. fol. 1492.

Herr Gemeiner beschreibt dieses Missal a. a. O. S. 208 Num. 162. Die Buchdrucker haben sich nicht selbst genennt, sondern der Bischof Heinrich von Abensberg führt die obengesetzten Nahmen in seiner Verordnung vom 20ten Januar an, die im übrigen mit der vom J. 1485 gleichlautend ist.

Wenn Herr Gemeiner anmerkt, daß da er drey Exemplare dieser Ausgabe vor sich habe, manchmal die Zeilen und Columnen im zweyten Exemplar mit andern Worten anfangen als im dritten; so ist dieß ein Umstand, welchen man auch schon bey der lateinischen im J. 1462 zu Mainz gedruckten Bibel wahrgenommen hat, und daher rühret, daß die Buchdrucker, nachdem sie schon Bogen abgezogen hatten, an dem Satz änderten, ehe sie den übrigen Abdruck vollendeten. Merkwürdiger für meine Absicht ist der Umstand, welchen Herr Ge-

meiner S. 136 in der Note bemerkt, daß er ein Exemplar dieses Missals gesehen habe, wo Lorenz Sensenschmidt gar ausgelassen sey. Er muß entweder die Buchdruckerkunst aufgegeben haben, oder gar gestorben seyn, denn von nun an kommt er gar nicht mehr zum Vorschein.

Uebrigens ist der Preis dieses Missals um einen Gulden gefallen. Das Exemplar auf Papier von der ersten Auflage kostete 5, von dieser nur 4, auf Pergament aber ungebunden 13 Gulden.

26) *Bambergense Breviarium.* 1492. in 8vo. Eine sehr seltene Ausgabe.

Also führet diese Auflage Clement in seiner Bibliotheque curieuse T. II. p. 391 aus dem Catalogus Jo. Petri de Ludewig Halae 1745. P. II. p. 553. an und bemerkt, daß sie in der Versteigerung um zwey Thaler weggegangen sey. Ich finde um so weniger Anstand, ihm die Seltenheit dieses Breviers einzugestehen, als ich nicht im Stande war, ein Exemplar dieser Ausgabe ausfindig zu machen. Sonderbar genug, da im J. 1498 schon wieder eine neue Auflage in demselben Format besorgt worden!

1493.

27) Wem der geprannt wein nutz sey oder schad. vnd wie er gerecht oder falschlich gemacht sey. Am Ende: Gedruckt zu Bambergk Von marxen Ayrer. Unnd Hanssen Pernecker in dem Zinckenwerd im LXXXXIII. Jar. In Quart.

Also zeigte dieses Werkchen von 3 Blättern, Beckmann in den Beyträgen zur Geschichte der Erfindungen I. Th. artic. Brandwein, S. 41 an; und äußerte zugleich den Wunsch, daß dieses Gedicht aufs neue abgedruckt, und erkläret zu werden verdiente. Dieser Wunsch ist auch in der Quartalschrift, welche Canzler und Meißner, unter dem Titel: für ältere Litteratur und neue Lectüre herausgegeben, und zwar im I Hefte des dritten Quartals vom zweyten Jahrgange erfüllet worden. In der Folge hat solches Herr Beckmann seinen Beyträgen B. 2. S. 277 nebst den Anmerkungen einverleiben lassen. Nur der Titel ist in Holz geschnitten. Der Anfang desselben ist folgender:

Nachdem vn nun schir yderman
gemeiniklichen sich nimet an
zu trincken den gepranten wein
das doch manchem will wider sein u. s. w.

Ein Exemplar davon befindet sich in der Churfürstlichen Bibliothek zu Dresden.

28) Von

28) Von sant Sebalt dem hochwirdigen vnd heyligen vnd haubtherren der keyserlichen stat Nürmberck. sein leben vnd mit vil wunderzeychen die er gethan hat. Am Ende: Gedruckt zu Bamberck von Hanssen bernecker vnd Marxen ayrer Im zinckewerd In dem LXXXXIII Jare. In 4.

Auf dem ersten Blat stehet unter obigen Titel ein Holzschnitt, der den h. Sebald mit der Kirche, die von ihm den Namen hat, vorstellet; zu seinen Füßen ist das Nürnbergische Stadtwappen angebracht. Mit dem zweyten Blat fängt die Legende selbst an, die sich auf der ersten Seite des 10ten Blats endiget, wo sodann obige Anzeige stehet. Die Rückseite ist leer. Diese Seltenheit besitzt gegenwärtig Herr Panzer. Von dieser und den folgenden kleinen deutschen Schriften konnte ich auch nicht eine einzige im Bambergischen auskundschaften, und muß mich daher dießfalls ganz an den Herrn Panzer halten. Jedoch befindet sich vorstehende Legende in der gräflichen Bibliothek zu Gaibach.

29) Von keiser karls recht. Wie er ein kauffman vnd ein iuden macht slecht. Von eins pfund schmerbs wegen das er aus seiner seitten vm̄. M. gl. versetzt het. Am Ende: Von meister Hannsen puchtrucker zu Bamberg Hinder sant Martins kirchen. Im. XCIII. iar. vor Egidii. In 4.

Der Inhalt dieses Liedes ist bekannt. Es ist dasselbe in IX Gesetz abgetheilt, und vermuthlich von einem alten Meistersänger verfertiget worden. Obiger mit Frakturbuchstaben gedruckte Titel stehet über einem groben Holzschnitt, welcher den Kaufmann mit dem Juden vor dem Kaiser, dann wie er ein Kind zu todt reutet, und endlich wie er von einem Fenster herabfällt, vorstellet. Dieses Stück ist nur 1 Bogen stark, und befindet sich, wie die nachfolgenden, in der Sammlung des Herrn Panzer, welcher die hier geäußerte Meinung vom ersten zu Bamberg gedruckten Buch anderswo schon wieder zurückgenommen hat.

30) Die histori. von dem grafen in dem pflug. Am Ende: Getruckt zu Bamberg Im III vnd. XC Jare hinder sant merty. Im 4.

Ein Ritter von Metz, oder Mentz, Namens Alexander, wollte das heilige Grab besuchen, wird aber vom König machamet gefangen, und an einen Pflug gespannt. Sein Weib verkleidet sich in einen Münch und erlöset ihn mit List aus seiner Gefangenschaft. Dieß ist der Inhalt des gegenwärtigen Liedes. Der ganze Titel scheinet in Holz geschnitten zu seyn. Unter demselben wird der Ritter vorgestellt, wie er nebst zween andern Christen an einem Pflug ziehet. Ist 2 Bogen stark.

31) Des Edlen Ritter Morgeners walfart in sant thomas land. In gesangsweise. Am Ende: Gedruckt von meister Hannsen zu Bamberg hinder sant Mertein. Anno domini M.CCCC.XCIII. In 4.

Abermals eine Arbeit eines Meistersängers. Das Lied ist in 41 Gesetze abgetheilt. Auf dem Titel ist ein Holschnitt, der sich auf die besungene Wallfart des Ritter Morgeners beziehet. Ist 6 Bl. stark. Ohne Seitenzahlen, Custos und Signaturen.

32) Ein trefflichs wunterzeichen des heiligen zwelffpoten sant Thome in India. Wie er alle iar das Sacrament den leuten reichet. Am Ende: Diese liebliche hystori der miracel — hat getruckt meister Hanns Briefmaler zu Bamberg gesessen in der frawengassen hinder sant Mertein. Am abent des heiligen Pisschoffs und nothelffers Sant Nicklas. Im iar nach der gepurt Cristi unsers herren Tausend vierhundert vnd drů und neunzig. In 4.

Dieses Lied ist nur 1 Bogen stark. Auf dem Titelblat ist ein Holzschnitt, welcher das besungene Mirakel vorstellet.

33) Vom. künig. im. pad. dem. sein. gewalt. genumen. war. Am Ende: Getruckt zu Bamberg Hinder. sant Merty. von Hansen puochDrucker. Im. IIJ. vnd XC. Jare an. sant lorentzen. Abet. In 4.

Ein gar erbauliches Lied von einem stolzen König, der das deposuit potentes de sede, aus dem Magnificat, in seinem ganzen Reiche zu vertilgen befahl. Als er nun einmal in das Bad kam, war ein Engel da, der für den König gehalten wurde. Der Bader jagt den rechten König, als einen Narren fort, und niemand will ihn mehr kennen. Endlich schließt ihm der Engel das Räthsel auf, und giebt ihm, nachdem er versprechen hätte, das deposuit wieder singen zu lassen, und sich zu bessern, seine königlichen Kleider wieder zurück. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, und in dem Werkgen selbst sind vier kleinere. Ist 2 Bogen stark. Unter obiger Anzeige stehen noch etliche gereimte Zeilen. Ist im teutschen Museum (1782. Octob.) wieder abgedruckt worden.

34) Von dem mañ im garten. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg. Im XCIIJ Jare. In 4.

Abermals ein tröstliches Lied, mit einem Holzschnitt auf dem Titel, wo der Herr, der die Kleider seines Weibes angezogen hatte, von seinem Knecht geprügelt wird. Am Schlusse heißt es:

Das got all frawen vnd man behut
Das hat gedicht Hans Rosenblut

Ist 1 Bogen stark. S. Gräters Bragur 5. B. 1. Abth. S. 78 u. f. woselbst dieses Gedicht abgedruckt und mit Anmerkungen erläutert worden ist.

35) Die

35) Die erschöpfung des ersten menschen Adams. Mit einer grüntlichen lere von der gepurt vnsers herren Jesu Cristi. Am Ende: Getruckt zu Bamberg im. XCIIJ iar. Jn 4.

Enthält auf 1 Bogen eine kurze Geschichte der Schöpfung, des Falls der ersten Menschen und ihrer Erlösung durch Christum. Unter obigem Titel ist ein Holzschnitt, der den Sündenfall vorstellet. Dieses Stück ist in Prosa abgefaßt, und von demselben Buchdrucker.

36) Lucifers mit seiner gesellschaft val. Vnd wie derselben geist einer sich zu einem Ritter verdingt und ym wol dienete. Am Ende: Getruckt zu Bamberg von meyster Hannsen hinder sant Mertein. XCIIJ. Jn 4

Ist in der Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. Herr Panzer scheint es nur aus dessen Catalog zu kennen, sonst würde er uns etwas mehr davon gesagt haben.

37) Hierin vindet man die vrsach wodurch alle hendell yetz in diser welt verkert und verderbt werden. Am Ende: Gedruckt und volendet in der werden stat Bamberck Uon Marxen ayrer Und Hanssen Bernecker in der zinckenwerd Jm LXXXXIII iar. Jn 4.

Der Verfasser nennt sich Conz Has. Ist ebenfalls in der Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. Herr Denis in Supplem. hat die oben N. 27, 29, 30 und 34 angeführten Werkgen diesem Bernecker zugeeignet, und ist vermuthlich dazu von Herrn Panzer (deutsche Annalen S. 209) verleitet worden. Ich habe aber diesen Verstoß schon im Eingange dieser Geschichte berichtiget.

1494.

38) Ein Spottlied auf das fehlgeschlagene Ansuchen Herzog Albrechts von Sachsen, seinen Sohn Friedrich zum Coadjutor von Wirzburg wählen zu lassen Bamberg 1494.

Von diesem Lied habe ich schon Nachricht ertheilet, und es dürfte wohl kein Exemplar davon auf die Nachwelt gekommen seyn, weil so viel Lärmen darüber erregt worden ist. Wenn das vorhergegangene Stück in Reimen verfasset ist, wie es dem Inhalt nach scheinet, so mögte Conz Has auch dieses und alle vorige Lieder gemacht haben. Ganz zuverläßig hat das Lied Meister Hanns hinter sanct Martin gedruckt, indem das Mägdlein zu Wirzburg aussagte, es wäre von dem Buchdrucker zu Bamberg, wie er sich selbst

schlechtweg zu nennen pflegte, herabgeschickt worden, die Lieder zu verkaufen. Wie viel muß nicht dieser Mann von 1487, wo er die kleine Schrift: Ein Fisierbüchlein, herausgegeben hat, bis 1493 gedruckt haben? Und nun wo ist das alles hingekommen?

1495.

39) Breviarium Ratisponense. 1495 Bambergae per Johannem Pfeyl. fol.

Johann Pfeyl muß in den Jahren 1493 und 94 gar nicht zu Hause gewesen seyn. Denn in der Bibliothek zu Banz befindet sich eine Regensburger Agend, die im J. 1493 zu Nürnberg von Georg Stuchs, und was noch mehr ist, bey den Kapuzinern zu Wirzburg ein bambergisches Diurnale, welches von eben demselben im besagten Jahr gedruckt worden. Nunmehr aber mit dem Jahr 1495 geht die Presse Pfeils wieder ihren ordentlichen Gang für Regensburg und Bamberg.

Das gegenwärtige Brevier hat 430 mit Zahlen versehene Blätter, ohne Custos und Signaturen. Die sehr schmeichelhafte Nachricht von dem Drucke dieses Werks steht auf der ersten Kehrseite und lautet also:

Hominis unius vires, etas, vita, agilitas, labor et diligentia olim vix sufficiebant ad voluminis unius studiosam completionem. quippe multos in voluminis unius exaratione rationis usum perdidisse accepimus et in miserabilem deuenisse demenciam. Nunc vero iucundo ac hilari animo magna codicum multitudo breui temporis spacio per impressoriam artem fieri potest. Unde tanti beneficii munus post virium humanarum decrescentiam ex visceribus misericordie dei ad nos usque peruenisse nemo ambigere debet. demus igitur laudem, graciasque agamus ampliores altissimo deo, etiam ex preclaro Canonicarum opere diligenter castigato. quod ipse ejus artis medio ac sagaci ministerio *Magistri Johannis pfeyl ciuis Bambergn.* nobis tam subtili tamque lucido et cognoscibili caractere. omnibus absque fastidio expedite legendum communicari voluit. ita ut nemo librorum penuria aut vel figurarum involutione fictam adducere valeat rationem. quominus expleto mattutinali officio etiam pensum videlicet primam. tertiam. sextam. nonam. vesperamque. et completorium seruitutis officia persoluat. expleamus itaque nostro officio incumbentia quo sempiternam una cum nobis commissis attingere valeamus beatitudinem. quam conditor ipse rerum deus noster nobis feliciter tribuere dignetur amen. Impressum diligenter ac finitum. anno domini M.CCCC.LXXXXV. sexto vero ydus octobris:

Dieser Aufsatz muß, wo nicht von einem Vorsteher, doch gewiß von einem Stiftsherrn in Regensburg herrühren. Das Compliment, welches hier der Buchdruckerkunst gemacht wird, ist neu, daß nämlich nun Niemand mehr Ursach habe, durch Abschreiben zum Narrn

zu

zu werden, nachdem die Buchdrucker mit muntern und fröhlichen Gemüthe die Bücher vervielfältigen.

Dem Herr Gemeiner ist, wie andern Bibliographen, dieses Buch unbekannt geblieben. Das mir bekannt gewordene Exemplar befindet sich in der wirklich merkwürdigen Bibliothek der PP. Kapuziner zu Bamberg. Auch hat Herr Panzer Annal. typogr. Vol. VI. p. 233. n. 10. b. eines, das sich in der trefflichen Bibliothek des Klosters Rottenbuch befindet, angezeigt.

1497.

40) *Liber missalis secundum ordinem sive breviarium chori ecclesie. Ratisponensis.* Am Ende: Anno incarnationis dominice M.CCCC.XCVII. tertio vero ydus decembris. liber missalis in ciuitate babenbergen. per magistrū Johannem pfeyl impressus finit feliciter. In fol.

Das Format ist kleiner, als bey den vorhergegangenen Meßbüchern Num. 15 und 25. Die Einrichtung ist die nämliche. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek der PP. Carmeliten zu Bamberg; ein anders aus der Stadtbibliothek zu Regenspurg hat Herr Gemeiner S. 254 Num. 244 und nach demselben Herr Panzer l. c. Vol. I. p. 144. n. 11 bekannt gemacht.

1498.

41) *Breuiarium Bambergense. In 8. II tomi.* Am Ende des Wintertheils lautet die Unterschrift also: Pars breuiarii hyemalis iuxta morem alme Babenbergen. Ecclesie fideli emendata cura. Industria ac impensis *Johannis Pfeyl.* Anno incarnationis dominice 1498. Nono vero Kalendas Decembris Babenberge impressa. Finit feliciter;

Nach dem gewöhnlichen Kalender steht ein Unterricht von Betung der Kanonischen Tagzeiten, wo unter andern auch diese Stelle vorkömmt: Inter orandum colloquia: risus aut iocos non misceat Nec quicquid operis faciat auibus: canibus vel aliis bestiis seu pecoribus (quemadmodum indeuoti plerumque solent) interea non intendat etc. Schwindel Biblioth. univ. Vol. IV. p. 6. Der Wintertheil befindet sich in der Bibliothek zu Langheim. S. die Panzerischen Annal. typogr. Vol. I. p. 144. n. 12.

1499.

42) Liber missalis secundum ordinem ecclesie Babenbergen. Am Ende: Anno incarnationis dominice, M.CCCC.XCIX. quarto vero Kalendas Junii — In ciuitate Babenbergen. per magistrum *Johannem pfeyl.* presate ciuitatis incolam quam diligentissime impressus — In fol.

Dieses Missal stimmt mit jenem von 1490 vollkommen überein; auch der bischöfliche Hirtenbrief ist mit jenem gleichlautend. Nur findet sich hier vor dem Schluß noch folgender Zusatz: Auctoritate etiam nostra ordinaria: omnibus et singulis presbiteris nostre dioc. missam legentibus. Et in fine complende ejusdem misse sub crucifixo in huiusmodi missalibus designatam ac impressam hanc scilicet. *Et famulum tuum episcopum nostrum cum omnibus sibi commissis: ab omni aduersitate custodi. et pacem ecclesie nostris concede temporibus.* deuote adiicientibus et dicentibus quadraginta dierum indulgentias concedimus et in domino misericorditer elargimur. Es folgt derselbe Schluß nur mit geänderten Datum, und derselbe illuminirte Holzschnitt.

Eine sehr vollständige Recension von diesem Meßbuch findet man in Meusels histor. litterar. bibliogr. Magazin II. St. S. 137. Auch in Theophili Sinceri Nachrichten von alten Büchern in 8. S. 296 war schon eine Beschreibung vorhanden. Exemplare davon sind in den Bibliotheken zu Langheim, Theres und bey den Carmeliten zu Bamberg. Auch Herr Panzer besitzet ein vollständiges Exemplar. S. dessen Annal. typogr. Vol. I. p. 144. n. 13.

1500.

43) Missale Ratisbonense. Bamb. 1500. fol. per Joh. Pfeyl.

Das ist die ganze Nachricht, welche Gemeiner l. c. S. 166 von diesem auf der Rathsbibliothek zu Regensburg vorhandenen Missal mitgetheilet hat.

Ich will hier noch einige zu Bamberg gedruckte Werke mitnehmen, die zwar ohne Jahrzahl, aber sicher noch im 15ten Jahrhundert herausgekommen sind.

44) Der paurn lob. Ohne Anzeige des Druckorts in 4.

Herr Panzer in seinen Annalen S. 208. N. 369, von welchem diese Nachricht entlehnt ist, sagt davon, es sey vermuthlich zu Bamberg um 1493 gedruckt worden. Ist 1 Bogen stark, und hat auf dem Titel einen Holzschnitt. Herr Panzer besitzet dieses Lied selbst. Es ist ohnfehlbar aus Haunß Buchdruckers Werkstätte hinter St. Martin.

45) Pars

45) Pars hyemalis secundum modernum breviarium ecclesie Ratisponensis. fol. 360 Blätter.
Pars estiualis de tempore horarum canonicarum iuxta consuetudinem alme ecclesie Ratispon. fol. 338 Bl.

Herr Gemeiner, der dieses Brevier zuerst bekannt gemacht hat, schreibt davon S. 276 also: Da in beeden Theilen keine Schlußformel befindlich ist, so läßt sich weder Ort, noch Zeit des Drucks zuverläßig bestimmen. Ich rathe unterdessen auf Bamberg, woselbst Johann Pfeyl liturgische Werke mit ähnlichen Charakteren gedruckt hat. Am Ende des Sommertheils steht eine chronologische Tabelle mit der Ueberschrift: Oracio in laudem Maximiliani romanorum regis continens interuallum ebdomadarum cum aliis subscriptis. Da in dieser chronologischen Tabelle vom Jahr 1486 an gezählt und die merkwürdigste Begebenheit dieses Jahrs, die Beherrung der Stadt Regensburg zum Grund gelegt wird, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich auch den Druck dieses Breviers in diese Zeiten setze". Allein dieser Beweis ist nicht hinlänglich, indem diese Oratio auch in der Ausgabe vom Jahr 1495 eben so vorkömmt; aber Herr Gemeiner hat diese Edition nicht gesehen, und sie trägt zur Bestätigung bey, daß auch dieß Brevier von Johann Pfeyl 1499, gedruckt worden.

46) Reformatio iudicii decanatus ecclesie Bambergensis per Reuerendissimum in Christo patrem et dnū dnū Georgiū Episcopum Bambergen. facta et ordinata. 10 Blätter in fol. Ohne Anzeige des Orts, Druckers und der Jahrzahl.

Das erste Blatt ist vorne leer, auf der Kehrseite das Wappen, wie bey den Statutis Synodalibus 1491. Auf dem zweyten Blatt steht obiger Titel, mit Missaillettern gedruckt, und der weitere Inhalt, wie solcher bey Ludewig Script. Bamberg. S. 1168 zu finden ist. Auf der Rückseite des achten Blatts folgt Ordinatio et declaratio reformationis iudicii decanatus per reuerendissimum in Christo Patrem et dnū dnū Heinricū Episcopum Bambergensem facta. Die erste Reform ergieng 1463, die andere 1488, und beyde sind wahrscheinlich 1491 mit den Statutis Synodalibus, aber ohnstreitig zu Bamberg gedruckt worden; denn sie haben dasselbe Papier und die nämlichen Lettern gemein, doch fehlen hier Signaturen, vermuthlich weil es nur aus 5 Bogen besteht. Die Drucker waren also die drey damals noch in Verbindung gestandene Lorenz Sensenschmidt, Heinrich Petzensteiner und Johann Pfeyl. Exemplare davon befinden sich zu Langheim und in Bamberg. Wir wollen die deutsche Uebersetzung davon auch gleich mitnehmen.

47) Die Reformation des Gerichts der Dechaney des Thumstifts zu Bamberg durch den hochwirdigen in got Vater und herrn herrn Georgen Bischoff zu Bamberg gemacht und geordnet von latein in teutsch bracht. Kl. fol.

Das Werkchen besteht aus 12 Blättern. Die vordere Seite des ersten Blatts ist leer, und auf der andern ist der Holzschnitt, wie bey der lateinischen Ausgabe zu sehen. Daher ich auch kein Bedenken trage, dies Werkgen dem Joh. Pfeyl zuzueignen, doch daß er solches einige Jahre später, als das lateinische Exemplar gedruckt habe. Man erkennet ihn auch aus seinen Typen.

1501.

48) Liber horarum canonicarum secundum novam imperialis ecclesie Bambergeñ. rubricam. gr. fol.

Zu Ende des partis hyemalis steht: Pars maioris breuiarii hyemalis iuxta morem alme Babenbergeñ. ecclesie fideli emendata cura. Industria ac impensis. M. Johannis Pfeyl. Anno incarnationis dominice. 1501 octauo vero ydus augusti Babenberge impressa. finit feliciter. Am Ende des Sommertheils steht die nämliche Unterschrift außer dem Monatstag: pridie ydus octobris.

Nach dem Kirchenkalender ist die vordere Seite des ersten Blatts leer, auf der andern Seite ist der Hirtenbrief des Bischofs Veit, eines geb. Truchses von Pommersfelden, und darunter sein und des Hochstifts Wappen. Er verdienet hier ganz eingerückt zu werden:

Vitus dei gratia Episcopus Babenbergensis vniuersis et singulis ecclesiarum Prelatis Canonicis Plebanis Capellanis Vicarijs Presbyteris et clericis nostrarum Ciuitatis et dyocesis. Salutem in dño sempiternam. Cum ex pastoralis officii nostri debito: ea que ad laudem omnipotentis dei: decus ecclesie nostre: vniuersique cleri ditioni nostre subiecti reformationem pertinent: omni cura et solicitudine prouidere teneamur: et exactis temporibus experimento didicerimus non vniformem in nostra dyocesi *potissimum* in horis canonicis dicendis ordinem fuisse seruatum. Ob id quibusdam viris ecclesiasticis id munus vt codices horarum canonicarum ad rectum redigerent ordinem demandatum. Et nihilominus post exactum laborem errores quosdam fuisse compertos: et quedam obseruationi chori ecclesie nostre Babenbergeñ. non consentanea codicibus fuisse impressa. Idcirco vt errores illi pariter tollerentur et hore Canonice pro more ecclesie nostre ab omnibus obseruarentur: curauimus vt ea que antea fuerunt minus emendate posita in melius reformarentur. Codicesque horarum Canonicarum denuo imprimerentur. Quam imprimendi prouinciam *Johanni Pfeyl Ciui nostre Ciuitatis Babenbergeñ. Magistro in arte impressoria non mediocriter perito* commisimus: *qui pro solita*

solita diligentia Codices huiusmodi optimis caracteribus et summa emendatione impressit. Hortamur igitur in dño vos omnes et singulos supradictos quo hore Canonice ab omnibus per vniuersam dyocesim nostram vniformiter vt decet obseruentur: vt Codices huiusmodi comparare studeatis. Cum exploratum sit *diuersitate obseruationum sepenumero prestitisse causam scismatum et multorum errorum* In hoc facietis rem nobis gratam premium ab omnipotenti deo condignum procul dubio accepturi. Et vt de huiusmodi commissione nostra imprimendorum Codicum plenior fides habeatur iussimus hanc paginā nostris et ecclesie nostre insigniis decorari. Datum in ciuitate nostra Babenbergen̄. Anno incarnationis dominice. Millesimo Quingentesimo prīmo. Quinto nonas Octobris.

Der Bischof Veit, welcher nur 2 Jahre regieret hat, scheint das oben angezeigte Brevier von 1498 zu meinen. Es hat aber das gegenwärtige noch viel Eigenes, welches dermalen befremdet. Auf den zweyten und dritten Sonntag post Epiphaniam Domini sind die Homilien aus dem Origines genommen. Die große Litaney hat nach dem Kyrie: Saluator mundi. Adiuua nos, und dann gleich: Sancta maria. Ora pro nobis. Unter den Heiligen kommen viele wenig bekannte vor, z. B. S. Herculiane. Sancte dulcissime et charissime, S. Gereon u. s. w.

So viel die Grammatik betrift, dachte man 1484 anderst als 1501. Dort heißt es Sancte Py und hier Pie, und doch in beyden gleich darauf S. Gai; auch wird am Schluß nicht wie dermalen, gesagt: Agnus Dei, sondern Agne Dei etc. Uebrigens fehlen hier weiter nichts als custodes. Exemplare davon sind auf dem Michelsberg in Bamberg und zu Banz.

49) Agenda Bambergensis. 1501. in 4.

Wer mag zweifeln, von wem diese Agende gedruckt worden sey, da solche eben so wohl als das vorhergehende Brevier auf Befehl des Bischofs Veit in diesem Jahrhundert gedruckt worden. Wir wissen bis 1519 von keinem andern Buchdrucker zu Bamberg etwas, als allein von Johann Pfeyl. Die Anzeige fehlt gewiß nicht, und ich würde mir solche aufgezeichnet haben, wenn der alte und verdiente Herr Aufseher der Domkapitlischen Bibliothek durch Unpäßlichkeit nicht wäre gehindert gewesen, mir solche vorzuzeigen. Der Catalog, den man mir vorlegte, war nur über die Handschriften, nicht aber über gedruckte Werke. Indessen meldet eine Bambergische Jubiläumsschrift ausdrücklich, daß eine unter Veit Truchses von Pommersfelden 1501 zu Bamberg auf Pergament gedruckte Agend daselbst vorhanden sey. Es ist eben kein großer Verlust, sie nicht eingesehen zu haben, denn sie wird weder von der ersten 1491, noch von der spätern 1514 abweichen.

50) Des Landgerichts zu Bamberg Reformation. In fol.

Sie hat keinen ordentlichen Titel. Obige Anzeige stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, worauf unmittelbar das, von dem Bischof Veit ausgegangene Mandat, worinn er diese Ordnung zur Befolgung publiciren ließ, folget. Am Ende stehet: Geben in unser Stadt Bamberg — Am Mantag nach Sandt Johans Sunwenden. Nach Christi unnsers lieben herrnn gepurt fünffzehenhundert unnd im dritten. Ist 12 Blätter stark. S. Panzers Annalen S. 262. Der Herr Vicarius Stang bey St. Gangolf zu Bamberg hatte ein Exemplar; wo es nach seinem viel zu frühen Tode (Er war der fleißigste Sammler aller vaterländischen Alterthümer und Merkwürdigkeiten) hingekommen seyn mag, weis ich nicht. Die Lettern davon sind von Joh. Pfeyl.

51) Charta indulgentiarum Georgii Episcopi Bambergensis. Ein Quartblatt.

Da dies Blätchen vielleicht das einzige seiner Art ist, welches sich zu Banz erhalten hat, so theile ich es, auch seines Innhalts wegen, ganz mit. Hec sunt indulgen̄. quas summi pontifices Rome hospitali sanctorum Nicolai et Bernhardi confessorum montis Jouis ordinis Sancti Augustini Sedunensis dyocesis indulsere. vbi per plura miliaria non crescunt fructus neque arbores. Sed semper glacies et niuis *(sic)* ibidem existunt. ad quod vndique confluit multitudo hominum pauperum peregrinorum mercatorum infirmorum precipue lepramque habentium inibi attrahuntur et retinentur. Quorum plerique fame perirent si ipsis a Christi fidelibus non subueniretur. Idcirco Innocentius tertius. Clemens quartus. Johannes vicesimus secundus. Martinus quintus. Bonifacius quartus. Benedictus quartus summi Rome pontifices quilibet septimam partem iniuncte penitentie relaxat omnibus qui dicto hospitali subuenerint. Et in tam sanctam fraternitatem se collegas statuerint eisque annuatim beneficia prestiterint. Item a quindecim patriarchis et cardinalibus a quolibet C. dies indulgen̄. relaxantur. Item ab archiepiscopis et episcopis quorum sunt XXXIII. a quolibet XL. dies indulgen̄. relaxantur. Item auctoritate reuerendissimi in christo patris ac dni dni Georii episcopi Bambergen̄. XI. dies indulgen̄. relaxantur. Et si interdictum auctoritate sua ordinaria vel iudicum sibi subiectorum positum fuerit. Effectus huiusmodi interdicti per sex dies dominicos et festiuos in XL. (Quadragesima) relaxatur. Et hoc in locis vbi presentes cartule indulgen̄. posite fuerint. hoc in ambonibus ecclesiarum siue locorum vestrorum publicetis. In testamentis et confessionibus studiosius inducetis. Item vsure rapine furta aut alias res male acquisite dum tamen veri heredes ignorantur eis assignantur remittuntur. Item vota fracta dum ad ea redierint. peccata oblita cum memores fuerint confiteantur. Offen-

siones

fiones parentum fine tamen enormi lefione. Juramenta non corporaliter fed ex animi leuitate preftita fimiliter in domino relaxantur.

Nemini detur collectura nifi vifis mandatis.

Dies Blätchen besteht nur aus 18 Zeilen, und ist mit denselben Lettern, wie der Text in Statutis Synodalibus de a. 1491, gedruckt. Da Bischof Georg, ein gebohrner Marschall von Ebnet, von 1503 nur bis 1505 regiert hat, so fällt der Druck in diese Zeit.

Zur Erklärung dieses Ablaßbriefes setze ich aus der neuen Europäischen Staats- und Reisegeographie X. B. S. 115 und 751 folgendes her: Der St. Bernhardtsberg, den man insgemein den großen St. Bernhardt nennet, latine Montem S. Bernardi majorem, auch Montem Jovis, liegt auf der Walliser und Savoyschen Grenze, gegen das Thal Aosta zu, doch so, daß er sich hoch hinein in Niederwallis erstrecket. Der Weg aus der Schweiz gehet über diesen Berg nach Italien, und findet man auf selbigem zur Bequemlichkeit der Reisenden ein Kloster oder Hospital.

1506.

52) Speciale miffarum fecundum chorum Bambergen. fol. Am Ende: Miffale Speciale diuinorum officiorum fecundum choru alme et Imperialis ecclefie Bambergenfis *Diferti Expertique magiftri Johannis pfeyl* Incole Ciuitatis eiufdem induftria exactaque diligentia impreffum Anno natiuitatis dominice millefimo quingentefimo fexto, Tercia die februarii. Finit feliciter.

Dieses ist Pfeyls erstes Buch mit einem ordentlichen Titelblat. Es besteht aus 165 numerirten Blättern, ohne den auf Pergament gedruckten Canon, welcher ohne Zahlen, aber mit einem saubern Holzschnitt, Christum am Creuze vorstellend, versehen ist. Nach dem Calender und Register steht nebst den gewöhnlichen Wappen das bischöfliche Schreiben. Bischof war damals Georg Schenk ein Freyherr von Limburg. Georgius Dei gratia Epifcopus Bambergenfis Vniuerfis et fingulis prelatis prefbiteris ecclefiafticisque perfonis ac fubditis noftris. Salutem in Domino fempiternam. Cum facrofanctiffimum Euchariftie facramentum in miffe celebrationem confecretur et ob id nobis ex paftorali officio incumbat vt fatagemus (*fic*) quatenus ipfum tam faluberrimum et diuinum miffe officium a prefbiteris rite celebretur a ceterifque fubditis noftris debite veneretur. Nulla enim in huius preciofiffimi officii celebratione opera que fummam laudem gloriam et animaduertentiam omni vanitate atque fuperfliciofitate femota complecti debet. fufficere comprobatur — Hinc eft quod cum nuper dilectus nobis in Chrifto Johannes pfeyl impreffórie artis magifter de conniuentia noftra vt in pofterum prelati prefbiteri et ecclefiaftici noftri femitam planam et leuigatam ad miffas celebrandas haberent —

quod-

quoddam missalium librorum opus compendiosum speciale noncupatum elaborauerit et ingenti lucubratione perfecerit. quod cum diligenti cura reuisum sit — vos — exhortamur — quatenus vobis opus huiusmodi — quod ligatum pro quarta et vnius floreni. illigatum vero ad vnius floreni dumtaxat valorem estimauimus comparetis. — jussimus hanc paginam nostris et ecclesie nostre insigniis decorari. Datum in Ciuitate nostra Bamberg septimo Kal. Marcias anno a natiuitate Dni Millesimo quingentesimo sexto.

Dieses Missals gedenket Ludewig l. c. in praefat. pag. 15. Hirsch Millenar. III. p. 3. Ein Exemplar befindet sich in der Carmelitenbibliothek zu Bamberg. Herr Panzer, welcher ebenfalls ein Exemplar besitzet, hat solches l. c. Vol. VI. p. 172. n. 1. angezeigt.

1507.

53) Liber missalis secundum ordinem ecclesie Babenbergn̄. fol. Am Ende: Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo septimo. XIII vero Kal. Januarii Liber missalis in laudem — In ciuitate Babenbergensi per Magistrum Johannem Pfeyl. prefate ciuitatis incolam quam diligentissime impressus finit feliciter.

Dieses Missal unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß es vollständig, und mit jenem 1490 und 1499 vollkommen übereinstimmend ist. Das bischöfliche Schreiben ist, mit Abänderung der Daten, Nahmen und Wappen, wörtlich dasselbe, als bey den erwähnten. Pfeyl hat in diesem, wie in dem unmittelbar vorhergehenden Speciali, neue schöne in Holz geschnittene und mit Figuren gezierte Anfangsbuchstaben, daß also hier dem Schönschreiber nichts mehr zu thun übrig blieb. Von diesem Buche giebt Nachricht Schwindel (Sinceri Nachrichten S. 294). Exemplare sind auf dem Michelsberg zu Bamberg, in Banz, auf dem Rathhause zu Kronach u. an m. O. S. Panzers Annal. typogr. Vol. VI. p. 172. n. 3.

54) Bambergische halßgerichts ordenung. fol. Am Ende: Und ist die also auß unserm beuelhe, jn vnser Stat Bamberg, durch vnsern Bürger, Hannsen Pfeyll daselbst gedruckt, vnd in solchem druck volendet, am Sambstag nach sandt Veyts tag Nach Cristi vnsers lieben herren gepurt fünffzehenhundert vnd im sibenden jare.

Dieses seltene Werk hatte ich selbst vor mir in den Bibliotheken auf dem Michelsberg zu Bamberg und in Langheim; da aber Herr Schaffer Panzer solches damals schon in seinen Annalen der ältern deutschen Litteratur S. 280 meisterhaft recensirt hatte, so theile ich diese

diese vollständige Nachricht zum Besten meiner Leser, welche jenes Werk nicht besitzen, mit.

Dieses ist die erste, äußerst seltene Ausgabe eines, in aller Betrachtung, und besonders beswegen höchst merkwürdigen Buches, weil es die Quelle jener fürchterlichen Carolinae ist, die seit 1533, einer unzählbaren Menge Menschen in Deutschland Leib und Leben, Gut und Ehre — von Rechtswegen — abgesprochen, aber gewiß noch nie einen Schurken gebessert, oder Tugend und Rechtschaffenheit befördert hat. Sonderbar ist es, daß den Lehrern des peinlichen Rechtes diese allererste Ausgabe erst 1765 in den Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen n. 133 durch den berühmten Herrn D. Koch, Kanzler in Giesen, bekannt gemacht werden mußte, da sie doch der aufmerksame Litterator schon eher, und wenigstens seit 1749, aus Hirschens Millenar. IV. p. 4. n. 24 kannte. Freylich wird oft eine Sache da am wenigsten gesucht, wo man sie doch am ersten finden könnte. Man wird von mir hier keine weitläuftige Ausführung des kläglichen Zustandes erwarten, in welchem sich das peinliche Recht, noch zu Anfang des sechszehenden Jahrhunderts befand. Wer mehr davon wissen will, dem wird Herrn Prof. Malblanks in Altdorf Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kayser Karls V Nürnb. 1783. 8. die gründlichste Belehrung geben. Kayser Maximilian I. war daher ernstlich auf eine Verbesserung bedacht und 1498 und 1500 wurde auf den Reichstägen beschlossen, daß eine allgemeine peinliche Gerichtsordnung gefertiget werden sollte. Ohne allen Zweifel gab dieser Reichstagsschluß, dem zu seiner Zeit so berühmten Freyherrn Johann von Schwarzenberg, damaligen bambergischen geheimen Rath, die nächste Veranlaßung, die Hand an ein so wichtiges Werk zu legen, und eine feste peinliche Gerichtsordnung zu entwerfen, die vermuthlich bestimmt war, auf dem Reichstag vorgelegt zu werden. Ehe dieses noch geschehen konnte, rieth er dem damaligen Bischof Georg zu Bamberg, den gemachten Aufsatz einstweilen in seinem Bisthum zu publiciren und rechtsgültig zu machen. Dieses geschah auch, und so wurde derselbe im Jahr 1507, unter der Rubrik einer Bambergischen Halsgerichtsordnung in Druck gegeben und promulgirt. Hätte dieser große Mann sonst keine Verdienste, so würde dieses einzige Werk seinen Namen haben unsterblich machen können. Er hat sich aber auch sonst auf manche Art, vor vielen seiner Zeitgenoßen, auf das rühmlichste ausgezeichnet. Gerne wollten wir von demselben auch hier nähere Nachrichten geben; wir müßten aber nur dasjenige wiederholen, was schon der verdienstvolle Herr Past. Strobel in seiner kurzen Nachricht von dessen Leben und Schriften, ingleichen Longolius in den sichern Nachrichten von Brandenburg Culmbach Th. 4. S. 53 u. f. und nach beyden, Hr. Prof Malblank, in der schon angeführten Geschichte S. 172 u. f. von dem Leben, Charakter und Schriften desselben gesagt hat. Nur dieses wollen wir kürzlich von ihm bemerken, daß der Freyherr Johann von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aus diesem uralten, nunmehr

fürstlichen

fürstlichen Hause 1463 gebohren worden sey, unter Kayser Maximilian etlichen Feldzügen beygewohnet habe, und vermuthlich frühzeitig in Bambergische Dienste getreten sey, wo er fünf Bischöfen nacheinander, und bey einem von Würzburg, die, nach den damaligen Landesverfassungen, oberste Stelle eines Hofmeisters versah. Ungefähr im Jahr 1524 trat er Luthern bey, verließ deßwegen die Bambergischen Dienste, und begab sich zu dem Marggrafen Casimir von Brandenburg, bey welchem er Statthalter und Landhofmeister wurde. Er starb endlich zu Nürnberg den 20. Octob. 1528 und liegt auch in der Gottesackerkirche bey St Johannis begraben, woselbst ihm ein Monument mit folgender Grabschrift errichtet worden ist: Joannes Baro à Schwarzenberg uir doctus obiit A. C. 1528 XII Kal. Novembr. aetatis 64 " Wir werden nun diese so seltene Ausgabe, so genau, als möglich beschreiben. Auf dem ersten oder Titelblat stehet oben, über einem, die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt auf einer Zeile, schwarz gedruckt: Bambergische halßgerichts ordenug. Auf dem Holzschnitt selbst sind die Torturinstrumente, Galgen, Rad, Schwerd u. d. abgebildet. Die Rückseite eben dieses ersten Blats füllet ein Holzschnitt, welcher das Familienwappen des Bischofs Georg Schenk, Freyherrn von Limburg, das von zween stehenden Löwen gehalten wird, vorstellet. Auf den folgenden sieben nicht foliirten Blättern stehet das Register mit der Ueberschrift: Hernach volgt das Register dits buchs, vnd vmb eygentlicher anzeygung und findung willen — — als darinnen erfunden wirdt. Auf der ersten Seite des folgenden, eben mit der Zahl III bezeichneten Blats, stehet wieder ein Holzschnitt, welcher das jüngste Gericht vorstellet. Ganz oben darüber lieset man: Gedenk allezeit der letzten ding. So wirt dir rechtun gar gering. Darunter: Jndem vrteil ꝛc. Mathei am VIJ, und noch weiter unten: Der herr thut Barmherczigkeit ꝛc. Ps. C.II. J. Auf der Kehrseite fängt die vorrede dis Buchs, oder das Mandat des Bischofs von Bamberg, worinn er die Ursachen dieser Ordnung anzeigt, mit folgenden Worten an: Wir Georg von gottes gnaden Bischoue zu Bamberg, thun kunt ꝛc. Dieses Mandat geht auf der ersten Seite, des mit der Zahl IIII bezeichneten Blats in der Mitte zu Ende: Darunter steht: Wir haben auch in dieser vnser ordnūg vmb eigentlicher merkung vnd beheltniß willen des gemeinen mans, figur und reum̄en (nach gelegenheit der gesetz so darnach folgen) orden und drucken lassen. Auf der Rückseite dieses Blats steht wieder ein Holzschnitt, der den Moses mit seinem Schweher, dem Jethro vorstellet; und darunter zwo Schriftstellen aus Exod. 26. Mit dem folgenden, mit der Zahl V bezeichneten Blat folgen nun die Artikel selbst, deren mit der Vorrede und dem Beschluß, welche beyde mitgezählt sind, CCLXXVIII sind. Diese endigen sich auf der ersten Seite des LXXXten Blats, mit der obangezeigten Unterschrift. Die Rückseite ist leer. Das ganze ist also nebst Titel und Register 85 Blätter stark. Außer den bereits angezeigten, zähle ich noch 19 Holzschnitte

schnitte mit Reimen, die ich, um nicht gar zu weitläuftig zu werden, nicht habe beschreiben wollen. Herr Kanzler Koch hat sie in seinem Progr. de primis consilit. criminal. Bamberg. editionibus p. 11 sqq sämtlich abdrucken lassen. Die Zahlen der Artikel sind neben am Rand angezeigt. Die Blätterzahl fängt, wie schon gedacht worden, mit III an und endiget sich mit LXXV. Custos und Signaturen fehlen.

Exemplare von dieser Seltenheit habe ich hier in den Ebnerischen und Feuerlinischen Bibliotheken angetroffen. Beyde habe ich vor mir gehabt und mit demjenigen Exemplar, das ich selbst besitze, verglichen. Auch die Universitätsbibliothek zu Ingolstadt besitzt sie." So weit Herr Panzer. Uebrigens ist diese Halsgerichtsordnung im J. 1508 von Johann Schöffer zu Mainz dreymal nachgedruckt worden. S. Panzer l. c. S. 295. Ludewig in praef. ad Script. Bamb. p. 15 redet von einer Mainzer Ausgabe vom J. 1510, welche er für die erste angiebt, dann von einer zweyten de an. 1531 und einer von 1580. Erstere hat Herr Panzer l. c. S. 323 recensirt, die zweyte lasse ich, da kein Druckort angegeben ist, dahin gestellt seyn. Die dritte, welche ich vor mir habe, ist ein bambergisches Produkt in fol., wovon wir also etwas zu sagen haben. Es ist dieses kein bloßer Nachdruck der ersten Halsgerichtsordnung, wie das voranstehende Mandat des Bischoffs Johann Georg eines gebohrnen von Zobel ausweiset: Wir Johann Georg von Gottes Gnaden erwehlter und bestettigter zum Bischoff zu Bamberg. Nachdem Uns in angehender Unserer Regierung vielfältig fürkommen und angelangt, daß in vielen unsern Stätten und Flecken, bey den Centen, an Weyland des Hochwürdigen Fürsten, unsers lieben Vorfahrens, Bischoff Georgens, des Geschlechts von Limburg, seel. löbl Gedächt., ausgangenen peinlichen Reformation und Halsgerichts-Ordnung, mangel soll erscheinen; Als haben Wir deswegen obgedachts unsers Vorfahrens seel. Halsgerichts-Ordnung übersehen, in etlichen Artikeln, aus des heiligen Reichs peynlichen Halsgerichts-Ordnunge, und etlichen alten Rathschlägen, bessern, und die unsern Halsgerichten, denen so dran zu thun, und menniglich, so sich dern gebrauchen will, zum besten wiederumb in Truck verfertigen lassen u. s. w. Am Ende des 72ten und noch vor dem Register steht auf einem eigenen weißen Blat: Gedruckt zu Bamberg, durch Johann Wagner. M. D. LXXX. Die Holzschnitte sind die nämlichen, wie in der Originalausgabe, nur daß das Titelblat mit dem bischöflichen Geschlechtswappen verzieret ist. Bildhausen besitzt ein Exemplar auf Pergament gedruckt. Dem unsterblichen Franz Ludwig war es vorbehalten, eine menschlichere Criminal-Gesetzgebung einzuführen.

1509.

55) Die Weysung vnd außruffung des Hochwirdigen Heilthumbs zu Bamberg nach dem rechten waren Heilthumb abgezeichnet. Am Ende: Gedruckt als man zahlt nach Christi geburt M.CCCCC vnd IX Jahr. In 4.

Obiges ist der ordentliche Titel, und unter ihm erscheinen in einem Holzschnitt K. Heinrich und K. Kunigund den Dom haltend, und unter diesen das Bischöfliche und Domkapitlische Wappen. Das Werk besteht aus 23 Blättern Text und illuminirten Holzschnitten, welche die sogenannte Heiligthümer vorstellen. Der Anfang lautet also: Als von altem herkumen und loblicher gewonheit das Köstperlich und löblich Heyltumb, dieß wirdigen Stiffts hye zu Bamberg ye über sieben iare geweyst würdet, darzu unns got auff heut das zu zeygen und zu sehen versammelt hat. Davon man gern ein herliche lebrede gethan het, als wol pillich wer u. s. w.

Seyt still und dringt nit einander — Darauf werden sie ermahnt, sich nicht daran zu kehren, wenn währender Zeit Feuer ausgerufen würde, indem man schon zum löschen vorbereitet sey. Nun folgen die Heiligthümer selbst, als 1. das Panier S. Georgii M und das ist von Himel kumen. 2. Das Panier und der Mantel Kaiser Heinrichs u. s. w. In dieser Monstrantzen ist von dem Stein davon Christus gen Himmel fuhr, ein Stück von dem Grab unsers Herrn, ein Stück von dem Stein, darauf Christus das pater noster geschrieben hat u. s. w. In dieser Monstrantzen ist von dem Weyrauch, den die heilige 3 König dem Herrn Christo in seiner Kindheit geopfert haben, und vom bart sant Anthonii u. s. w.

Die Arbeit dieser Monstranzen verdient Aufmerksamkeit.

Den Schluß dieser Handlung macht ein Gebeth für den Pabst, Kaiser, den Bischof und das Reich. Letzlich folgt eine Ermahnung sich des Ablasses dieser Kirch mit Beysteuer und Allmosen, welches zu den Gebärden und Zierden der Kirche verwendet werden sollen, theilhaftig zu machen. Mit der Feder ist am Rand bemerket: Festum Ss. Reliquiarum hodiedum Bambergae quot annis die 16. Jul., sed sine solemni hac circumlatione, colitur.

Diese das Gepräge ihrer Zeit tragende Schrift hat Herr Panzer in seinen Annalen nicht. Ein Exemplar ist zu Langheim, und nach der Versicherung des Herrn Stang sel. Ged. mehrere zu Bamberg. Daß der Druck von Joh. Pfeyl sey, ist keinem Zweifel unterworfen.

56) Sta-

56) Statuta Synodalia Jn Synodo publica per Reuerendissimum jn Christo patrem et dnm dnm Georgium dei gratia episcopum Bambergensem in ecclesia Bambergensi celebrata lecta et publicata. Am Ende: Impressum Bamberge per providū virum Johannem Pfeill. Anno dñi 1509. Die vltima Augusti. fol.

Es ist dieses die zweyte Ausgabe von den Statutis Synodalibus. Ludewig l. c. p. 15 hielt sie für die erste, und kannte jene von 1491 nicht. Da beyde übereinkommen, so ist hier wenig nachzuholen. Bey Ludewig l. c. p. 1196 sqq. findet man sie abgedruckt, aber mit vielen Druckfehlern. Merkwürdig ists, daß von keiner päbstlichen Bestättigung Meldung geschieht, sondern der Bischof sich vielmehr auf das Concilium von Basel bezieht. Bey den Vorschriften in Absicht auf clerikalische Kleidung kommen Ausdrücke vor, welche dermalen kaum zu verstehen sind; man müßte dann Portraits und andere Gemählde aus jenen Zeiten zu Hülfe nehmen.

Der Titel ist mit Missallettern, die Endanzeige mit Mönchsschrift gedruckt. Hirsch hat dies Werk Millenar. I. p. 5, aber, wie er gewohnt ist, nur sehr kurz angeführt. Exemplare davon befinden sich zu Langheim, und bey den Carmeliten zu Bamberg. S. auch Panzers Annal. typogr. Vol. VI. p. 72. n. 3.

1510.

57) Missale Ratisbonense. Bambergae 1510 per Joh. Pfeyl. fol.

Herr Gemeiner führt es S. 166 an, und ich habe ein Exemplar davon in der Bibliothek zu Langheim gesehen. Es stimmet mit den älteren schon recensirten Ausgaben überein.

1511.

58) Dye legend vnd leben des heiligē sandt Keyser Heinrichs der nach cristi vnsers hern geburt Tausent vnd ein iar Romischer kunig erwelt worden ist. Vnd nach cristi geburt Tausend vnnd dreuzehen iar von babst benedicto zu keyser zu Rom gekronet worden ist, vñ gestorben nach crist geburt Tausent vier vnd zweintzig iar. Am Ende: Nach Cristi vnnsers herrñ gepurt, Fünfftzehen hundert vñ im Eylfften jare ist dyese legend des lebens der heiligen patron und Stiffter des löblichen stieffts Bamberg, sant Keyser Heinrichs, vnd seiner gemahel sant Kungunden auß latein in Tewtzsch, durch dē geistlichē Herrñ Nonosiu Custer des Closters auff dem Menchperg sant Benedicten ordens, getzogen, Vnnd durch mich Hanß Pfeyll daselbst getrückt. Jn 4.

Auf der ersten Seite ist ein Holzschnitt, welcher den Kaiser nebst seiner Gemahlin vorstellet, wie beyde den Dom (nicht, wie Herr Panzer in seinen Annalen S. 328 sagt, die Steffanskirche)

kirche) zu Bamberg halten. Auf der Rückseite stehet ebenfalls ein Holzschnitt, wie der Kaiser und die Kaiserin unter einem Baum sitzen und den Bauleuten zusehen. Oben auf der ersten Seite stehet obiger Titel. Unmittelbar darauf fängt die Legende Heinrichs selbst an, die in 21 Capitel getheilt ist. Hierauf folgen seine Wunderzeichen, und eine Nachricht von seiner Heiligsprechung. Mit dem Bogen H fängt das leben vnd legend der heyligen junckfrawen vnd Keyserin sandt Kungunden an, welches bis zu Ende des Buches gehet, und sich mit obiger Anzeige schließet. Nun folgt noch ein Blat, mit dem Maas der Länge und Dicke der h. Kunegunden, auch mit der Anzeige, daß K. Heinrich noch mehr Kirchen, u. d. gestifftet habe. Die Holzschnitte sind mittelmäßig. Ist 70 Bl. stark. Es wurde auch angezeigt von Ludewig l. c. p. 11 et 12, und von Hirsch l. c. p. 6. Exemplare davon sind auf dem Michelsberg und bey den Carmeliten zu Bamberg, auch Herr Panzer besitzt eins.

1512.

59) Statuta Diocesana siue Synodalia Reuerendissimi in christo patris. Illustrisque principis et dnī dnī Johannis dei et apostolice sedis gratia Administratoris ecclesie Ratisponen. Comitis Palatini Rheni Bauarieque ducis. nouissime innouata et publicata. Am Ende: Finiunt Statuta Synodalia siue Diocesana insignis Ecclesie Ratisponen. que si bene per personas ecclesiasticas practicata fuerint procul dubio talentū a dn̄o cum duplici honore reportabunt. Que *in pontificali ciuitate Babenbergen. per Johannem Pfeil artis impressorie magistrum. nunc primo sunt impressa.* Anno a natiuitate saluatoris nostri. Millesimo quingentesimo duodecimo. die sabbati post Dominicam *Cantate* que fuit XV. mensis Maij. in kl. fol.

Bestehet aus 29 Blättern, die nur durch Signaturen bezeichnet sind. Unter dem oben angeführten Titel stehet das bischöfliche Wappen. Die Kehrseite ist leer. Dann folgt: In Sinodalia Statuta Episcopatus Ratisponen. et ad clerum salutaris exhortatio, und darauf 35 Disticha, wovon ich nur eines hersetze:

Non habitet mulier peplo vestita nocenti
Sub tecto cleri, demonis aucta malis.

Der Hirtenbrief selbst fängt also an: Intelleximus innumerabiles errores tam in clericis quam in laicis nostre iurisdictioni subiectis, propter non vsum eorundem (*sic*) constitutionum euenisse. Ideoque huiusmodi constitutiones congessimus ad reprimendum conatus noxios ac corrigendum excessus gregis nobis commissi. Reformandumque mores, per humane conditionis hostem, decoloratos, quatenus puro corde et casto corpore, presertim clerus noster creatori suo digne ministrare valeat — Statuta Synodalia per antecessores nostros in diuersis Synodis matura deliberatione prius facta, et per nos

de nouo collecta — diligenter obſeruare ſtudeatis. Die Caſus Epiſcopo reſervati ſind ſehr zahlreich.

Am Ende ſind beygefügt Canones penitentiales, quatenus (ſacerdotes) circa diſpenſationem penitentiae (que licet hodie ſit arbitraria) cautius arbitrentur. Exemplare ſind zu Langheim und bey den Carmeliten zu Bamberg.

1514.

60) Agenda ſiue obſequiale ſecundum Imperialem eccleſiam et dyoceſim Babenbergen. Am Ende: Liber agendorum ſiue benedictionum ſecundum ritum alme eccleſie Bambergen. induſtria ac impenſis Joh. Pfeyl Bamberge quam accuratiſſime impreſſus Anno ſalutis MCCCCCXIIII. VI. Idus Iulii finit feliciter. In 4.

Obiger Titel iſt roth gedruckt. Auf der Kehrſeite befinden ſich die gewöhnlichen Wappen Heinrichs und Kunigunds, nebſt jenem des Biſchofs Georg von Limburg. Auch dieſe Ausgabe trift mit der erſten von 1491 und der zweyten von 1501 faſt durchgehends überein. In der gegenwärtigen lautet die Rubrik, welche den Prieſter belehret, wie er den Kranken zur Nießung der h. Wegzehrung vorbereiten ſoll, wörtlich alſo: Sacerdos infirmum communicare volens. confeſſione eius diligenter audita ad veram cordis compunctionem. diſplicentiam negligentiarum. et male acte vite. ac ad bonum propoſitum de futuro ſolicitet. ac in fide firmet. Conſequenter adhortetur. vt omnia que ſaluti anime proſunt non abnuat. quin ymo velit et deuotus exoptet. Denique infirmo tunc benigne perſuadeat vt *ante communionem* interim dum ratio et deuotio viget. ſe *extrema vnctione veluti preparatorie dignioris ſumptionis viatici inungi* expoſtulet. ne de poſt graueſcente morbo. alienato ſenſu contingat eum in mortis fremitu. abſ deuotione et minori profectu veluti truncum inungi. prout heu ſepe ſepius eueniſſe formidandum etc. Uebrigens iſt zu wundern, daß Pfeyl dies Werk ohne Seiten- oder Blätterzahlen gelaſſen hat, obſchon er am Ende ein Regiſtrum contentorum beygefügt hat. Er blieb alſo bey ſeinem Schlendrian, und wollte von den Zeitgenoſſen ſeiner Kunſt nichts mehr lernen. Ein Exemplar dieſer Agend befindet ſich zu Schwarzach am Mayn, und ich habe noch eines geſehen, vermuthlich bey den Vätern Kapuzinern zu Bamberg.

1518.

61) Missale Ratisponense. fol. per Joh. Pfeyl Bamb. 1518.

Man sehe Gemeiners Nachricht. von der Stadtbibl. zu Regensburg S. 166. Mehr weis ich davon nicht. In seinen Plan gehörte es nicht, mehr davon zu sagen; und damals, als er mir diese Bibliothek mit so vieler Gefälligkeit zeigte, dachte ich noch nicht an eine Buchdruckergeschichte von Bamberg.

1519.

62) Liber horarum Canonicarum secundum nouam Imperialis Ecclesie Babenbergensis rubricam. Am Ende des Wintertheils: Pars breuiarii Hyemalis iuxta morem alme Babenbergen. ecclesie fideli emendata cura. Industria ac impensis Joannis pfeyl. Anno incarnationis dominice 1519. (bis hieher roth gedruckt) Nono vero Klas Octobris Babenberge impressa finit feliciter. Am Ende des Sommertheils: Pars breuiarii Estiualis iuxta — noua fideli emendata cura Industria ac impensis per prouidum virum *Magistri Joannis* pfeyl. an. incarn. dom. 1519 Nono vo Klas Augusti Babenb. etc. II B. in 8.

Unser fleissiger Pfeyl giebt uns zum Abschied noch einen Schnitzer in seiner Unterschrift zum Besten. Der gröſste Schnitzer aber, den er gemacht hat, war wohl der, daſs er in diesem oder bald im folgenden Jahr Presse und Leben miteinander verlassen hat. Dieses Brevier muſs seine letzte Arbeit gewesen seyn; wenigstens habe ich keine spätere entdecken können. Hirsch zeigt es Millen. III. p. 19 an. Exemplare davon finden sich bey den Carmeliten zu Bamberg und bey den Kapuzinern zu Wirzburg.

1521.

63) Æquatorium Astronomicum. Groß Fraktur. Hernach: Ad Lectorem

Sydera gyrato passim currentia coelo
Voluat ut aequato pondere cuncta polus
Orbibus aspectus varios hinc inde rotatis
Lector sydereum hoc visere spondet opus.

Am Ende: Babenberge impressum in aedibus Joannis Schoners Anno Virginei partus 1521. Sole 16. Libre gradum perlustrante. Regal-Fol.

Es ist dies eine prächtige, mit großen mathematischen Figuren versehene Ausgabe, von welcher Doppelmayr in seinen historischen Nachrichten von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern pag. mihi 46 handelt, aber irrig das Druckjahr 1522 angiebt. Er bezeugt auch

auch l. c. lit. ll, es wäre 1524 wieder aufgelegt worden. Von dieser Ausgabe habe ich kein Exemplar gesehen, aber die erste befindet sich zu Banz. Dieser Johann Schoner war 1477 den 16 Jan. zu Carlstadt im Hochstift Wirzburg gebohren, studirte zu Erfurt nebst der Philosophie und Theologie die Mathematik, gab hernach an der Kirche bey St. Jacob zu Bamberg einen Priester ab, und wurde 1526 zum ersten Professor der Mathesis an dem Gymnasio zu Nürnberg berufen, wo er mehrere mathematische Werke herausgab, 1528 einen Sohn Andreas zeugte, der ebenfalls ein guter Mathematiker geworden, und 1547 an seinem Geburtstage das Zeitliche verließ. Daß übrigens Georg Erlinger dieses Werk gedruckt habe, beweisen seine Lettern, welche dieselben sind, womit er 1527 lateinische Werke gedruckt hat.

1523.

64) Register der Epistel und Evangelien der Sonntag und Feyertag durch das gantz Jahr: wo die in dem Newenn Testament gefunden werden: wie sich die anfahen vnnd enden: DMXXIII. Solchs wirt auch durch dyß Register in den teutschen Biblien gefunden nach underricht: wie am nechsten Blatt angezeygt wirdt Gedruckt durch Georg Erlinger zu Bamberg. fol.

Dieser nur vier Bogen starken Schrift wird in Gertners jubilirenden Bamberg 1740 auf der vorletzten Seite gedacht. Ein Beweis, daß sich solche zu Bamberg damals noch vorgefunden habe, wo sie aber jetzt stecke, weis ich nicht.

G. G. Zeltner in seinem Schediasmate de Pauli Lautensack fatis S. 59 nennet dies Register albo corvo rarius.

Riederer in den Nachrichten III B. S. 161 thut auch davon Meldung, und man ersieht aus der da gegebenen Nachricht, daß es auf Luthers neues Testament eingerichtet gewesen. Dieser Umstand ist zu Erlingers Geschichte merkwürdig. Denn in diesem Jahr 1523 hat Cheregatus Päbstlicher Legat zu Nürnberg, Ein Breve Adrians des VI. an den Rath zu Bamberg abgeschickt, worinn er demselben mit ewigem Feuer drohet und ihn ernstlich ermahnet, Luthers Bücher in ihrer Stadt und Gebiete weder verkaufen, noch drucken zu lassen, sondern zu verbrennen. Luther hat dieses päbstliche Schreiben verdeutscht und mit Randglosen und einer Beurtheilung am Ende, 1523 in 4 drucken lassen. Da ich diese Schrift vor mir habe, so finde ich es schicklich, eine hieher gehörige Stelle (nach heutiger Orthographie) mitzutheilen:

„Aber weil wir sehen (sind die Worte des Pabstes) wie großen Schaden solcher vergif„tiger Bücher Drucken, Verkaufen und Lesen, dem rechten Glauben und Gottesdienst in die „Länge und Breite gethon hab, so vermahnen wir euch in dem Herrn, welchen dieser berühm-

„ten

„ten Stadt Oberkeit befohlen ist, und in Kraft des heiligen Gehorsams, und bey Drohen des „göttlichen Gerichts, fordern wir, daß ihr gedenkt an euer gewohnte Gottesfürchtigkeit gegen „Gott und seinen Glauben, und an euer fürtrefliche Fürsichtigkeit, daß ihr in alle Weg ver„schafft, daß bey euch oder in euer Stadt Gebiet solche gedruckte Bücher hinfürt „nit verkauft, oder die noch nit gedruckt sind, hinfurt nit gedruckt werden, „sondern wie viel ihr derselben in benannter eurer Stadt findet, verbrennen lasset, nach „dem Urtheil Päbstliches Stuhls und Kaiserl. Gebot. Wo ihr aber nachläßig seyn würdet „zu bessern euer verkehrten Buchdrucker, welche, als zu glauben ist, mit „Geld durch die Lutherischen verruckt seind, (ists anders wahr, das wir gehört „haben) ufs willigst der Lutherischen Bücher drucken, und mit nichte „drucken wöllen die Bücher die von den rechten Christen wider sie, für „die Wahrheit geschrieben werden, so verkündigen wir euch, daß ihr der göttlichen „und schrecklichen Rach nit entgehen werdet u. s. w. Dies macht es begreiflich, warum die Buchdrucker aus dem Zinkenwehr verschwunden und Erlinger selbst mit seinem Druckergeräth nach Wertheim zu dem dasigen Grafen Georg, einem eifrigen Verehrer Luthers und seiner Lehre, ausgewandert sey. Es ist glaubwürdig, daß obige Nachrichten durch den Bischof Weigand von Redwitz an den Pabst gelanget seyn. Uebrigens hat Erlinger in diesem Jahr auch folgende zwey Werke zu Bamberg gedruckt, die ich aber nicht selbst gesehen habe, und nur aus den anzuführenden Schriftstellern kenne.

65) Der Türcken heymligkeyt. Ein New nützlich büchlein von der Türcken vrsprung, pollicey, hoffsytten vnd gebreuchen, in vnd ausser den zeitten des kriegs, mit vil andern, warhafftigen lustigen anzeygenn, durch Theodorum, Spanduuinum Contacusinum von Constantinopel, weylant bebstlicher heilikeyt, Leoni dem x. in welscher sprach beschribenn zugeschickt, vnnd in newligkeytt durch Casper vonn Ausses in ein gemein teutsch gezogen. M.D.xxiii. Am Ende: Gedruckt vnd volendt, durch Georg Erlinger zu Bamberg, am Freytag nach dem Auffarttag jm jar nach der geburt vnsers erlösers, fünffzehenhunndert vnnd jm drey vnndzweyntzigsten jar. ꝛc. In 4.

Unter obigem Titel ein Holzschnitt, ein Lager vorstellend; voran steht ein großes Zelt, in welchem der türkische Kayser, mit einer sonderbaren Krone auf dem Haupte, in der rechten Hand ein Schwerd, in der linken aber einen Regimentsstab haltend, sitzet. Zugeeignet hat diese Schrift der Uebersetzer, Johannsen Herrn zu Schwarzenberg. Der Verfasser heißt eigentlich Spandugimus, und war ein griechischer Mönch im 15ten Jahrhundert. Ist 11 B. und 3 Bl. stark. Ein Exemplar davon befindet sich in der Panzerischen Sammlung.

66) Vom

66) Vom Zutrinken. Neun laster vnnd mißbreuch die Erfolgē auß dem schäntlichen zutrinckenn, darmit jeß gantz Teutsch nation befleckt vnnd veracht ist. M. D. xxlii. Am Ende: Gedruckt durch Georg Erlinger zu Bamberg. In 4.

Der Titel steht in einer Einfassung. Der Verfasser hat sich nicht genennt. Das ganze ist nur 1 Bogen stark. Angezeigt hat diese Kleinigkeit Hirsch Millenar. IV. n. 379 Wie sehr man sich damals durch die Kunst, viel zu trinken, habe empfehlen, und sein Glück machen können, das sagt der Verfasser gegen das Ende zu sehr offenherzig. „Es ist ie vor Augen, das iezo gar wenig freuntschafft, geselschafft vnd gemeinschafft gesucht werden mag, dann mit dem beschwerlichen last des zutrinckens vnd ie mer einer trincken vnd vngeschickt werden kann, ye eerlicher höher vnd grösser wirdet er gehalten. Wie vil personen seind durch übermässig zutrincken bey Fürsten vnd herrn zu grossen stenden, emptern vnd eeren gelangt, die um ihrer tugend, fromkeit vnd redlikeit willen zu dergleichen eeren nymermer kommen wären u. s. w."

67) Ordnung der Tauff nach Bambergischer Rubricken von wort zu wort verteutscht. 4. 2 Bogen.

Zuerst stehet eine kurze Vorrede und Vermanung die ein yeglicher Pfarrherr oder Caplon, dem Gevattern und andern so das Kind zu tauffen begern soll fürhalten: Ir Andechtigen in Christo unserm Herrn. Ich vermane euch, das jr auff die wort, die ich uber das Kind hie entgegen, würd sprechen, ein fleissig auffmercken wolt haben, und dieselben sampt andern das hie gehandelt würdet, wol zu Hertzen nemen. Dann jr auß demselben klerlich vermercken mügt, das ein yeglicher mensch, nach dem Fleysch geboren, von natur ein sünder, ein Kind des zorns, der vermaledeyung, des ewigen tods, der verdammnus, unnd under dem gewalt des teuffels ist. ꝛc. 2) Zu unterrichten die ungetaufften. Sollen die Mendlein (nach Bambergischer Rubriken) zur rechten, und die Freulein zur linken Hand, gestellt werden u. s. w. Gegen das Ende steht diese Anmerkung: So dise Tauff in andern Bistumben, gebraucht werden wolt, und dann in denselben bistumben (ausserhalb des wesentlichen Stuck) andere Collecten oder gebette verordent, mag ein ygklicher Pfarherr oder Caplon, so zu tauffen angesucht würdet, dieselbigen Collecten oder gebette, vermöge der bistumben, Rubricken oder ordnung, darzu und sprechen, damit durch dise teutsche tauff, keinem bistumb Enderung oder eintrag geschehe. Diese Nachricht habe ich entlehnt aus Th. Sinceri (Schwindel) neuen Nachr. von alt. Buch. I. B. S. 156.

Daß dies Werkchen zu Bamberg gedruckt worden, finden wir in de Ludewig praefat. ad Script. Bamb. p. 15.

68) Vlrichi Burchardi a Sacris Episcopi Wigandi Bambergens. Dialogismus de fide christiana, in quo illud Propheticum et Apostolicum — sola scilicet fide constare iustificationem — perspicitur: Qualiter quoque fides eadem acquiratur, ac demum fidem habens a non habente discernatur. *Bambergae* M. D. XXIII. 4.

So führet Herr Panzer dieses Werkgen in Vol. VI Annal. typogr. an und bemerket, daß ein Exemplar davon sich in der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch vorfinde. Eine deutsche Uebersetzung desselben erschien zu Bamberg in eben diesem Jahre, wie aus dem erhellet, was in der Geschichte der bamb. Buchdr. § 2 beygebracht ist, und eine neue Auflage davon 1527, welche sich auf dem Michelsberg zu Bamberg erhalten hat. Einer lateinischen Ausgabe von 1534 gedenket Jöcher im Gelehrten-Lexicon, und von dem Verf. sagt er, er wäre bischöflich-bambergischer Hofprediger gewesen; ich glaube aber, daß er nur Hofkaplan war. In den Jahren 1524, 25 und 26 scheint keine Presse zu Bamberg thätig gewesen zu seyn. Erlinger befand sich zu Wertheim, bis er 1527 in Bamberg wieder zum Vorschein kömmt. Von ihm sind folgende Stücke.

1527.

69) Libellus fratris Bartholomaei de Vsingen Augustiniani, de duabus disputationibus Erphurdianis. Quarum prior est Langi et Mechlerii monachorum exiticiorum contra ecclesiam catholicam. Posterior est Vsingi Augustiniani pro ecclesia catholica, priori adversa et contraria. M. D. XXVII. Contra Husopicardos. Am Ende: Impressum Bambergę a Georgio Erlinger ordinatione et impensis Bernhardi Vueigle ciuis Herbipolensis et bibliopolę, Anno virginei partus M. D. XXVII. decima septima die ianuarij. Kl. 8.

70) Purgatorium. Libellus Fratris Bartholomaei de Vsingen Augustiniani, De inquisitione Purgatorii, per scripturam et rationem. Et de liberatione animarum ex eo per suffragia viuorum. Contra Lutheranos Hussopycardos Herbipoli 1527. Am Ende: Impressum Bamberge etc. ut supra. Quarto Nonas May. Kl. 8.

1528.

1528.

71) Inuocatio sanctorum. Libellus Fratris Bartholomaei de Vsingen Augustiniani de Inuocatione et veneratione Sanctorum. Confutatio Sermonis Lutheri, de Natiuitate virginis Mariae, et responsio ad quaedam alia, venerationi et intercessioni Sanctorum detrahentia. Herbipoli. M.D.XXVIII. Am Ende: Impressum Bambergae a Georgio Erlinger etc. ut supra M.D.XXVIII. pridie Idus Marcy. Kl. 8.

Die Titel der beyden ersten Werkgen haben saubere Einfassungen. In der ersten zeigt sich unten das wirzburgische Stadtwappen. Auf dem dritten erscheinet das Marterthum des heil. Kilian und seiner Gesellen. Sie müssen sich sehr selten gemacht haben, da wenigstens die beyden ersten vom P. Ossinger in seiner Bibliotheca Augustiniana nicht angeführt werden; das dritte kann er auch nicht gesehen haben, sonst würde die Citation richtiger seyn. Der Verfasser war 30 Jahre Lehrer der Theologie auf der hohen Schule zu Erfurt und starb 1532 zu Wirzburg, wo er auch in seiner Ordenskirche begraben liegt. Besagte drey Werkgen befinden sich zu Banz. Das letzte hat Herr Panzer aus Versehen unter das Jahr 1527 gesetzt.

1531.

72) Verkündung etlicher Artickel: im Reichs Abschiede: unnd Ordnung jüngstgehaltens Reichstags zu Augspurg: das jars M.D.XXX. verleyht. Am Ende: Geben inn unser stat Bamberg unter unnserm fürgedrucktem Secret Anno ꝛc. in 4. Mit einer gleichzeitigen Feder ist beygeschrieben: publicatum in die sancti Thome apli anno. 31.

Es ist dieses nur ein Auszug aus dem gedachten Reichsabschiede, so viel nämlich Bischof Weigand als dienlich erachtete, in seinem Hochstifte Ruhe und Ordnung zu handhaben, wie selbst der Titel schon ausweiset. Da der Reichsabschied am 19 Nov. 1530 unterzeichnet worden, so fällt der Bambergische Druck ins folgende Jahr. Ein Exemplar davon ist zu Banz.

1534.

73) Statuta Synodalia in Synodo publica per Reuerendissimum in Christo patrem et dominum, dnum Wygandum dei gratia Episcopum Bambergensem. In ecclesia Bambergen. celebrata, Lecta et publicata. Voran steht das bischöfliche

Wappen. In fine: Datum in ciuitate Bambergen. Anno a Natiuitate dni Millesimo quingentesimo Tricesimo quarto Feria tercia post dominicam qua in ecclesia — cantabatur officium Exaudi. Finis Statutorum Synodalium Bambergen. fol.

Also zeigt Herr Panzer diese Ausgabe an in Annal. typogr. Vol. IV, p. 173 an, die er auch selbst besitzet. Derselbe besitzet auch einen mit eben diesen Typen erschienenen Nachdruck von der Reformatio decanatus ecclesie Bambergensis; ingleichen die deutsche Uebersetzung derselben. Ob beyde die nemlichen, oben N. 46 und N. 47 angezeigten Ausgaben sind, läßt sich hier nicht bestimmen.

E n d e.

Ver-

Verzeichniß

der in den Annalen angezeigten Bücher. Die Zahlen bedeuten die den Büchern vorgesetzte Numern.

H.



